Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz, in Breslau, Kassel, Bern u. Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: A. Jenke; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 101.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Montag, 2. Mai

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 30. April. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Reg.-Assessor v. Wedell zum Landrathe des Kreises Wolmirstedt, Reg.-Bez. Magdeburg; den bisherigen Reg.-Assessor Pohl in Oppeln zum Landrathe des Kreises Ratibor; und den Prorektor am Gymnasium in Köslin, Professor Dr. Pitann, zum Gymnasial-Direktor zu ernennen; dem Kreis-Physikus Dr. Golz in Striegau und dem prakt. Arzt Dr. Weiß in Wüstegiersdorf; sowie dem Physikus Dr. Dohrn in Meldorf und dem prakt. Arzt, Besitzer des Sophienbades, Dr. Andresen in Rheinbeck den Charakter als Sanitäts-Rath; ferner dem Steuer-Inspektor Ziegert zu Mühlhausen den Charakter als Steuer-Rath zu verleihen; desgleichen den Kaufmann Schaub zu Viersen, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als unbesoldeten Beigeordneten der genannten Stadt für die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren zu bestätigen.

Der Kreisgerichts-Rath Kapff in Schlochau ist mit der Verpflichtung, statt seines bisherigen Titels fortan den Titel „Justiz-Rath" zu führen, zum Rechtsanwalt bei dem Stadt- und Kreisgericht in Danzig, zugleich mit der Praxis bei dem dortigen Kommerz- und Admiralitäts-Kollegium, und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Danzig ernannt worden; der Stadtrichter Dr. Altmann in Berlin ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Glogau und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Glogau mit Anweisung seines Wohnsitzes in Glogau ernannt worden.

Der Amts-Physikus Dr. v. Moeller zu Wetter ist zum Kreis-Physikus des Kreises Hanau ernannt worden; dem Gymnasial-Direktor Dr. Pitann ist die Direktion des Gymnasiums zu Köslin übertragen worden; der ordentliche Lehrer Menge am Gymnasium in Aachen ist zum Oberlehrer beim Gymnasium in Koblenz berufen worden.

Kreditgenossenschaft und Checksystem.

Vor Kurzem hat, wie wir aus der „Nordd. Landw. Ztg." ersahen, ein posener Landwirth, Hr. Hundt v. Hafften, Besitzer des Ritterguts Turowo im landwirthschaftlichen Vereine zu Berlin einen Vortrag über die schottischen Banken und das Checksystem gehalten. Die Gelegenheit war sehr gut gewählt, denn die Frage über Wesen und Bedeutung des Checksystems wurde damals sowohl in landwirthschaftlichen wie in Börsenkreisen verhandelt. Ersteren gab die Gründung der Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft, welche in ihrem Programm die Absicht aussprach, das Checksysten zur Anwendung zu bringen, dazu Veranlassung, letzteren die durch das Gesetz in Betreff der Zettelbanken hervorgerufene Diskussion, in welche auch die schottischen Banken gezogen wurden, um so mehr als sie soeben in einer Schrift beleuchtet, oder fast möchten wir sagen: entdeckt worden waren.*) Das Interesse an dem Gegenstande bekundete sich auch durch eine zahlreiche Zuhörerschaft, bestehend aus Grundbesitzern und Bankiers, und durch die dem Vortrage folgende lebhafte Debatte.

Herr v. Hafften führte in seinem Vortrage weiter aus, was derselbe bereits in seiner von uns besprochenen Schrift: „Vertretung und Kredit des Grundbesitzes" in Vorschlag gebracht hatte: die Gründung von Kreditgenossenschaften mit Aufnahme des Checksystems. Es ist diese Anregung, welche uns in der genannten Schrift am besten zusagt, denn mit den übrigen Ausführungen können wir uns wenig einverstanden erklären. Was der Verfasser speziell über den landwirthschaftlichen Kredit vorbringt, besonders seine Kritik der Landschaften und seine Reformvorschläge dürfte weder die Zustimmung der Landwirthe noch der Kapitalisten, also der beiden Interessenten, noch den Beifall der unparteiischen Wissenschaft: der Wirthschaftslehre erhalten. Dagegen ist sein Vorschlag, Kreditgenossenschaften zu gründen, welche das Checksystem zur Anwendung bringen, ein wirklich fruchtbarer Gedanke, dessen Ausführung wir besonders im Großherzogthum befürworten möchten.

Die Agitation der Landwirthe beginnt einen ruhigeren Lauf zu nehmen, die Ursachen wird man leicht errathen. Die Forderungen der Landwirthe sind nämlich zum Theil erfüllt worden, so besitzt jetzt die Landwirthschaft einen Vertreter im Bundesrath, so ist eine Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 12 Millionen gegründet; theils steht die Erfüllung gewisser Forderungen in Aussicht, so die Reform der Landschaften, und was noch übrig bleibt, hat sich zum Theil als unausführbar erwiesen, so die Forderung einer landwirthschaftlichen Bank mit der Ermächtigung, Banknoten auszugeben.

Das Erscheinen der Wolowskischen Schrift über die schottischen Banken hat nicht wenig dazu beigetragen, die Ansichten über das Wesen des Kredits und der Kreditpapiere zu klären. Auch der Verfasser der Broschüre „Vertretung und Kredit des Grundbesitzes" scheint, durch Wolowski bewogen, seine Forderungen zum Theil aufgegeben zu haben; wenigstens können wir die 6 Thesen, in welchen sein Vortrag kulminirte, fast durchweg unterschreiben. Wir heben hier nur zwei hervor. Die schottischen Banken lehren, meint Hr. v. Hafften, einmal,

„daß jede Spezialkredit-Organisation für einen besonderen Erwerbszweig existenzunfähig ist, daß der Realkredit**) sich vielmehr begründen muß auf den Zusammenhang aller Erwerbszwge, daß es deshalb keinen besonderen landwirthschaftlichen, industriellen und kommerziellen Kredit geben könne, sondern nur eine im Zinsfuß, in der Beleihungsgrenze und in dem Ermessen der Beleihungsfrist, in der Beurtheilung des Zeitmaßes, prinzipiell von einander unterschiedee Kreditform der einzelnen Erwerbszweige; daß, während z. B. der Hanel größere Summen auf kürzere Sichten zu seiner Verfügung haben müsse dem Grundbesitz mehr der seiner Produktion entsprechende längere Kredt mit einer allmäligen Benutzung bis zu der ihm durch Bürgschaften gewährten Grenze, zu Statten komme (cash accounts).

Ferner:

Daß es überhaupt keinen Kredit one Depositen, ohne die Realsicherheit der Person oder des Eigenthums geben önne; daß eine Kreirung von Werthzeichen daher nie über die Grenze dr wirklich vorhandenen Werthobjekte hinausgehen, daß der auf Arbeit und Produktion begründete Personalkredit niemals aus der Sphäre der Produktionsfähigkeit heraustreten dürfe, alle auf bloße Spekulation und wechselnde Konsumtion basirten Kapitalbewegungen von der Organisation des Realkreits auszuschließen seien. Daher ist die Emission von Banknoten nur so weit gestattet, wie es nothwendig ist, um das Kapital schnell übertragbar, schnell realisirbar und überall vertheilbar zu machen. Hier wir der Wahn gründlich zerstört, daß man durch Papier Geld schaffen könne und auf die Gefahr hingewiesen, die Funktion des Austauschwerkzeuges mit der Funktion des Kapital selbst zu konfundiren. Die schottischen Banken haben einen Notenumlauf von etwa 5 Mill. Pfd. Sterl., einen Baarvorrath von mindestens der Hälfte, aber die Höhe der eingelegten Depositen überschreitet die Notenemission um das Zehnfache und erreicht die Summe ron etwa 60 Mill. Pfd. St."

Trotzdem fehlt es nicht an Zahlungsmitteln und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Note zum großen Theil durch den Check ersetzt wird. Die Note ist eine Anweisung der Bank auf sich selbst, ein Schuldschein der Bank; der Check ist die Anweisung einer Person auf ihr (Depositen-, Buchkredit- oder Kontokorrent-) Guthaben bei der Bank. Während in Deutschland die Banken meist für den Betrag ihrer Darlehne oder Diskontirungen den Kreditsuchenden Noten herausgeben, wird in England und Amerika das Darlehn, welches die Bank gewährt, nur auf dem Kontokorrent gutgeschrieben und der Kreditnehmer zieht nur auf sein Guthaben Checks, mit denen er Zahlung leistet. Geld und Noten bleiben vorläufig in der Bank und erscheinen meist erst, wenn der Checkinhaber kommt und für seinen Schein Geld fordert. Man berechnet, daß in Großbritannien $^9/_{10}$ aller Zahlungen ohne Hilfe von Münzen selbst ohne Banknoten abgemacht werden. Das wäre nun freilich nicht möglich, wenn dort die leidige Gewohnheit existirte, mit Rücksicht auf eine bevorstehende Zahlung baares Geld wochen- und monatelang zu Hause zu behalten und dadurch dem Verkehr zu entziehen. Der Kaufmann wie der Beamte, der Landwirth und Industrielle tragen ihr Geld auf die Bank und suchen ihr Guthaben, weil es verzinst wird, möglichst hoch zu erhalten. Das belebt die Gewerbthätigkeit, und nützt dem Kapitalisten wie dem Kreditsuchenden.

Der große Nachtheil unserer Zettelbanken, den die schottischen Institute nicht kennen, besteht darin, daß die Notenemissionen, abgesehen von der regulirenden Genehmigung des Staates, die Bereithaltung eines sehr starken disponiblen Bestandes nöthig machen, um jederzeit die präsentirte Banknote einlösen zu können und daß trotzdem noch viele ungedeckte Noten existiren, was in Zeiten der Krisis so große Nachtheile bringt. Schottische Banken machen keinen großen Bestand nöthig, und wie leicht eine solche sich auch bei uns einführen ließe, beweist der westpreußische Kreditverein in Marienwerder. In der Debatte, welche dem Vortrage des Herrn v. Hafften folgte, berichtete der Gründer dieser Kreditgenossenschaft, Regierungsrath Haffer: Der westpreußische Kreditverein sei mit 50,000 Thlr. nach schottischem Vorbilde mit Ausschluß jeder Spekulation zum einfachsten Bankgeschäft eingerichtet, nach 22,000 Thlr. Einzahlung im Februar 1862 eröffnet und habe ein solches Vertrauen genossen, daß ihm reichliche Depositen zuflossen und im zweiten Jahre schon ein Umsatz von 1 Million gemacht werden konnte. Diese Depositen seien zu $^2/_3$ von den Landwirthen der Umgegend eingezahlt, denn in jeder Landwirthschaft sei zeitweise nach Maßgabe der Einnahmen ein überflüssiger Bestand, während die Wechsel zu $^2/_3$ mit den Städtern gemacht wurden. Grade darin aber, daß der Landmann wie in Schottland, wenig baares Geld im Hause zu halten brauche und nicht allein nach seinem Guthaben, sondern auch nach seiner, in engerm Kreise genau bekannten Kreditfähigkeit Geld zu mäßigem Zins erhalten könne, liege der große Vortheil solcher Einrichtungen. Es seien nach dem Muster des Kreditvereins mehrere ähnliche Banken in jener Provinz eingerichtet, welche einen erheblichen Umsatz ohne Notenemission machten und wohlthätig auf die Gegend ihres Geschäftskreises wirkten.

Sollte sich in Posen nicht eine ähnliche Kreditgenossenschaft ins Leben rufen lassen?

*) Die Banken von Schottland. Von L. Wolowski: membre de l'Institut. Als Beitrag zur Lösung der landwirthschaftlichen Kreditfrage aus dem Französischen übertragen von Julius v. Holtzendorff.

**) Für den Realkredit können sehr wohl besondere Institute existiren, ja es ist sogar unmöglich, daß gewöhnliche Banken auf Grundstücke leihen, weil hier das Geld zu langsam zirkulirt. Die schottischen Banken sind nur für den Personalkredit begründet, machen aber keinen Unterschied zwischen Landwirthen und Kaufleuten, und daher floriren sie. Das aber ist wahr, daß schottische Banken, für den Personalkredit der Landwirthe allein errichtet, nicht bestehen könnten, weil hier Bedürfniß nach Geld und Ueberfluß nicht genug abwechseln würden, denn die Landwirthe haben in Folge der Ernten 2c. so ziemlich immer in denselben Zeiten alle Geld oder alle Bedürfniß.

Red. d. „Pos. Z."

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 1. Mai. Das Zollparlament fuhr gestern in der Berathung der Tarifvorlage fort und genehmigte alle vom Zollbundesrath vorgeschlagenen Zollbefreiungen. Ueber die Zollherabsetzungen, zunächst die von Mohl in Verbindung mit Herrn v. Schweitzer bekämpfte Herabsetzung der Garnzölle wird die Berathung erst morgen zu Ende geführt werden. Wie die später erfolgenden Hauptbestimmungen ausfallen werden, läßt sich bei dem Durcheinander der konkurrirenden Interessen in Verbindung mit dem Einfluß, den politische und volkswirthschaftliche Anschauungen ausüben, in keiner Weise voraussagen. Bis jetzt lassen sich innerhalb der zahlreichen, größeren und kleineren Gruppen, in die sich das Zollparlament jedesmal auflöst, vier Richtungen unterscheiden, an welche sich die Einen und die Anderen anschließen: Zunächst die Anhänger der unveränderten Regierungsvorlage, die allerdings außerordentlich dünn gesäet sind und von denen bis jetzt nur einer, der Abg. v. Sybel, in die Debatte eingetreten ist, dann die Gegner der Regierungsvorlage im Sinne Mohls, welcher eine sehr große Zahl der Zollbefreiungen und Zollermäßigungen, ebenso aber auch die Zollerhöhung für Kaffee ablehnen will, — diese Gegner sind ebenfalls im Parlament bekanntlich nur schwach vertreten — ihnen in Bezug auf die Ablehnung der Erhöhung des Kaffeezolls zunächst steht die Fortschrittspartei, welche aber ihrerseits die Regierungsvorlage so weit annimmt als dieselbe Zollbefreiungen und Ermäßigungen vorschlägt. Dies sind die Minoritäten, die aber diesmal nicht, wie es sonst wohl vorzukommen pflegt, durch eine auf Zeit geschlossene Verbindung zur Majorität zu werden vermag. Zunächst ist dafür ihre Zahl zu gering und dann ist ihr Standpunkt ein zu verschiedener, um eine Ausgleichung der Gegensätze zu ermöglichen. Den Minoritäts-Gruppen gegenüber gelagert erscheint die große Mehrheit des Parlaments, die in der einen oder anderen Weise mit den Regierungen um möglichst billige Bedingungen handelseins werden möchte. Daß dabei auf der einen Seite mehr Gewicht auf die Ermäßigung des Reiszolls, auf der anderen auf die der Eisenzölle oder des Roheisenzolls gelegt wird, daß auf der einen Seite nur eine ganz geringe Erhöhung des Kaffeezolls für rathsam erachtet, auf der anderen Seite die vorgeschlagene erhebliche Erhöhung desselben unbedenklich gefunden wird, je nachdem dies gerade den individuellen Anschauungen der Redner oder den Interessen, welche sie vertreten, entspricht, ändert an der Hauptsache nichts. Die Hauptsache ist aber, daß sich aus den bisherigen Berathungen und namentlich auch aus den Verhandlungen der freien Vereinigungen, der sogenannten kleinen Trabanten des Zollparlaments, schon jetzt die Thatsache herausgestellt hat, daß die Regierungen mit einer Versammlung zu thun haben, in der das Bedürfniß, einen Ausgleich mit der Regierung und ein Ergebniß zu erzielen, entschieden vorherrschend ist. Es wird nur auf die Regierung ankommen, diese Stimmung, die durch das Kassendefizit der kleinen Staaten noch erhöht ist, zu benutzen, um die Tarifreform, wenn auch nicht ganz in ihrem Sinn zu erledigen, doch aus dem bisherigen Stillstand zu erlösen und um einige wesentliche Schritte zu fördern. Die Hauptschwierigkeit liegt, wie Miquel gestern abermals erinnerte, in den Finanzforderungen der Regierung. Die Mehreinnahme von ca. 1 Million ist nun doch einmal rechnungsmäßig vorhanden, und zu ihrer Rechtfertigung ist bisher so gut wie nichts vorgebracht worden, abgesehen von dem bedenklichen Argument des Abg. v. Sybel, welcher meinte, eine Erhöhung der Zolleinnahmen erscheine schon deshalb geboten, um die süddeutschen Regierungen nicht zu zwingen, zur Durchführung der deutschen Politik direkte Steuern von ihren Landtagen beanspruchen zu müssen. Regierungsseitig ist man auf dies Thema bisher gar nicht eingegangen, der Finanzminister hielt dasselbe vielmehr absichtlich mit der Bemerkung vom Leibe, daß er sich mit der „Theorie der Aequivalente" nicht gerne befasse. Indessen gern oder ungern — der Punkt läßt sich jedenfalls so nicht bei Seite schieben und ohne Kompensationen scheint in dieser Beziehung für die Regierungen kein Weiterkommen zu sein. Uebrigens ist es ja kein Geheimniß, daß man im Bundeskanzleramte selbst im Herzen der Ermäßigung der Eisenzölle sehr geneigt ist.

— Ueber die heutige Sitzung des Bundesrathes des Norddeutschen Bundes wird uns geschrieben:

Trotz des Sonntages trat der Bundesrath des Norddeutschen Bundes heute Mittag um 2 Uhr unter dem Vorsitz des Staatsministers Delbrück im Bundeskanzleramt zu einer Sitzung zusammen, welche fast 3 Stunden währte. Es wurden in derselben die vom Reichstage ferner eingegangenen Petitionen über die Prüfung der Seeschiffer an den Ausschuß verwiesen und hinsichtlich des vom Reichstage beschlossenen Entwurfes über die Einführung der Braumalzsteuer in dem zum Nordbunde gehörenden Theile des Großherzogthums Hessen sich in der nächsten Sitzung zu verständigen. — Der Reichstagsbeschluß über das Eisenbahnwesen wurde an das Bundeskanzleramt überwiesen. Folgende Präsidialvorlagen gingen an die Ausschüsse: Entwurf wegen Abänderung des Haushaltsetats für 1870; Additionalpostvertrag mit den Vereinigten Staaten von Amerika, Postvertrag mit Großbritannien und Irland, Entwurf über die Aktiengesellschaften und Entwurf wegen Ergänzung des § 6 des Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienste. Es wurde demnächst auf Antrag des Präsidiums der k. preußische Regierungsrath Koch zum Mitglied des Rechnungshofes für den Norddeutschen Bund gewählt. Nach den Ausschußanträgen wurden angenommen die Entwürfe betreffend die Flößereiabgaben auf der Saale und der Werra und die Aufhebung des Elbzolles. Ferner wurde nach dem Antrage der Ausschüsse dem Präsidium die Ermächtigung zum Abschluß einer Literarkonvention mit Frankreich nach Maßgabe der Vorschläge Preußens und Sachsens ertheilt; sodann wurden die Reichstagsbeschlüsse zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Eheschließung von Bundesangehörigen im Auslande angenommen. In den nun folgenden Petitionsverhandlungen wurden die Petitionen über die Ratzeburger Verfassungsangelegenheit abgelehnt und die Beschwerde aus Mecklenburg-Schwerin wegen Justizverweigerung für ungeeignet erachtet. Außerdem wurde Seitens des Präsidiums noch eine Vorlage, betreffend den Abschluß eines Auslieferungsvertrages zwischen dem Norddeutschen Bunde und Spanien eingebracht und an den Ausschuß verwiesen. — Zu den heute eingebrachten Vorlagen ist folgendes zu bemerken: Der Gesetzentwurf auf Abänderung des Bundesbudgets für 1870 will den Hinzutritt folgender einmaliger und außerordentlicher Ausgaben als neue Titel zu Kap. 7 Tit. 8 zu Bauten und Einrichtungen in Wilhelmshaven 1,200,000 Thlr.; Tit. 9 zum Ankauf eines Dienstgebäudes für das Marineministerium 157,000 Thlr. Im § 2 des Entwurfs soll diese Gesammtsumme 1,357,000 Thlr. auf Höhe von 157,000 Thlr. durch Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufgebracht, der Rest von 1,200,000 Thlr, so weit er nicht durch Ersparnisse an den extraordinären Ausgaben der Marineverwaltung für das Jahr 1870 und die Vorzeit gedeckt werden kann, jedoch höchstens mit 600,000 Thlr. aus der Bundesanleihe be-

stritten werden. In den Motiven ist die Nothwendigkeit der unaufschiebbaren Ausführung der Hafenbauten nachgewiesen und andererseits hervorgehoben, wie die Geschäftsräume im Dienstgebäude des Marineministeriums schon jetzt nicht mehr, also ganz sicher in keiner Weise ausreichen können, wenn die unvermeidliche Vermehrung des Dienstpersonals eintreten muß. Es wird darauf hingewiesen, daß sich als eine überaus nützliche und praktische Erwerbung dazu das in der Nähe des Kriegsministeriums, des Reichstags und des Marine-Oberkommandos gelegene Grundstück am Leipziger Platz Nr. 12 herausstelle. Dies Grundstück ist für 300,000 Thlr. bereits erworben worden. — Der Postvertrag mit Großbritannien, dessen Inhalt bereits bekannt ist und mit dem 1. Juli d. J. in Kraft treten soll, umfaßt 29 Artikel und ist diesseits von den Herren v. Philippsborn und Wiese, englischerseits von Mstr. Page unterzeichnet. Ueber die Postanweisungen will man sich später verständigen, da die jenseitige Postverwaltung noch das Ergebniß einiger Versuche, eingehender Aeußerung und formeller Behandlung derselben von anderen Staaten abwarten will. — Der heut eingebrachte und an den Ausschuß überwiesene Entwurf wegen der Aktiengesellschaften ist eigentlich bereits erledigt, da sich der Ausschuß bereits über Annahme des Entwurfs in neuester Fassung mit einigen Modifikationen bereits geeinigt hat. Der Entwurf wegen Verpflichtung zum Kriegsdienst vom 9. November 1867 will folgende Fassung des § 6: Die Verpflichtung zum Dienst im stehenden Heere, beziehentlich in der Flotte, beginnt mit dem 1. Januar, und zwar in der Regel desjenigen Kalenderjahres, in dem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet, und dauert 7 Jahre. Während derselben sind die Mannschaften die ersten drei Jahre zum ununterbrochenen aktiven Dienst verpflichtet. Die aktive Dienstzeit wird nach dem wirklich erfolgten Dienstantritt mit der Maßgabe berechnet, daß diejenigen Mannschaften, welche vom 2. Oktober bis 31. März eingestellt werden, als am vorhergehenden 1. Oktober eingestellt gelten. Die Entlassung eingeschiffter Mannschaften der Marine kann jedoch, wenn den Umständen nach eine frühere Entlassung nicht ausführbar ist, bis zur Rückkehr in Häfen des Bundes verschoben werden. — Während des Restes der 7jährigen Dienstzeit sind die Mannschaften zur Reserve beurlaubt, insoweit nicht die jährlichen Uebungen nothwendige Verstärkungen oder Mobilmachungen des Heeres oder beziehungsweise Ausrüstungen der Flotte, die Einberufung zum Dienst erfordern. Jeder Reservist ist während der Dauer des Reserveverhältnisses zur Theilnahme an 2 Uebungen verpflichtet. Diese Uebungen sollen die Dauer von je 8 Wochen nicht überschreiten. — Die Reserven der Flotten- und Werft-Divisionen der Marine sind während der Dauer ihres Reserveverhältnisses zur Theilnahme an einer einmaligen 5monatlichen Uebung in der Regel während des letzten Jahres des Reserveverhältnisses, verpflichtet. Jede Einberufung zum Dienste im Heere oder beziehungsweise zum Dienste behufs Ausrüstung der Flotte zählt für eine Uebung. In den kurzen Motiven wird die vorgeschlagene Abänderung als eine Erleichterung für den Reservisten und damit eine Begünstigung des Handels und andererseits als Förderung der dienstlichen Interessen der Marine bezeichnet. — Endlich haben wir noch bezüglich der Aufhebung der Elbzölle zu berichten, daß die Ausschüsse für Handel und Justiz den Entwurf zur Annahme mit der Maaßgabe empfehlen, daß nach § 2 an Mecklenburg-Schwerin eine Entschädigung von 1,250,000 nebst Zinsen zu 4 pCt. vom 1. Juli 1867 bis dahin 1870, jedoch abzüglich der Netto-Elbzolleinnahme des Großherzogthums während dieses Zeitraums, an Anhalt eine Abfindung von 85,000 Thlr. und an Lauenburg eine solche von 36,000 Thlr. aus Bundesmitteln für Aufhebung des Elbzolles gewährt werden soll. Der größte Theil des zweiten Ausschußberichtes, welchem heute der Bundesrath beigetreten ist, beschäftigt sich durch eine Niederlegung der an dieser Stelle erwähnten Denkschrift Anhalts zur Motivirung des Antrages auf volle Entschädigung dieses Herzogthums. Die Ausschüsse empfehlen die Ablehnung des Anhaltischen Antrages und der gesammten Ausführungen der Denkschrift.

— Wie bestimmt verlautet, schließt die **Zollparlamentssession** mit dem Ende der nächsten Woche. Präsident Simson soll die Abwickelung der laufenden Geschäfte bis dahin in sichere Aussicht gestellt haben.

— Die „Süddeutsche Presse“ bringt folgenden Artikel: „Aus Berlin schreibt man verschiedenen Zeitungen, Herzog Ernst habe bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin dem König Wilhelm gegenüber geäußert, daß er gern bereit sei, die Herzogthümer an Preuße abzutreten, wenn es im Interesse Deutschlands und derHerzogthümer liege. Wir wissen nicht, ob der Herzog dem Ȝnig von Preußen wirklich Andeutungen gegeben, sicher ist doch, daß er sich längst mit diesem Gedanken vertraut gemat hat. Die Domainen-Auseinandersetzungen des herzoglichenHauses mit den Landtagen, die ewigen Eifersüchteleien Gothas ait Koburg und umgekehrt, das mehrfache Vereiteln der von &r Regierung projektirten Total-Union beider Länder, (erst kürzch vom gemeinschaftlichen Landtage abgelehnt) das allbekannt Mißgeschick der Regierung mit dem Gothaer Museum-Bau ınd endlich die finanzielle Noth beider Länder könnten vielleich dazu beitragen, den Herzog einer Abdankung geneigt zu machen.

— Mit den Bereicherunen der Berliner Hochschule, die in letzter Zeit gemeldet wurde, scheint es noch nicht so sicher zu stehen. Der Nationalökonm **Wagner** in Freiburg hat inzwischen das Prorektorat dort ıngetreten, scheint sich also seine Berufung hierher überlegen ȝ wollen und die Annahme von **Helmholtz** wird jetzt ganz i Abrede gestellt.

— Die „Kemptener Ztg“ enthält einen Aufruf, aus dem hervorgeht, daß eine Anzah/ angesehener **Katholiken** einen Verein zur Abwehr der römichen Neuerungen bilden will. Am 21 d. M. hat in Kempten breits eine Versammlung stattgefunden, in welcher der Statutenetwurf berathen worden ist. Nach demselben will der Verein fogendes Ziel verfolgen: Festhalten an dem bisherigen katholischer Glaubensstandpunkt und entschiedener Widerstand gegen die vn der auf dem Konzil herrschenden Partei beabsichtigten, der Geiste des Christenthums widerstrebenden Neuerungen.

— Die Kommission zur Auarbeitung des Entwurfs einer **Zivilprozeßordnung** für den Nord. Bund hat im April die Berathungen über die Fassung der Vorschriften des fünften Buchs „Von der **Zwangsvollstreckung**“ beendet, ferner ine Anzahl von Abänderungen und Ergänzungen der ersten vier Bücher leschlossen und die Berathungen über das Verfahren in **Ehesachen** begonnen.

— Die mannigfachen Anträge der preußischen nicht promovirten Mediko-Chirurgen, deren amtliche Bezeichnung „**Wundärzte erster Klasse**“ lautet, welche auf Aenderung dieser letzteren und Umwandlung derselben in „Aerzte“ gerichtet waren, haben nun endlich Gewährung gefunden. Der Bundeskanzler hat, wi: die „Kölnischen Zeitung“ vernimmt, auf die Befürwortung des Mintsters der Medizinal- ꝛc. Angelegenheiten jenen Praktikern gestattet, sich im Sinne des § 29 der Bundes-Gewerbeordnung forthin Aerzte zu nennen. Damit wäre denn auch die dem Reichstage vorliegende, dahin gehende Bittschrift, zu deren Berichterstatter der Abg Dr. Aegidi ernannt ist, erledigt. Die „Wundärzte erster Klasse“ sind übrigens ein Ueberbleibsel der früheren Medizinal-Gesetzgebung, die den damals herrschenden Mangel an promovirten praktischen Aerzten abzuhelfen bestrebt war und ihnen die Niederlassung nur da gestattete, wo ein promovirter Arzt fehlte. Sie brauchten keine Maturitätsprüfung, konnten also den Doktorgrad rite nicht erlangen und hatten in der ärztlichen Staatsprüfung die lateinischen Arbeiten und lateinischen Prüfungen nicht zu bestehen. Sie unterschieden sich von den Wundärzten zweiter Klasse, die nur die chirurgischen niederen Operationen ausführen durften und auch jetzt nicht mehr vorkommen.

— Wie man vernimmt, ist das für Rechnung der norddeutschen Bundesmarine in Enaland angekaufte **Linienschiff** „Renown“ von der diesseitigen Marineverwaltung bereits definitiv übernommen worden. Bekanntlich soll dasselbe in der Bundesmarine als Artillerieschiff Verwendung finden.

— Zu Pilgramsdorf ist am 28. d. M. der Kammerherr v. **Elsner** gestorben, Mitglied des Herrenhauses als Vertreter des alten und befestigten Grundbesitzes für die Fürstenthümer Liegnitz und Wohlau.

E. **Breslau**, 1. Mai. Die Bemühungen unsers jesuitischen Heißsporns der „Hausblätter“, die Unfehlbarkeit des Papstes als Dogma zu rechtfertigen und deren Gegner auf die gröblichste Weise anzugreifen und zu beschimpfen, haben bekanntlich unter den katholischen Laien wie Geistlichen eben so energische wie würdige Entgegnungen erfahren und mehrere Geistliche veranlaßt, offen mit der Erklärung aufzutreten, daß die Meinung von der Unfehlbarkeit in Widerspruch mit Schrift, Tradition und den historischen Thatsachen stehe und nur dazu geeignet sei, die Grundvesten der katholischen Kirche zu erschüttern. Diese Diskussionen, die in den hiesigen Zeitungen seit einiger Zeit geführt werden und tagtäglich an Ausdehnung zunehmen, scheinen das fürstbischöfliche General-Vikariat zu einem Erlaß veranlaßt haben, der nur geeignet ist, den Riß unter den hiesigen Katholiken zu einem unheilbaren zu gestalten und für die katholische Kirche folgenschwer zu werden. Das Zirkular des Generalvikariats vom 27. April datirt, und an sämmtliche Geistliche der Diözese Breslaus gerichtet, hat folgenden Wortlaut:

„Als Se. Fürstbischöflichen Gnaden, der Hochwürdige Fürstbischof Dr. Heinrich, unterm 8. Januar 1865 der Encyklica des heiligen Vaters nebst dem Syllabus durch uns dem Ehrwürdigen Diözesan-Klerus mittheilte, geschah es mit der ausdrücklichen Weisung:

„„sich nicht nur selbst die Ueberzeugung zu verschaffen, daß sowohl in der Encyklica als in dem beigegebenen Syllabus nichts enthalten sei, was von dem heiligen Stuhle nicht schon früher in einzelnen Allocutionen und Breven verkündigt worden und im Grunde aus der katholischen Glaubenslehre überhaupt zu entnehmen wäre, sondern auch den darüber herrschenden irrigen Meinungen und geflissentlichen Entstellungen, wo es nöthig erscheint, in geeigneter Weise entgegenzutreten.““

„Dieser Anordnung und einem früheren Verbote, nach welchem kirchliche Angelegenheiten in politischen Zeitungen nicht besprochen werden sollen, gegenüber, sind in jüngster Zeit Gegenstände, worüber die Kirche noch keine Entscheidung getroffen, namentlich die Infallibilität in einer Weise zur öffentlichen Diskussion von einigen Diözesan-Geistlichen gebracht worden, die nicht mehr blos differirende Meinungen, sondern so **vermessene Urtheile** enthielten, wie sie mit der der höchsten kirchlichen Autorität schuldigen Ehrfurcht schlechterdings unvereinbar sind. Diese Erfahrung hat uns mit um so größeren Schmerze erfüllt, als der **Schlesische Klerus** in seiner Gesammtheit bisher den Ruhm des unbedingten Gehorsams und der Treue gegen die Kirche auch in den trübsten Zeitströmungen unbefleckt bewahrt hat.

„Die beklagenswerthen Verirrungen Einzelner, von denen wir hoffen, sie werden bald wieder der besseren Einsicht Raum geben, zumal sie uns sonst als unbescholtene, gewissenhafte und berufseifrige Männer bekannt sind, vermögen unser Vertrauen zum Ehrwürdigen Klerus nicht zu erschüttern, und darum glauben wir von seiner Liebe zu seinem Bischofe erwarten zu dürfen, er werde ihm die Freude des Wiedersehens nicht durch den Schmerz unseliger Spaltung verbittern.

„Unser aller Pflicht ist es, in schweigender Ehrfurcht die Entscheidung des unter dem Beistande des heiligen Geistes versammelten Konzils abzuwarten. **Neukirch.**“

Dieser Erlaß, dessen Bedeutung angesichts der gegenwärtigen Situation in Rom nicht zu unterschätzen ist, erfährt von dem bekannten Kritiker der „Bresl. Z.“ eine scharfe Beleuchtung und macht er darauf aufmerksam, warum das Generalvikariat es nicht vor allem für seine Pflicht gehalten, „den in den „Hausblättern“ bellenden neukatholischen Wolf, welcher in Schlesiens Bevölkerung den Bach des altkatholischen Glaubens schon längst getrübt, unschädlich zu machen?“ — Der Kaplan **Jentsch** in Liegnitz, welcher vor Kurzem in einem hiesigen Blatte eine

Konferenz zur Beförderung des Christenthums unter den Juden.

Berlin. Am Mittwoch den 27. d. M. begann im Saale des Evangelischen Vereins die **Konferenz der deutschen Gesellschaften** für die **Beförderung des Christenthums unter den Juden** unter dem Präsidium des Vorsitzenden der Berliner Gesellschaft, Staatsministers a. D. v. **Westphalen**. Die Blüthezeit dieser und verwandter Bestrebungen fiel in die Regierungszeit **Friedrich Wilhelm IV.**, wo die Betheiligung an dergleichen Dingen zum guten Ton gehörte. Speziell die Judenmission nahmen die hohen aristokratischen und büreaukratischen Kreise in die Hand. Ob sie gerade das geeignete Medium zur Fruchtbarmachung dieser Bestrebungen waren und sind, bleibe dahin gestellt. Die sparsamen Erfolge der Judenmission aller Orten sind zur Genüge bekannt. Eine wirkliche Bresche in die Exklusivität des Judenthums, wenn man eine solche einmal für nothwendig erachtet, wird allein die volle staatliche Gleichstellung der Juden legen. Das Fehlen dieser Erkenntniß in den Kreisen der Förderer dieser Judenmission nimmt um so mehr Wunder, als unter ihnen eine ganze Anzahl Politiker von Fach und von hoher staatlicher Stellung, ehemalige Minister, Gesandte ꝛc. sich befinden. Ebenso bleibt eine Merkwürdigkeit der Theologen dieser Vereine, die Herauslesung einer Aufforderung zur Judenmission aus den Worten des Stifters der christlichen Religion, der, wo er es thut, seine Apostel unter die „Ἔθνη,“ die Heiden sendet. Christus selbst fühlte sich stets als Reformator des Judenthums und es konnte ihm deshalb nie einkommen, einen Gegensatz zwischen seiner und der Lehre Mosis zu sehen.

Die Versammlung im Evangelischen Vereinshause war übrigens sehr sparsam besucht, was am Besten dafür zeigt, daß diese Judenmission nur eine Pflanzung ist, welche unter künstlicher Sonne eine kurze Zeit gedieh, und welche das rauhe Ringen mit der Wirklichkeit aus eigener Kraft nicht auszuhalten vermag.

Staatsminister a. D. v. **Westphalen** leitete die Verhandlungen mit einem Rückblicke auf die Geschichte der Judenmission ein und konstatirte „zahlreiche“ Uebertritte in den ersten Dezennien dieses Jahrhunderts, wohingegen er von der materiellen Jetztzeit wenig erfreuliches zu berichten wußte. Auf Vorschlag des Vorsitzenden, Staatsministers a. D. v. Westphalen, wird ihm durch Akklamation der Wirkl. Geh. Rath v. **Sydow** als Mitpräsident zur Seite gegeben.

Der erste Gegenstand der Verhandlungen war: **Die Herstellung und Pflege eines lebendigen Verkehrs der Judenmissions-Gesellschaften unter einander**; Referent Prediger **Axenfeld** aus **Köln**. Sorgfältig verwahrte sich der Redner gegen die Durchführung einer strengen Zentralisation, indem er den historischen Partikularismus der einzelnen Gesellschaften sorgsam gewahrt wissen wollte; das beste Mittel, um ein Institut leistungsunfähig zu machen resp. zu erhalten. Der Redner konstatirte eine geschlossene Offensive des Judenthums gegen die Mission, sowie Verspottung ihrer Thätigkeit durch seine Organe; ferner, daß in London sogar eine Gegenmission seiner Zeit von den Juden gegründet worden sei. Unsere Juden haben durch Geld und Presse eine außerordentliche Macht auf die öffentliche Meinung gewonnen. Die uns gegenüber stehende Schlachtreihe wird immer drohender und geschlossener. Wir müssen deshalb gemeinsamen Plan und gemeinsame Parole haben. Isolirt sind wir überall, selbst der Kirche gegenüber, die unsere Thätigkeit noch immer als etwas Fremdartiges betrachtet. Uns selbst haftet etwas von der Schmach (?!) des Volkes an, an dem wir arbeiten. Und unter uns selbst, gestehen wir es offen, herrscht vielfach Rücksichtslosigkeit gegen einander; es giebt Missionare, die aufs Gerathewohl Traktate ballenweise hinaussenden, blos um mit hohen Zahlen glänzen zu können; einzelne Gesellschaften kümmern sich um das Fortkommen ihrer Proselyten gar nicht, so wandern Proselyten von einer Gesellschaft zur andern und führen ein Vagabondenleben. Die Gesellschaften selbst ignoriren sich häufig untereinander und eröffnen Missionen, wo schon andere existiren, indem sie thun, als ob sie von deren Existenz gar nichts wüßten. Der Redner hält deshalb vor Allem einen häufigeren persönlichen Verkehr der Gesellschaften mit einander für nöthig und segensreicher. Er beantragt deshalb regelmäßig alle 2 Jahre wiederkehrende Konferenzen mit vollständig freiem Charakter ohne bindende Beschlüsse; ferner nur beschränkte Oeffentlichkeit, da es vertrauliche Berathungen giebt, für welche die Oeffentlichkeit nicht geeignet ist. Im Ort der Konferenzen schlägt der Redner Alternirung vor. Er zählt in der ganzen Welt nur 17 Judenmissionen, sämmtlich evangelische. Redner erwartet von den Konferenzen zu Tage tretende Differenzen, fürchtet dieselben aber nicht bei mündlichem Austausche. Er erwartet von den Konferenzen Bedeutendes: Gründung eines Missionshauses, einer Chronik der Judenmission, eine Statistik der israelitischen Bevölkerung der Welt, Wirksamkeit der Gesellschaften bei Nothständen der Israeliten (wie in Rußland und Jerusalem). Rev. **Aird** aus London, Missionar **Gottschall** von der zweiten londoner Gesellschaft, Propst **Köllner** u. A. sprachen sich in demselben Sinne aus.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung: „**Wie kann die Theilnahme der christlichen Gemeinde an dem Werke der Judenmission erweckt und in reicherem Maße gemehrt werden.** Referent Professor **Paulus Cassel**. Schon daß man eine solche Frage an die christliche Gemeinde stellen müsse, sei eine Bußpredigt an diese. Die Judenmission sei wirklich ein Veilchen, das im Verborgenen blühe, wenn sie blühe. Propagandamachen ist das Prinzip der Zeit im politischen wie im sozialen Leben. Eine Meinung, die keine Proselyten mehr machen will, ist todt. Wer nicht mehr überwinden will, ist überwunden. Was scheuen wir uns denn, einmal angegriffen zu werden! Das Löschpapier ist noch keine Kanonenkugel. Heut wirds gedruckt und morgen ists vergessen. Man redet von Toleranz. Was ist denn Toleranz? Unsere heutige Toleranz ist meist Faulheit. Man zitirt den alten Fritzen gern mit seinem Wort, daß Jeder nach seiner Façon selig werden könne. Nun, unsere Zeit ist stark in Façons. Vor Allem muß der christlichen Gemeinde das alte Testament wieder näher geführt werden. Wer das alte Testament kennt, der muß erkennen, daß Israel von seiner Höhe herabgefallen ist zu der Stellung eines Zeitungsschreibers, eines Geldmannes, allenfalls eines Mitgliedes des Reichstages. Die Pastoralkonferenzen, der Kirchentag, die Konferenzen des evangelischen Bundes, sie haben sich nur sehr flüchtig mit der Judenmission beschäftigt. Man sehe die Zahl der Geistlichen bei den Festen der Heidenmission und dann die bei denen der Judenmission! Das Vorurtheil gegen sie ist in den Führern fast stärker als in der christlichen Gemeinde. Wenn ebensoviel Kaffern oder Hottentotten hier in der Presse oder an der Börse dieselbe Machtstellung einnähmen, wie jetzt die Juden, dann würde der Eifer für ihre Bekehrung auch einen Bruch erleiden. Dort draußen vermeidet man Unannehmlichkeiten, es erscheint Alles in so angenehmer blauer Ferne; hier aber kollidirt man bald hier, bald da. Drum geht man dem lieber aus dem Wege. Ein bekannter Meister hat eine viel besprochene Schrift: „Das Judenthum in der Musik“ geschrieben. Und doch wird er uns mit aller seiner Meistersingerei nicht so ergreifen, wie der aus dem Judenthum hervorgegangene Mendelssohn mit dem Anfang seines Oratoriums Paulus: Sei getreu bis in den Tod! Missionar **Brühl** aus Galizien empfiehlt dieses Land der besonderen Berücksichtigung durch die Missionsgesellschaften. Dr. **Cappadorus** aus Holland spricht in holländischer Sprache seine volle Zustimmung zu den Worten Cassels aus und wünscht, daß sie wie eine Posaune in alle Welt hinausklingen mögen.

Den zweiten Tag der Konferenz der in Deutschland thätigen **Vereine zur Beförderung des Christenthums unter den Juden** eröffnete Dr. **Delitzsch** aus Leipzig mit einem einleitenden Referat über das zur Diskussion gestellte Thema: **Welche Anforderungen stellt die Gegenwart an die Missionsarbeit unter den Juden?** Abgesehen von dem Tremoliren der Stimme, im bekannten beliebten Kanzelpathos und von einer gewissen Ueberschwenglichkeit war im Redner der gelehrte Professor und der logisch gebildete Geist nicht zu verkennen. Der Redner pries die Judenmission als eins der schönsten Juwele in der preußischen Königskrone. Er schilderte Berlin als den Sitz eines selbstbewußten Judenthums, als geistigen Mittelpunkt des Judenthums in Deutschland. In Berlin habe Moses Mendelssohn das Judenthum mit dem deutschen Geiste in Rapport gesetzt. Von Berlin ist die Reform des Judenthums ausgegangen. In Berlin ist seit 1820 Dr. **Zunz** wirksam, der mit seinen klassischen Werken der unwissenschaftlichen Behandlung der jüdischen Literatur ein Ende gemacht hat. Hier wirkt die Veitel-Heine-Ephraimsche Beth Hamidrasch, welche selbst christliche Studirende anzieht. Sogar die Idee einer jüdischen Hochschule ist von Berlin ausgegangen. Bei solcher Macht und Blüthe des Judenthums ist es nicht zu verwundern, wenn die Judenmission in diesen Kreisen auf Hohn stößt. Und doch war das Reformjudenthum nur möglich durch Aufnahme christlicher (oder germanischer? Der Ref.) Momente. Der jüdischen schriftstellerischen Produktivität gegenüber fehlt es uns an schriftstellerischen Kräften. Das Judenthum ist schon lange nicht mehr in der Lage sich gegen das Christenthum vertheidigen zu müssen. Es tritt aggressiv auf, in die Fußtapfen Straußs und Renans tretend. Mit des Pariser Rothschild Hülfe ist von einem dortigen jüdischen Gelehrten eine schlimme Streitschrift gegen das Christenthum erschienen. Der Redner gesteht zu, daß der christliche Staat — der übrigens keine Chimäre sei — lange Zeit hindurch eine blutige Schuld gegen die Juden auf sich geladen habe. Heut aber bekehre man nicht mehr mit Feuer und Schwert, sondern durch die Macht des Wortes. Aber wo sind die Streiter, welche den Herausforderungen des Judenthums gegenübertreten? Während die Synagoge von ihren Kindern wie von einer Mauer umgeben ist, muß die Kirche sich von ihren Söhnen verrathen oder wenigstens Preis geben lassen. Dennoch wird, ebensowenig wie die Lehre Christi zu Grunde ging, als sich die Masse seines Volkes von ihm lossagte, das Christenthum durch Abtrünnige zu Grunde gehen. Das Urtheil jüdischer Schriftsteller über Christus ist meist voll Respekt für seine Person, während auf christlicher Seite jetzt häufiger das „Kreuzige ihn!“ ertönt, als auf jüdischer. Die meisten Missionare der Vereine zur Beförderung des Christenthums unter den Juden in neuerer Zeit sind Proselyten gewesen. Es fehlt an einem frischen Nachwuchs von Missionaren. Es bedarf ferner einer Professur für jüdische Literatur und Geschichte an einer deutschen Universität. Zum Erlaß eines solchen Gesuchs sollten sich die Missionsgesellschaften vereinigen. Ferner erkennt der Redner zur Förderung der Mission die Gründung einer Juden-Missionsanstalt in einer Universitätsstadt als nothwendig an. Von dem Juden-Missionar fordert er freiwillige Auflegung von Entbehrungen, da ein im Wohlleben und vornehm auftretender Missionar Mißtrauen errege. Für die Getauften eine Berufsstellung in der christlichen Gesellschaft zu schaffen, ist speziell die Aufgabe des Missionsvereins. Ohne diese Versorgung würde ihr Werk wie tönendes Erz sein. Prof. **Cassel** stimmt diesen Ansichten vollständig zu. Es bedürfe um so mehr einer Gegenliteratur, als die jüdische Literatur sich vielfach mehr mit dem Schein der Wissenschaft umgebe oder sich auf christliche Arbeiten gründe. Besonders nennt der Redner als einen solchen unsicheren Schriftsteller des Judenthums den „hypothesensüchtigen“ Geiger. Die folgenden Verhandlungen beschäftigen sich mit spezielleren internen Angelegenheiten der Mission. Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Frage des Schutzes und der Pflege, welche die Missionsgesellschaften den im Unterrichte befindlichen Juden bis zu ihrer Taufe schuldig sind. Als Referent sprach Prediger Dr. **Weber** aus Diebach in Bayern. Er wirft ein hübsches Licht auch auf den Fanatismus auf jüdischer Seite, daß Proselyten von ehemaligen Glaubensgenossen an ihrem Leben bedroht worden sind. Aber auch aus den Darstellungen dieses Referenten ging wieder hervor, was bereits allgemein bekannt ist, wie wenig Juden aus innerster Ueberzeugung übertreten. Die Konferenz schloß mit einer rekapitulirenden Ansprache des Vorsitzenden. Beschlüsse konnte sie nicht fassen, da sämmtliche Deputirte ohne Mandate waren. Jeder derselben nimmt das Gehörte als schätzenswerthes Material mit nach Hause. Eine Zentralisation ist bei den verschiedenen Glaubensbekenntnissen der verschiedenen Missionsvereine, wenigstens nach der Ansicht der Betheiligten, unmöglich. Es arbeiten an der Judenmission Altlutheraner, Zwinglianer, Calvinisten, englische und schottische Hochkirchler, preußische Unirte ꝛc. Abends fand noch ein Schlußgottesdienst in der Domkirche statt, bei welchem der Hofprediger Dr. **Kögel** predigte.

Ein Plätzchen für die Presse war auch am zweiten Tage, obwohl der Vorsitzende Kunde von ihrer Vertretung auf der Konferenz erhalten hatte, im ganzen Saale nirgends reservirt worden. Ein auf dem Chor stehendes Tafelklavier diente dem Referenten als Schreibtisch, nachdem die nöthige Erhöhung der vorhandenen Sitze auf künstliche Weise bewirkt worden war. Eine Garantie dafür, jede Silbe, besonders die Namen, richtig gehört zu haben, können wir deshalb nicht übernehmen. Den Sinn der Reden, so weit solcher in denselben war, vermochte man jedoch auch auf dem Orgelchor richtig zu fassen. (Voss. Z.)

energische Erklärung gegen das bevorstehende Unfehlbarkeitsdogma gerichtet, ist in Folge dessen von der vorgesetzten Behörde von allen geistlichen Amtsverrichtungen suspendirt worden. Trotz dieser strengen Maßregeln gewinnt diese mannhafte That immer mehr Anhänger und hat bereits wieder einen Geistlichen — den fünften — den Ortsgeistlichen Jänsch zu Schmellwitz veranlaßt, in der „Schles. Ztg.“ offen die Infallibilität des Papstes zu bekämpfen.

Leipzig, 28. April. Der Frankf. Ztg. schreibt man: Gestern wurde Dr. Boruttau auf das hiesige Bezirksgericht zitirt und ihm dort eröffnet, daß das königsberger Gericht (welches Ende des vorigen Jahres auf Grund des Rechtshilfegesetzes beim leipziger Bezirksgericht erfolglos erst die Auslieferung und dann Strafvollstreckung gegen ihn beantragt hatte) sich an die höheren Instanzen gewandt, und auch wirklich einen endgiltigen Bescheid auf Strafvollstreckung erlangt habe. Es handelt sich um ein schon vor 3 Jahren gefälltes, auf 14 Tage Gefängniß und 25 Thlr. Geldbuße lautendes Urtheil wegen Preßvergehen. Da kein Appell mehr statthaft war, so mußte Dr. Boruttau sich dazu entschließen, die Haft anzutreten, wozu ihm beiläufig eine Frist von 24 Stunden, also bis heute Nachmittag, gewährt wurde.

Oesterreich.

Wien, 30. April. (Tel.) Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, sind die Gerüchte über Differenzen zwischen Beust und Potocki nur tendenziöse Erfindungen, um die Beziehungen der beiden Staatsmänner zu einander zu erschweren. — Nach dem Vernehmen des Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus haben die vertraulichen Besprechungen zwischen der Regierung und den Führern der Czechen von beiden Seiten mit vollem Ernste begonnen. Graf Potocki bekundet große Versöhnlichkeit und das ernste Bestreben, auf dem Boden der Verfassung zu einer Verständigung zu gelangen. Die Führer der Czechen wünschen die Verhandlungen mit Vertrauenspersonen der Regierung fortzusetzen.

Belgien.

Brüssel, 30. April. (Tel.) Das Haus der Repäsentanten genehmigte heute mehrere Gesetzentwürfe, darunter die Vorlagen betreffend die Abschaffung der Steuer auf Salz und Fische, sowie die Herabsetzung des Portos und die Erhöhung der Alkoholsteuer.

Frankreich.

Paris, 29. April. Die Erklärung des Thiersschen Wahlkomites, an dessen Spitze Dufaure steht und dessen Manifest sich offen für Stimmenthaltung oder ein „Nein“ ausspricht, hat namentlich Ollivier peinlich berührt. Er nahm daraus Veranlassung, sofort folgendes zweites Schreiben an seine Wähler vom Var-Departement zu richten:

Meine lieben Landsleute, sprechen wir weiter mit einander! Ich hatte nicht erwartet, daß Andere als die der sozialdemokratischen Republik ergebenen Revolutionäre Ihnen den Rath würden geben können, gegen das liberale Plebiszit zu stimmen. Ich hatte mich getäuscht. Da sind bedeutende Männer, die Sie so zu handeln mahnen im Namen der Ordnung und der Freiheit. Hören wir ihre Gründe. Ordnung: darauf geben sie nichts. Das verstehe ich klar. Ist es nicht offenbar, daß, wenn die Neins am 8. Mai die Oberhand bekommen, wir wohl oder übel zu einer Revolution oder einer Reaktion, was eins und dasselbe ist, mithin zur Ordnungslosigkeit gelangen würden? Ueber die Freiheit sprechen sie sich ausführlicher aus. Sie sagen: „Durch die Bejahung des Plebiszits würde die Nation dem Staatsoberhaupte über alle Fragen der politischen und sozialen Ordnung Blanko-Vollmacht geben.“ Ist dem wirklich so? Jemandem Blanko-Vollmacht geben, heißt, ihm das Recht geben, alles zu thun, was er will. Nun, ist dies das Recht, das Sie dem Kaiser durch die neue Verfassung gewähren werden? Ganz und gar nicht. Im Gegentheil, es ist das Recht, das Sie ihm gerade verwehren werden, weil er künftig nichts mehr ändern wird ohne Ihre Zustimmung. Es ist also das Gegentheil einer Blanko-Vollmacht, wofür Sie stimmen werden. Wie haben Advokaten sich so irren können? Warum? Auf mein Wort, und sollten sie auch in hohen Zorn gerathen, ich will es Ihnen sagen: Weil sie Sie wie eine ungeheure einfältige Heerde betrachten, welche nicht weiß, was sie will, noch was sie sagt, und die immer bereit ist, auf alles, was man von ihr fordert, mit „Ja“ zu antworten. Indessen sollte sich doch Einer von denen, die diese schöne Erklärung unterzeichnet haben, erinnern, daß, als er als Minister des Generals Cavaignac Sie für seinen General mit Ja antworten lassen wollte, Sie alle einstimmig antworteten: Ja, aber für Napoleon. Bei dieser Gelegenheit, meine Freunde, werden Sie nochmals alle mit Einer Stimme sagen: „Ja“, für Napoleon, der Sie nicht geringschätzt, der Sie liebt, der auf Ihre Meinung hält; und „Nein“ für die, welche Sie als Abstimmungsmaschine betrachten und denken, daß ein Kaiser, welcher nichts thun kann, ohne Sie zu befragen, alles thun könne, was ihm einfällt. Im Uebrigen beurtheilen Sie diese Logik! Wenn man Ihre Deputirten, welche Sie ernennen, um Rath fragte, so hätte man Garantieen, aber wenn man Sie befragt, Sie, welche die Deputirten ernennen, so wäre es, als ob man Niemanden fragte. Mögen sie das ins Gleiche bringen, wie sie können. Inzwischen, meine lieben Landsleute, empfangen Sie meine freundschaftlichen Grüße. Paris, 29. April 1870. Emile Ollivier, Deputirter des ersten Bezirks des Var.

Paris, 30. April. (Tel.) Die Abendausgabe des „Journal officiel“ schreibt:

Seit einiger Zeit war die Polizei einer Verschwörung gegen das Leben des Kaisers auf der Spur. Gestern Morgen wurde ein Mann Namens Baurie von der Polizei verhaftet. Derselbe war kürzlich aus London angekommen und im Besitz einer größeren Summe Geldes, eines geladenen Revolvers und eines Briefes aus London, welcher von einem der am meisten beim Februar-Komplot Kompromittirten herrührte. Dieser Brief, sowie die Geständnisse Baurie's lassen keinen Zweifel über das Motiv des Eintreffens Baurie's in Frankreich, sowie über seinen Entschluß, unmittelbar das Attentat zur Ausführung zu bringen. Andere Individuen wurden in Belleville verhaftet; bei einem derselben fand man eine Kiste mit Bomben, sowie eine Menge Sprengpulver. Die Hauptanstifter, welche einer internationalen ungesetzlichen Verbindung angehören, deren Sitz außerhalb Frankreich ist, sind ebenfalls verhaftet.

Die Abendzeitungen melden, daß ein kompromittirender Brief Flourens aufgefangen ist.

Spanien.

Madrid, 27. April. Während die „Epoca“ versichert, daß Prinz Friedrich Carl von Preußen der Thronkandidat der Regierung sei und sogar wissen will, daß der Kaiser Napoleon dem Herrn Olozaga gegenüber erklärt habe, diese Lösung der Thronfrage würde einen Casus belli mit Preußen herbeiführen, dementirt der „Imparcial“ mit Entschiedenheit dieses Gerücht und fügt hinzu, daß bis jetzt noch gar keine Lösung der Thronfrage formulirt sei, daß alle Minister die Nothwendigkeit, aus dem Provisorium herauszukommen, in gleicher Weise aber auch die Unmöglichkeit, gegenwärtig einen König zu wählen, anerkennen. Gestern haben der Regent Serrano und der Marschall Prim zwei lange Konferenzen gehabt.

Italien.

Rom, 24. April. Heute Morgen hat die dritte öffentliche Sitzung des Konzils in St. Peter stattgefunden. Die Thüren des Sitzungssaales waren entfernt worden, so daß man die ganze Versammlung bequem überschauen und Alles, was im Innern vorging, deutlich wahrnehmen konnte. Die Bischöfe hatten auf ihren Bänken zu beiden Seiten, der Papst auf seinem Throne Platz genommen. Die Feierlichkeit begann, nachdem der Papst und die Bischöfe ihre Plätze eingenommen hatten, gegen 11 Uhr mit einer Messe. Nach Beendigung derselben wurde das Schema de fide von dem Sekretär des Konzils, dem Bischof Fessler von St. Pölten verlesen und endlich namentlich darüber abgestimmt. Das Schema wurde wider alles Erwarten mit vollkommener Einstimmigkeit angenommen; kein einziger von den Bischöfen gab ein „Non placet“ ab. Morgen werden die erlassenen Dekrete an den Hauptkirchen der Stadt angeschlagen werden und gelten damit als für die ganze katholische Welt gültig verkündigt.

Rom, 29. April. (Tel.) Das Journal „Univers“ meldet, daß das Konzil heute die offizielle Mittheilung empfangen hat, daß die Diskussion über die Infallibilität demnächst bevorstehe.

Rußland und Polen.

!! **Petersburg,** 26. April. Die Kommission zur Prüfung und Reform des Postwesens ist zusammengetreten und sollen die Arbeiten bis zum 1. Oktober beendet sein. Die Personenbeförderung wird, wie es heißt, in den Händen von Privatunternehmern verbleiben und werden die einzuführenden Veränderungen nur auf die Geld-, Gepäck- und Briefbeförderung Bezug haben. Die Zahl der Beförderungstage von Geldern soll verdoppelt werden, so daß nicht mehr an zwei, sondern an vier Tagen in der Woche die Geldposten abgelassen werden, was als ein nützlicher Fortschritt zu begrüßen sein würde. — Ein Ukas vom 28. März verordnet, daß die Transporte nach Sibirien nicht mehr in der bisherigen Art arrangirt und befördert werden sollen. Die Gefangenen sollen in drei Klassen getheilt und nicht mehr gemischt, sondern nach den Klassen getrennt, abgeschickt werden. Zur ersten Klasse gehören die wegen politischer Vergehen Deportirten, zur zweiten die wegen Insubordination und amtlicher Vergehungen Bestraften, und zur Dritten die wirklichen Verbrecher, denen die Verschickung nach Sibirien anstatt der Todesstrafe zuerkannt worden. Nur diese werden in Ketten und da, wo nicht Eisenbahnen vorhanden sind, zu Fuß transportirt, wogegen die zweite Klasse in ähnlicher Weise, aber ohne Ketten und die erste Klasse frei und nur per Eisenbahn, Dampfschiff oder Fuhrwerk befördert werden soll. Auch sollen die Reisegelder in dieser Klasse nicht mehr, wie bisher den Transportführern übergeben, sondern den Deportirten selbst zum freien Gebrauche eingehändigt und belassen werden, so lange nicht irgend ein Grund eintritt, der den Besitz von Geldmitteln in der Hand des Transportaten bedenklich erscheinen läßt. In solchen Fällen steht es dem Transportführer anheim, das Geld an sich zu nehmen und die Verausgabung nach Bedürfniß zu leiten, er muß aber, was bisher nicht nöthig war, am Orte der Bestimmung eine genaue Rechnung legen. Da, wie bekannt ist und von den Transportirten allgemein bestätigt wird, überall auf den Stationsorten im europäischen Rußland die Gefangenen von den Einwohnern so reichlich mit Lebensmitteln und anderen Bedürfnissen versorgt werden, sind Ausgaben für diese meist nicht nöthig und blieb das Geld zum größten Theil in der Tasche der Transportführer.

Amerika.

Newyork. Der König von Preußen hat sich als Mitglied der deutschen Gesellschaft in Newyork angemeldet und seinen, einstweilen auf 250 Dollars Gold bestimmten, jährlichen Beitrag eingesandt. Die „Newyorker Handelszeitung“ bemerkt hierzu:

„Es zeigt dies die Anhänglichkeit, welche sich immer mehr unter deutschen Männern geltend macht. Es verräth das sich drüben immer mehr Bahn brechende Bewußtsein, daß die ausgewanderten Brüder dem deutschen Volk nicht verloren sind. Wir danken dem Manne, welcher thatsächlich an der Spitze Deutschlands steht. Mit seiner hübschen Spende wird manche Noth gelindert werden, und es ist ein Beispiel gegeben, welchem hoffentlich die andern deutschen Fürsten folgen. Die deutsche Gesellschaft hat Raum für Alle, die das Herz auf dem rechten Fleck haben, und es lebte Keiner, der es sich nicht zur Ehre anrechnen könnte, ihr Mitglied zu sein“

Deutsches Zollparlament.

7. Sitzung.

Berlin, 30. April. Eröffnung um 11 Uhr. Am Tische des Zollbundesrathes Präsident Delbrück mit zahlreichen Bevollmächtigten. Die Wahl des Abg. v. Meibom wird für giltig erklärt. Die Vorberathung des Gesetzentwurfs, betr. die Abänderung des Zolltarifs, wird fortgesetzt. Abg. Mohl will keinen andern Standpunkt gelten lassen, als den der gleichzeitigen Berücksichtigung der Interessen des Zollvereins, der Einzelstaaten und der Bevölkerung in ihrem produzirenden und konsumirenden Theil. Den Eklat einer politischen That soll man bei einer Amendirung des Vereinstarifs nicht suchen. Vor Allem ist die ewige Unruhe und Aenderungssucht der Organe des Zollvereins zu tadeln und als eine Gefahr für die gesammte Gewerbethätigkeit innerhalb desselben zu bezeichnen. Von dieser Unruhe, die einer permanenten Bedrohung des Kredits und der sicheren Grundlagen der gesammten Industrie gleichbedeutend ist, versteht sich die Gesetzgebung Englands, Frankreichs und Belgiens durchaus frei zu erhalten. Die große in Frankreich vorgenommene parlamentarische Enquete hat nun ergeben, daß die französischen Spinnereien durch den Handelsvertrag mit England in einen wahrhaft desperaten Zustand versetzt worden sind. Ebenso steht es mit den Geweben, so daß an eine Erneuerung jenes Vertrags gar nicht gedacht werden kann, wenn man auch über die Erhöhung der Zollsätze noch nicht schlüssig ist. Selbst in England, speziell in Manchester, bricht sich die Erkenntniß Bahn, daß Freihandel ohne Gegenseitigkeit eine Absurdität ist und die Kündigung des Vertrages von Seiten Frankreichs wird auch auf die Industriellen Englands nicht ohne Rückwirkung bleiben, wenn sie sehen, daß ihr Vorgang nicht die Nachbarvölker zur Nachfolge nöthigt. Kein praktischer Staatsmann oder Industrieller Frankreichs ist Freihändler, dieses System bleibt eine Domäne der Theoretiker, die außerhalb des Lebens stehen, während die Praktiker nur in Bezug auf die Höhe des Zollschutzes differiren. Diese ganze ungeheure Bewegung scheinen die Organe des Zollvereins zu ignoriren, obwohl Spinnereien im Gesammtbetrage von 300,000 Spindeln fallirt haben, die Aktien der noch bestehenden kaum an den Mann zu bringen sind und der Zollverein mit baumwollenen und wollenen Garnen, sowie mit Geweben aus dem Auslande überfluthet wird, seitdem er in das System der westeuropäischen Verträge eingetreten ist. Die Motive der Vorlage, welche neue Herabsetzungen des Tarifs bringen soll, gehen nur auf das finanzielle Interesse ein, ohne Rücksicht auf die betheiligten Sachverständigen. Die Anschauung, daß man damit die Spannkraft der Industrie steigere und sporne, wird täglich von der Wirklichkeit widerlegt; vielmehr wird sie genöthigt, die Arbeitslöhne und die Arbeitszeit zu reduziren, und schließlich wird sie ganz entmuthigt. Der gesammte Gewerbestand Deutschlands kann bezeugen, daß nichts ihn so deprimirt, nichts ihn so von neuen Unternehmungen abschreckt, als das in seiner Einfachheit so verheerend wirkende System, die Eingangszölle auf einige wenige Konsumtionsartikel einzuschränken und von den Zollsätzen für Erzeugnisse der Industrie in kurzen Zeiträumen immer mehr abzubrechen. Die Landwirthschaft leidet dabei unmittelbar mit, denn eine gesicherte Industrie bewirkt jene starken Anhäufungen der Bevölkerung, wie z. B. im Ruhrgebiet, an denen der Grundbesitz seine wichtigsten Konsumenten hat. Uebersehe man doch nicht, daß England seinem kolossalen Kolonialmarkt eine Ueberlegenheit verdankt, die uns erdrückt, und daß daher der Zollverein ihn niemals als sein Exempel brauchen sollte; daß ferner die Hansestädte, die mit ihren Interessen an das Ausland geknüpft und gewiesen sind, in der vereinsländischen Tariffrage nicht als kompetent gelten dürfen; daß endlich die Küstenländer der Ostsee mit ihrem Export von Cerealien und Lumpen sich in einer ähnlichen Lage befinden. Die Aufhebung des Ausgangszolles für Lumpen, deren jährlich 2 Millionen Zentner ausgeführt werden, würde auch dann noch ein ungeheurer Verlust für die inländische Papierfabrikation und ein Geschenk an die englische sein, wenn man die Einfuhr der Soda zollfrei zuließe. Täglich wiederholt die Presse diese Irrthümer und schmäht die, welche sie bekämpfen; sie plaidirt für die Aufhebung der Eisenzölle, als ob eine Lokomotive oder ein landwirtschaftliches Geräth dadurch auch nur um einen Thaler oder Groschen billiger, oder als ob die Ostseeprovinzen dadurch eine Eisenindustrie bekommen würden, die sie nicht auch schon jetzt haben müßten, wenn die Bedingungen dafür überhaupt dort vorhanden wären. Jeder weitere Schritt auf der Bahn des Freihandels in Gestalt der sogenannten Zollreform beraubt den Zollverein einer Waffe dem Auslande gegenüber und macht ihn wehrlos, im Wiederspruch mit seiner ganzen früheren Entwickelung, welche die Förderung einer sehr bedeutend gewordenen Industrie auf Grund mäßiger Schutzzölle, aber immer doch Schutzzölle, zum Zweck und zur Frucht hatte. Jetzt ist ein erheblicher Wohlstand geschaffen, den man nicht erschüttern soll. Auf diesen Anschauungen beruhen die Anträge des Redners, welcher eine große Zahl der von den Regierungen proponirten Zollbefreiungen und Zollermäßigungen, desgleichen die Zollerhöhung für Kaffee ablehnen will.

Abg. Miquel: Die Mehrheit des Hauses wünscht, daß etwas zu Stande komme, es handelt sich nur um die Bedingungen. In Deutschland stehen Schutzhändler und Freihändler nicht so schroff und frei gegenüber, wie anderswo; wir würden uns auch über die hier vorliegenden Fragen einigen, wenn nicht zu den Zollfragen die Finanzfrage träte. Die Hauptschwierigkeit liegt in den Finanzforderungen der Regierungen. Ursprünglich begründete man sie mit den Ausfällen in Folge des deutsch-österreichischen Handelsvertrages; nachdem jedoch hierfür die Erhebung der Rübenzuckersteuer bewilligt war, gingen die Regierungen auf den französischen Handelsvertrag zurück und rechneten auch für diesen Kompensationsforderungen heraus. Diese Kompensationen sind aber weder nach dem einzig richtigen Grundsatz berechnet, nach dem Verhältniß nämlich der wachsenden Bevölkerung zu dem Gesammtbetrage der direkten und indirekten Steuern incl. der Zollbeträge, noch sind sie überhaupt richtig berechnet. Das Minimum der von dem erhöhten Kaffeezoll zu erwartenden Einnahme beträgt 1,350,000 Thlr., wozu der Ertrag der neuen Steuer auf Stärkezucker und Syrup mit 200,000 Thlr. tritt. Die Zollausfälle dagegen werden fortan rund 600,000 Thlr. betragen. Die Regierung verlangt also eigentlich eine Mehreinnahme von 1 Million. Ist ein Bedürfniß zu dieser Mehreinnahme vorhanden? Man hat den Nachweis dazu nicht einmal versucht, und wir sind daher um so weniger in der Lage, darauf einzugehen, als uns das Recht mangelt, im Abgeordnetenhaus event. die direkten Steuern vermindern zu können. Die Tarifreform hier soll erkauft werden durch eine Mehrbewilligung, so steht die Sache. Der Herr Finanzminister erklärte gestern, ihm sei das scharfe Rechnen und Gegenrechnen zuwider. Das glaube ich ihm wohl in diesem Falle, aber möchte doch wissen, ob er ebenso sprechen würde, wenn es sich um Mindereinnahmen der Staatskasse handelte. Das Haus aber ist weder hüben noch drüben besonders geneigt, ihm ohne alle Veranlassung eine Mehreinnahme von 1 Million zu bewilligen, und die Reform wird daher schwerlich zu Stande kommen, wenn er sich nicht zu einigen weiteren Zugeständnissen versteht. Welche Zugeständnisse verlangt man nun im Hause? Die Forderungen desselben bewegen sich nach zwei Richtungen, die Einen wollen die Aufhebung des Roheisenzolles, die Anderen eine Ermäßigung des Reiszolles, verbunden mit einer nur mäßigen Erhöhung des Kaffeezolles. Zwischen diesen beiden Anschauungen haben Sie zu wählen und ich glaube, die Wahl ist nicht schwierig. Der Gegensatz zwischen Schutzzoll und Freihandel ist bei uns, wie gesagt, ein durchaus anderer als z. B. in Frankreich. Man debattirt bei uns jetzt weniger nach Theorieen, gesteht vielmehr offen zu, daß es sich einfach um Interessen handelt, wir können die theoretischen Differenzen vollkommen nach Provinzen sondern. Die Aufgabe aber dieses Hauses ist es, kein einseitiges, sondern das Gesammtinteresse zu wahren. Fordert dies Gesammtinterssse nun wirklich, selbst auf das Risiko der Erhöhung des Kaffeezolles hin, die Aufhebung des Roheisenzolles? Sie werden mir zugestehen, bei keiner Industrie ist die Freihandels-Theorie so sehr zu Schanden geworden, als bei der Zucker- und bei der Eisenindustrie. Nur durch den Schutzzoll hat sich bei uns die Zuckerindustrie entwickelt, so weit entwickelt, daß sie jetzt die Konkurrenz des Rohzuckers nicht mehr zu fürchten braucht, und Niemand, der die Verhältnisse kennt, kann behaupten, daß wir jemals eine solche Eisenindustrie hätten bekommen können, wie wir jetzt sie haben, — ohne anfänglichen Schutzzoll. Das ist der Segen des Schutzzolls, er zieht die Industrie groß; weder die englische noch die französische Industrie ist auf andere Weise groß geworden. Ich bin kein Schutzzöllner (Heiterkeit). Für mich ist der Schutzzoll nicht Selbstzweck, sondern ein vorübergehendes Uebel, das Ziel ist auch für mich der Freihandel. Aber ist dieser Zeitpunkt für das Roheisen bereits gekommen? Unsere Eisenindustie befindet sich gegenwärtig in einem Zustande höchst gesunder Entwickelung. Sollen wir nun die 404,000 Thlr., die dieser Zoll der Staatskasse bringt, aus derselben herausnehmen, allein zu dem Zwecke, den Kaffeezoll zu erhöhen? Wenn man mir sagt, Roheisen ist ein Stoff, den Alle brauchen, so erwidere ich, Kaffee ist ein Nahrungsmittel, das jeder genießt. Dazu kommt, daß die geringste Erhöhung des Kaffeezolles den Konsum sofort erheblich vermindern und den Gebrauch der Surrogate befördern wird, während die Aufhebung des Roheisenzolls nur eine ganz unerhebliche Preisverminderung zur Folge haben dürfte. Und ich gebe ihnen die Versicherung, wenn die arbeitenden Klassen zu wählen hätten zwischen den heutigen Eisenpreisen und einer Vertheuerung des Kaffees, die Wahl würde nicht zweifelhaft sein. Beiläufig erwähne ich, daß die Frage der Währzölle bei Artikeln wie Kaffee und Taback nicht mehr lange wird umgangen werden können. Was ich nun will, ist Folgendes: Ich will den Roheisenzoll unangetastet lassen und ihn weder sofort auf einmal, noch wie der Abg. Meier in verschiedenen Raten aufheben. Im Uebrigen werde ich für die Reduktion der Eisenzölle, wie sie in der Vorlage enthalten sind, stimmen, ich werde ferner stimmen für die Ermäßigung des Reiszolles und für eine nur ganz gering Erhöhung des Kaffeezolles.

Kommissarius des Zollbundesraths Michaelis: Bisher haben sich gegen die Vorlage nur drei Redner prinzipiell erklärt, die Hrn. Günther, Löwe und Mohl. Der Hr. Abg. Günther meinte, die Vortheile dieser Vorlage würden nur dem Großhandel zu Gute kommen. Ich glaube, dieser Standpunkt kann für uns nicht maßgebend sein. Es handelt sich bei der Reduktion des Tarifs theils um Nahrungsmittel theils um Produktionsmittel aller Art, also um die Erleichterung des Verbrauchs und um die Erleichterung der Produktion, kurz um die Erleichterung des Lebens im Gebiete des Zollvereins. Gewiß ist es schwer, den Nutzen festzustellen, den die Gesammtheit der Bevölkerung von derartigen Erleichterungen hat, die Statistik läßt uns hier vollständig im Stich. Aber wir haben doch einen Maßstab in den Berechnungen des Steuerbetrages, welcher, nachdem jene Erleichterungen eingetreten sind, von der Bevölkerung erspart worden ist, und eine Berechnung, die ich nach dieser Richtung hin über die Wirkungen der seit 20 Jahren im Zolltarif herbeigeführten Erleichterungen angestellt habe, ergeben (Redner erläutert das näher durch Angabe von Zahlen), daß die Zollermäßigungen und Befreiungen einen fast doppelt so großen Vortheil für die Betheiligten herbeiführen, als die unmittelbaren Ausfälle des Tarifs betragen. Die Erhöhung des Kaffeezolles ist einfach die Erhöhung der Steuer, welche die Bevölkerung zu zahlen hat für den Kaffeegenuß. Ich will die Erörterungen des Herrn Abg. Löwe über die physiologischen Wirkungen des Kaffeegenusses gewiß respektiren, aber wenn er hinzugefügt hat, daß die Kaffeekonsumtion eintritt in Folge des mangelnden Fleischgenusses, so hat er vergessen, daß ja die Vorlage auch die Einfuhr von Vieh fast gänzlich freigiebt, und daß gerade für ihn die geeignete Kompensation darin bestehen möchte. Er will für die Aufhebung des Roheisenzolles und gegen die Erhöhung des Kaffeezolles stimmen; er wird damit seiner theoretischen Ueberzeugung Ausdruck geben, damit aber zugleich das Seinige thun, um die Berathung ihrer praktischen Konsequenz zu berauben. Mit dem Abg. Mohl will ich über den Werth einer Enquete nicht streiten; er übersieht nur, daß wir es

hier mit einer Vorlage zu thun haben, die seit 3 Jahren dem Hause und allen Betheiligten bekannt ist. Der Satz, daß die Aufhebung und die Herabsetzung der Schutzzölle die Spannkraft der Industrie nicht erhöhe, kann nur aufgestellt werden, wenn man die drastischen Beispiele, die wir aus neuester Zeit für das Gegentheil haben, vollständig ignorirt. Die von ihm als Beispiel angezogene Baumwolle paßt schlecht. Denn die Baumwollen-Industrie im Zollverein hat hauptsächlich durch die Schwankungen auf dem Baumwollenmarkt gelitten und befindet sich trotzdem eher besser als schlechter wie die englische und französische, da sie einen immer größeren Theil des Bedürfnisses innerhalb des Zollvereins zu befriedigen vermocht hat. Ein Beweis ihrer wachsenden Spannkraft liefert der jährlich wachsende Ueberschuß der rohen zur Verarbeitung gelangenden eingeführten Baumwolle über den Import ausländischer Garne. Ein Hauptschaden der bisherigen Zustände war die große Masse der indirekten Steuern, den zu beseitigen die frühere Zollvereinsverfassung außerordentlich schwierig machte. Wenn davon ein großer Theil hier beseitigt wird, ist das nicht ein anzuerkennender Vortheil? Und auf der anderen Seite den Staat allein auf die direkten Steuern zu verweisen, ist weder möglich, noch, wenn man zugleich daran denkt, daß auch den Kommunen ein gewisser Raum zur direkten Steuererhebung behufs der Erfüllung ihrer Aufgaben gelassen werden muß, wünschenswerth. Und hier handelt es sich in erster Linie nicht um eine Erhöhung, sondern um eine Ausgleichung, um eine Umlegung der Steuern. Dies Zollparlament ist vor der Geschichte mit dafür verantwortlich, daß unter seiner Mitwirkung der Tarif eine Gestalt annimmt, von dem aus eine gesunde Entwicklung möglich ist. Das wird der Fall sein, wenn sie die Regierungsvorlage möglichst unverändert annehmen.

Abg. v. Wedemeyer: Ich bin im Allgemeinen mit den vom Abg. Miquel entwickelten Ansichten einverstanden und namentlich theile ich seine Anschauung, daß der Schutzzoll nur als ein vorübergehendes Uebel zu betrachten sei; ich bin aber konsequenter als er, da er den Roheisenzoll aufrecht erhalten will, während ich dieses Uebel sofort vorübergehen lassen will. Bei der Blüthe unserer Eisenindustrie ist der Zeitpunkt gekommen, wo wir den Zoll ohne Gefahr für die Interessenten beseitigen können, und wir müssen dies thun im Hinblick auf den Druck, mit dem diese Steuer auf der ohnehin darniederliegenden Landwirthschaft lastet. Hierzu kommt die Ungleichmäßigkeit, mit der die Last auf den verschiedenen Landestheilen ruht und die so groß ist, daß das volksarme Gebiet Mecklenburgs und Schleswig-Holsteins allein zwei Fünftel des ganzen Roheisenzolls des Zollvereins aufbringen muß. Daß die Regierungen die Vereinfachung des Tarifs nicht durch Ausfälle erkaufen wollen, und deshalb die Gewährung eines Aequivalents verlangen, scheint mir durchaus billig, nur wünsche ich nicht, daß man dasselbe von solchen Artikeln erhebt, die zu Produktionsmitteln oder nothwendigen Lebensmitteln und Bekleidungs-Gegenständen dienen. Vielmehr muß man solche Artikel wählen, die zwar in großer Menge konsumirt werden, damit ein erheblicher Ertrag erzielt wird, die jedoch Gegenstand eines freiwilligen und als Luxus zu betrachtenden Genusses sind. So halte ich die Herabsetzung des Zolls für schwere Baumwollstoffe, wie englisches Leder ꝛc., die zu Arbeiterkleidungen vorzüglich geeignet sind und jetzt noch einen vollständigen Prohibitivzoll tragen, für durchaus geboten, dagegen erscheint mir die Zollermäßigung für leichte Stoffe, Tüll und dergl. überflüssig. Den Zoll auf Kakao setzt man herab, um ihn mit der Chokolade in ein richtiges Verhältniß zu setzen; warum erhöht man zu diesem Zweck nicht lieber den Chokoladenzoll? Auf die Ermäßigung des Zolles für Reis will ich ein so großes Gewicht nicht legen, da derselbe noch keineswegs zu den allgemein verbreiteten, nothwendigen Nahrungsmitteln gehört, wohl aber ist hierher der Kaffee zu rechnen. Der Petroleumzoll würde in viel gerechterer Weise als die vorgeschlagene Kaffeesteuer den Armen und den Reichen belasten, da der Konsum des Petroleums zwischen beiden — wie ich im vorigen Jahre nachwies — in dem Verhältniß von 1 bis zu 120 varirt. Beim Kaffee ist dies anders. Eine arme Arbeiterfamilie von 5 Personen braucht, wenn sie Vor- und Nachmittags Kaffee genießt, trotz der sehr dünnen Bohnenbrühe und der reichlichen Anwendung von Zichorien jährlich mindestens 24 Pfund. Sollte der Reiche in demselben Verhältnisse wie durch den Petroleumzoll belastet werden, so müßte er jährlich 2880 Pfund Kaffee konsumiren. (Heiterkeit). Daß die besseren Kaffeesorten mit einem bedeutenden Zoll belegt werden, finde ich in der Ordnung, die Besteuerung der schlechteren Sorten aber müßte eher ermäßigt als erhöht werden. Auch aus dem Tabak ließe sich ein sehr bedeutender Einnahmeüberschuß erzielen. Freilich könnte man dies nicht durch einen einfachen Einfuhrzoll erreichen, denn wir können nicht bei Todesstrafe verbieten, daß im Inlande Tabak gebaut werde — das würden uns unsere süddeutschen Brüder und die Brüder in Vierraden sehr übel nehmen (Heiterkeit) — wohl aber auf dem Wege des Monopols, welches gestatten würde, dem armen Manne seine Zigarren zu einem billigen Preise zu überlassen, dem reichen aber möglichst viel abzunehmen. Auf diese Weise könnten eine Menge anderer drückender Steuern herabgemindert oder ganz beseitigt werden. Wenn die Regierung mit einem solchen Tarif vor das Haus träte, so würde dieser so populär sein, daß keine Partei wagen könnte, dagegen ihre Stimme zu erheben, die Regierungen aber würden Mittel über Mittel haben und der Wohlstand in ungeahnter Weise emporblühen (Beifall).

Die allgemeine Diskussion wird geschlossen und es wird zur Prüfung und zur Abstimmung über die einzelnen Positionen der Vorlage geschritten. Sämmtliche Zollbefreiungen werden der Reihe nach genehmigt und die Anträge Mohls auf Fortbestand des Eingangszolles für Chemikalien, Oeltücher ꝛc. abgelehnt; desgleichen Oehmichens Antrag, Felle zur Pelzwerkbereitung (Nr. 19) nach wie vor zu besteuern, weil es sich hier um einen Luxusartikel handelt, den man eher höher besteuern sollte; der bisherige Ertrag belaufe sich zwar nur auf 20,000 Thlr., aber aus Tropfen würden Bäche. Präsident Delbrück erwiederte ihm darauf, daß die in Frage stehende Zollbefreiung von Leipzig verlangt und diesem Platze mit Rücksicht auf die große Bedeutung seines Verkehrs in Rauchwaaren bewilligt worden sei. Hr. Oehmichen, obwohl selbst ein Sachse, scheine diese Thatsachen nicht zu kennen; er scheine nicht zu wissen, daß das ständige Lager von Rauchwaaren in Leipzig 12 Millionen Thlr. und die jährliche Zufuhr 6 Millionen Thlr. repräsentire. Diese Waarenmasse verbreite sich von Leipzig aus über die ganze Welt, der bisherige Zoll sei also nur als eine Transitabgabe zu betrachten, da er zu dem Werth des Objekts in gar keinem Verhältnisse stehe. Warum hat denn Hr. Oehmichen nicht die vorgeschlagene Zollbefreiung für fertige, nicht überzogene Schafpelze, weißgemachte und gefärbte Schaffelle ꝛc. (Nr. 34) beanstandet? Wenn man das überhaupt thun will, dann darf man doch nicht die Zollbefreiung für das Rohmaterial beanstanden und die für das Fabrikat aufrecht erhalten. — Abg. Oehmichen antwortet sehr erregt, daß er nicht so partikularistisch sei, um darauf Rücksicht zu nehmen, ob das größte Pelzlager in Leipzig oder Hamburg sei.

Unter großer Heiterkeit, die ihm Anfangs das Sprechen erschwert, verlangt Abg. Niendorf das Wort zu den Nr. 43—47 (Maulesel, Esel, Ochsen, Kühe, Hammel): er vermißt die Schweine in der Liste der zollfrei einzuführenden Thiere. — Bundeskommissar Michaelis erwidert darauf, daß die Schweine deshalb nicht mit angenommen seien, weil sich an ihre Besteuerung ein besonderes finanzielles Interesse knüpfe. — Sämmtliche 51 Zollbefreiungen werden genehmigt.

Zu dem zweiten Abschnitt, der die Veränderungen der Eingangszölle enthält, beantragt Mohl die Nr. 1—3 einfach wegzulassen. Diese drei Nummern enthalten nämlich die Herabsetzungen des Zolles: 1) für ein- und zweidräthiges gebleichtes oder gefärbtes Baumwollengarn auf 2 Thlr. für den Zentner; 2) für drei- und mehrdräthiges rothes, gebleichtes oder gefärbtes auf 4 Thlr.; 3) auf undichte Baumwollengewebe wie Jaconet, Mousselin, Tüll, Marly, Gaze, Spitzen, Stickereien auf 26 Thlr. — Abg. v. Stauffenberg plaidirt mit Mohl für die Aufrechthaltung der bisherigen höheren Zollsätze, zumal bei der präkären Lage, in der sich diese Branche zur Zeit befindet. Abg. Hinrichsen und der Kommissarius Michaelis treten für die Vorlage ein. Abg. v. Schweitzer: Die Aufhebung oder Ermäßigung eines Schutzzolles ist nur dann gerechtfertigt, wenn der betreffende Industriezweig entweder so blühend ist, daß er ohne Gefahr mit dem Auslande konkurriren kann, oder so krank und im Absterben begriffen, daß es in seinem eigenen Interesse liegt, die Krisis zu beschleunigen und abzukürzen. Keins von beiden ist hier der Fall. Die Baumwollenindustrie ist zwar in Bedrängniß, aber noch keineswegs in einem Grade, daß man ihren sicheren Ruin vor Augen sähe. Die Erscheinung, daß in Sachsen von den früheren 170 Spinnereien nur noch 60 existiren, beweist nur, daß diese Industrie dem Zuge der Zeit folgt, indem ein größeres Unternehmen mehrere kleinere resorbirt, ein Zeugniß für das Absterben der Industrie liegt darin noch nicht. Aus diesem Grunde werde ich im vorliegenden Falle gegen die von den Regierungen beantragte Ermäßigung des Schutzzolls stimmen.

Das Haus beschließt hierauf um 3¼ Uhr, sich bis Montag zu vertagen (Fortsetzung der heutigen Diskussion und Besteuerung des Stärkesyrups und Stärkezuckers).

Lokales und Provinzielles.

Posen, 2. Mai.

— Aus der großartigen Schlägerei, welche am 2. April auf dem Powidzer See zwischen Einwohnern der Stadt Powidz und Landleuten aus dem Königreich Polen stattfand und von der vor seiner Zeit berichtete, hat sich nach einem Bericht des ein internationaler Grenzstreit zwischen den beiden Parteien entsponnen, der nur im Wege der diplomatischen Unterhandlungen zwischen den betheiligten Regierungen seine Lösung finden wird. Die Einwohner von Powidz und an ihrer Spitze die städtischen Behörden behaupten nämlich, daß die jenseitigen Ufer des See's die Grenze zwischen dem Powidzer Territorium und dem Königreich Polen bilden und gründen auf diese Behauptung das von ihnen in Anspruch genommene ausschließliche Recht der Fischerei in dem See. Dagegen wird von den betheiligten Einwohnern des Königreichs Polen und namentlich von dem Gutsbesitzer, dessen Territorium unmittelbar an den See grenzt, die Behauptung aufstellt, daß im Jahre 1814 von der internationalen Grenzkommission die Mitte des See's als Grenze zwischen beiden Staaten festgestellt worden sei. Natürlich nimmt der betheiligte jenseitige Gutsbesitzer auch das Fischereirecht bis zur Mitte des See's in Anspruch, obwohl er es factisch bisher weder besessen noch ausgeübt hat. Der Grenzstreit soll zwischen den beiderseitigen Regierungen bereits anhängig gemacht sein.

— Dr. Karl Libelt veröffentlicht im „Dziennik Poznański“ ein Schreiben aus Krakau worin er ersucht wird, die Polen der Provinz zu einem gemeinsamen Pfingst-Ausfluge nach Krakau und Lemberg einzuladen. Auch die Polen Schlesiens werden zu Pfingsten Krakau besuchen, und trifft ein Komité daselbst schon alle Vorbereitungen zu deren Aufnahme. Dr. Libelt unterstützt diese Einladung mit warmen Worten. Eine recht zahlreiche Betheiligung werde ein Beweis der nationalen Solidarität sein, welche die Polen, Oesterreichs und Preußens, wo die Polen ihre nationalen Gefühle dank den milden Gesetzen in legalen Formen bekunden dürfen, verbindet.

— Die Wahlagitation der Polen in Westpreußen wird immer lebhafter. Es werden demnächst größere Wählerversammlungen stattfinden, von denen 3, in Kulmsee für den thorner, in Kulm für den kulmer, in Straßburg für den straßburger Kreis am 8. Mai und eine in Schwetz am 14. Mai stattfinden wird. Diese Versammlungen sollen über ein neues Wahlstatut für die zukünftigen Wahlen berathen, da das Projekt der polnischen Fraktion nicht allseitig gebilligt wurde und auch den lokalen Interessen, besonders Westpreußens nicht entspricht.

— **Dr. Eugen Puffke**, ein Kind unserer Provinz, in Kosten geboren, am Matthiasgymnasium und an der Universität zu Breslau gebildet und Verfasser eines „Leitfadens der polnischen Literatur“ in deutscher Sprache, hat vom 1. Mai ab die Redaktion des feudalen wiener „Vaterland“ übernommen. Hr. Puffke war eine Zeitlang Mitarbeiter des hiesigen „Dziennik“.

— **In der Neuen Straße** sollen längs des Grundstücks des Generalkommandos in diesem Sommer Trottoirs gelegt werden und sind zu diesem Zwecke Seitens des Kriegsministeriums 590 Thlr. angewiesen.

— **In Glówno** sprang vor einigen Tagen ein Frauenzimmer, welches an Irrsinn und Anfällen von „Nymphomanie“ litt, in den Mühlenteich der dortigen Obermühle und fand dort seinen Tod.

— **In Splawie**, nahe bei Kobylepole, wurde vor einigen Tagen ein beim Abbruch einer Scheune beschäftigter Arbeiter durch den Einsturz einer Lehmwand erschlagen.

— **In Borek**, hiesigen Regierungsbezirks, wird am 16. Mai c. eine Telegraphenstation des Nordd. Bundes mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

— **Zu Zuchthausstrafe** sind im Departement des Appell.-Gerichts zu Bromberg im 1. Quartal c. 71 Personen, davon die meisten wegen Diebstahl, verurtheilt worden.

— **Wegen Verlassens** der königl. Lande, um sich dem Militärdienste zu entziehen sind von dem k. Kreisgericht zu Inowraclaw 211 Personen, ein jeder zu 50 Thlr. Geldbuße event einem Monat Gefängniß in contumaciam verurtheilt worden.

— **Ein neuer städtischer Posten.** Vom 1. Mai d. J. ab ist Hr. Igel, früher Sergeant im Trainbataillon, als Stadtwachtmeister in amtliche Funktion getreten. Die Aufgabe desselben besteht darin, einerseits die Nachtwächter zu kontrolliren, andererseits während des Tages den Stadtinspektor in seinen Anordnungen zu unterstützen; die Uniform desselben ist derjenigen der Kunstdiener der städtischen Wasserleitung ähnlich (dunkelblau mit rothem Passepoil) und trägt außerdem derselbe einen Schutzmannssäbel zur Seite. Früher stand das Nachtwächterwesen in unserer Stadt unter Kontrolle des k. Polizei-Direktoriums; seitdem dasselbe jedoch i. J. 1865 ganz auf die städtische Verwaltung übergegangen ist, und die Nachtwächter als städtische Beamte gelten, welche vom Magistrate zu beaufsichtigen sind, wurde diese Kontrolle nicht in dem Maße gehandhabt, wie es wohl erforderlich war, und ist demnach dieser Posten im Interesse der öffentlichen Sicherheit geschaffen worden.

— **Ein Hundskopf.** Vor mehreren Wochen wurde, wie wir damals bereits mittheilten, bei Gluszyn, ¾ Meilen südlich von Posen, von Hunden ein Kopf aus der Erde gescharrt, welcher zu einer strafrechtlichen Untersuchung Veranlassung gab, indem man allgemein glaubte, man habe den Kopf eines Kindes gefunden. Die ärztliche Untersuchung hat jedoch ergeben, daß dies der Kopf eines jungen Bullenbeißers sei, welcher sich gewiß niemals hat träumen lassen, daß er die Polizei- und Kriminalbehörden, und die Staatsanwaltschaft dazu, jemals würde in Bewegung setzen. Es ist allerdings seltsam, wie man den Schädel eines „orthognatischen Brachycephalen“, zu denen Deutsche und Slawen gehören, mit dem Schädel eines Bullenbeißers verwechseln konnte, schon ganz abgesehen von dem vollkommen anders gestalteten Gebisse!

— **Die Lokomotive**, welche am Sonnabende vom Bahnhofe durch die Stadt hindurch auf das rechte Wartheufer geschafft wurde, gelangte glücklich, nachdem die Räder des großen Lastwagens, auf welchen sie geladen war, hinter dem Dome tief in den Sand eingeschnitten hatten, und mittelst mächtigen Hebezeuges die gewaltige Last wieder emporgehoben war, Nachmittags über die Domschleuse. Als man aber von der Wallstraße beim Bromberger Thore rechts in die Bromberger Straße einbiegen wollte, gab theils das Pflaster nach, theils stellte sich auch heraus, daß die Biegung zu scharf war, so daß die 8 vorgespannten Pferde nicht im Stande waren, die schwere Last vorwärts zu bewegen. Es wurde nun in sinnreicher Weise der Hintertheil des Wagens mit Hilfe zweier Eisenbahn- und mehrerer Lastwagenwinden ein bedeutendes Stück links herum geschoben. Man hob dabei den Wagen auf das Doppel-T-Eisen, welches die Beiden Winden zu den Seiten des Wagens verband, schob ihn dann auf diesem Eisen mittelst einer schräge angestellten Lastwagenwinde etwa einen Fuß links hin, entlastete nun die beiden Eisenbahnwinden durch Lastwagenwinden, welche unter den Wagen geschroben wurden, und schob alsdann die Eisenbahnwinden um das gewonnene Stück linkshin; indem man diese Manipulation etwa 12 Mal wiederholte, gelang es, dem „Unthier“ endlich die richtige Lage zu geben, so daß nun die vorgespannten 8 Pferde, deren Anstrengungen durch die zahlreichenden Anwesenden kräftig unterstütz wurden, den Wagen vorwärts bewegen konnten. Im vollen Laufe ging es von da hinter der St. Margarethenkirche rechts ab, im Bogen über den Schrodkamarkt und durch das Warschauer Thor glücklich auf die Chaussee nach Schwersenz, auf welcher man noch an demselben Abende bis zu der Anhöhe bei Neudorf vor Schwersenz gelangte. Hier mußte Halt gemacht werden, da die äußerst ermüdeten Pferde den Koloß nicht vorwärts zu bewegen vermochten. Erst Sonntag früh wurde der Wagen alsdann mit frischen Kräften nach Schwersenz hineingefahren, wo derselbe noch gegenwärtig sich befindet. Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß die beiden Hinterräder nicht den genügenden Grad der Festigkeit besaßen, und wurden demnach dieselben abgenommen, nachdem der Wagen auf die Winden gesetzt war, und nach Posen geschafft, um verstärckt zu werden. — Wie uns mitgetheilt wird, soll die Lokomotive bis nach Mogilno, welches von hier 12 Meilen entfernt ist, transportirt, und hier nebst zwei anderen Güterzugsmaschinen, welche gleichfalls dorthin geschafft werden sollen, bei den Eisenbahnarbeiten am See zu Bronżewice benutzt werden. Da nämlich das lehmige Erdreich, welches man dort zur Schüttung des Dammes benutzt, durch das Wasser stets aufgeweicht wird und versinkt, so sollen nun mit Hilfe der Lokomotiven aus einer Entfernung von mehr als 2 Meilen viele tausend Schachtruthen Kies herbeigeschaft und zur Schüttung eines soliden Dammes verwendet werden.

— **Der Rettungsverein** hatte am Sonntag früh 6 Uhr auf dem Platze beim Steigerthurm seine erste diesjährige Sommerübung zunächst unter Leitung des stellvertretenden Direktors, Hrn. Zimmermeister Weicher, alsdann des Direktors, Hrn. A. Krzyzanowski, welcher wegen Kränklichkeit erst später erschien, veranstaltet. Zuerst hielt die Steigerabtheilung, welche gegenwärtig vollständig uniformirt ist und mit ihren grauen Kommistuchröcken, hellen Drillichhosen, Lederhelmen und breiten Ledergurten mit Kavalierhaken und Beilen ein Bild schlichter Zweckmäßigkeit gewährt, unter Leitung des seit dem 1. Januar d. J. an die Stelle des Hrn. Kloß getretenen Instruktions-Brandmeisters Hrn. Schmiedemeister Spiller ihre Uebungen ab. Dieselben wurden mit großer Präzision und Gewandtheit ausgeführt und legten den Beweis dafür ab, daß Dasjenige, was der Verein den höchst anerkennenswerthen Bemühungen des Hrn. Kloß zu verdanken hat, nun auch unter dem neuen Brandmeister weiter gepflegt und ausgebildet wird. Der Thurm wurde mittelst der Hakenleitern rasch erstiegen; im obersten Stockwerke legte man die Gesimsbrücke an und stieg von da auf das Dach hinaus ꝛc. Alsdann hielten sämmtliche Abtheilungen u. Kompagnien eine gemeinsame Uebung ab, bei der angenommen wurde, daß der Steigerthurm in Brand stehe, und der Thorweg zu dem Kommunalgrundstücke nicht vorhanden sei. Die beiden Spritzen des Vereins rückten von der Büttel- und Gr. Gerberstraße heran, und wurden vor und neben dem Obdachlosenhause, hinter welchem sich der Steigerthurm befindet, postirt. Von der einen Spritze wurde der Schlauch durch das Haus hindurch geleitet, während die Steiger mit ihren Leitern die Hofmauer des Kommunalgrundstückes bestiegen, und nun von dem Dache des Schuppens neben dem Obdachlosenhause das Spritzenrohr, welches durch einen Schlauch mit der zweiten Spritze verbunden war, auf den Steigerthurm richteten. Neu war bei dieser Probe die Anordnung, daß, wie man dies auch bei den Rettungs-Vereinen und Feuerwehren anderer Städte findet, in nächster Nähe des Direktors eine kleine rothe Fahne getragen wurde, die in der Nacht durch eine Laterne ersetzt werden soll, so daß ein Jeder sofort weiß, an welcher Stelle der Brandstätte sich augenblicklich Derjenige, welcher sämmtliche Lösch- und Rettungsarbeiten leitet, befindet.

— **Die Schmudelbuden** Nr. 14 und 15, von denen die erstere bereits abgebrochen ist, während man Nr. 13 und 15, welche gleichfalls baufällig sind, gestüt hat, sind vor einigen Tagen in den Besitz des Hrn. Tomaszewski, Besitzers der Schmudelbude Nr. 13, gelangt und hat derselbe für jede der Buden 1500 Thlr. bezahlt, so daß die Quadratruthe auf etwa 1000 Thlr. zu stehn kommt. Da nun alle 3 kleinen Grundstücke sich in der Hand eines Besitzers befinden, so würde hier für den Betrag von etwa 5500 Thlr. ein ganz anständiges Haus mit 4 Fenstern Front und 3 kleinen Läden errichtet werden können, wenn man dem Besitzer gestattete, mit der Front des neuen Hauses um die Tiefe der kleinen Vorbauten, d. h. um etwa 8 Fuß vorzurücken. Dadurch würde das Gebäude alsdann etwa 30 Fuß Tiefe erhalten, während diese 3 Schmudelbuden gegenwärtig nicht tiefer als etwa 22 Fuß sind. Der Platz würde dadurch nicht mehr beschränkt werden, als gegenwärtig durch die Vorbauten, und man hätte Aussicht, daß sehr bald, wenn man sämmtlichen Besitzern der Schmudelbuden ein Vorrücken gestattet, diese häßlichen Vorbauten verschwinden, und an ihre Stelle stattliche Häuserfronten treten würden, da fast alle Besitzer sich bereit erklärt haben sollen, in diesem Falle zu bauen. Das will es scheinen, als ginge in diesem Falle das Interesse, welches die Kommune an der Verschönerung des Marktes und an der Errichtung gesunder Wohnungen haben muß, mit dem der Hausbesitzer Hand in Hand.

Vermischtes.

* **Berlin.** Freitag Abend brach auf Tivoli in der Aktienbrauerei Feuer aus und zerstörte einen Theil des Malzbodens. Der Schaden wird auf ca. 25,000 Thlr. geschätzt. Der Betrieb der Brauerei wird nur sehr wenig behindert sein. Ueber die Ursachen des Feuers verlautet nichts Näheres.

* **Der Sohn des Grafen Potocki,** des österreichischen Minister-Präsidenten, erhielt auf einer Jagd, welcher er auf den Gütern seines Großvaters, des Fürsten Sanguszko in Galizien, beiwohnte, einen Schuß, in Folge dessen er hoffnungslos darniederliegt. Er soll demnächst nach Lemberg zur ärztlichen Behandlung gebracht werden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Gewinn-Liste der 4. Kl. 141. k. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 70 Thlr. sind den betr. Nr. in Parenthese beigefügt.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

105 57 94 98 284 316 59 83 447 598 603 23 **24** 64 (2000) 89 (1000) 99 755 87 854 56 68 951 **1**016 194 96 223 36 95 43 528 80 677 716 (500) 800 25 94 976 89 (100) 92. **2**013 29 (1000) 42 81 82 197 255 67 (1000) 69 94 321 61 414 62 72 508 28 37 46 (100) 613 41 50 55 61 90 (5000) 733 89 801 67 89 919 57 69 (1000). **3**002 29 61 122 51 53 (500) 85 201 2 71 300 97 500 23 75 88 (100) 656 720 23 (100) 27 31 (100) 84 864 77 (200) 902 15. **4**088 105 46 67 287 372 412 14 (100) 31 80 514 39 67 707 30 817 69 80 945 (100) 46 59 73 85 87. **5**056 101 91 206 72 385 479 501 21 62 653 (500) 87 91 732 856 57 941 44 (500) 80. **6**076 185 272 84 308 65 418 26 73 97 643 44 66 705 11 818 921 30 34 41 (100) 64 **7**018 40 46 120 26 41 58 202 310 25 455 99 549 670 896 920 23 (500). **8**148 56 (100) 511 18 93 616 79 870. **9**095 105 23 52 66 72 78 (100) 79 226 31 36 385 400 4 49 514 26 28 49 602 5 62 (100) 69 79 94 733 808 46 52 80 88 995.

10,035 86 (100) 200 44 471 575 79 673 81 95 900 (500) 5 (100) 30 33 76 (1000) 80 94 (1000). **11**,001 (100) 35 74 (100) 173 (500) 85 232 40 (100) 41 (100) 78 325 (200) 37 512 625 797 (100) 805 25 (200) 80 94 901 5 11 12. **12**,261 65 314 86 (100) 98 421 22 95 505 21 684 729 57 (100) 79 (1000) 96 829 64 925 58. **13**,060 143 289 97 435 82 87 (200) 591 (500) 676 (500) 91 720 27 38 47 71 (100) 858 72 (500) 935. **14**,091 144 61 202 68 31 16 459 (200) 69 (200) 540 56 60 69 635 (200) 80 757 829 45 915 33 (100) 74. **15**,130 63 231 34 57 81 82 385 471 88 544 60 (200) 624 820 95 (200) 925 64. **16**,081 114 (200) 63 74 95 231 35 44 (100) 308 82 423 (200) 59 500 43 97 611 708 22 (100) 57 65 81 910 54 (100) 55 57 62. **17**,030 (100) 38 83 (100) 94 (500) 141 64 89 274 (1000) 307 46 48 (2000) 80 457 502 (200) 616 77 904 17 34. **18**,081 95 129 (200) 397 426 58 (200) 520 48 56 69 662 79 97 700 66 91 852 69 (100) 83 903 17. **19**,019 76 108 20 36 76 84 500 21 93 763 828 80 910 17 60 (200) 67 92 (1000).

20,022 24 (100) 58 94 198 (10,000) 210 24 75 (1000) 77 64 (100) 459 632 49 59 63 69 80 715 21 62 853 929 79 (100) **21**,065 (100) 94 117 34 62 76 267 (500) 324 (200) 29 54 500 15 (1000) 58 (1000) 770 74 (100) 865 71 923 59. **22**,002 (100) 14 75 39 (1000) 227 37 (200) 67 93 306 419 62 521 34 (1000) 42 53 233 664 713 84 (200) 837 (200) 44 49. **23**,055 116 (100) 34 46 74 941 70 90 537 (500) 51 648 95 97 (1000) 98 801 19 35 70 91 95 (100). **24**,088 151 210 23 45 47 71 72 360 462 505 72 (100) 667 927 54 63 84 (500). **25**,077 (200) 108 27 37 (500) 328 32 479 82 500 74 691 92 731 71 (100) 843 58 77 79 99 902 28

(Fortsetzung in der Beilage.)

41. **26**,071 192 275 323 49 56 68 514 55 (1000) 78 86 630 767 90 97 818 65 936 (200) 52. **27**,000 (100) 24 104 202 12 49 77 333 79 84 469 (200) 509 618 37 47 94 710 800 8 50 91 993. **28**,033 96 171 253 85 310 45 49 57 62 78 403 11 21 23 34 42 89 515 (100) 24 43 49 608 749 51 58 831 42 941 63 66. **29**,017 24 (100) 94 200 15 61 349 431 501 52 65 89 652 55 97 713 86 843 59 93.

30,024 179 323 40 42 90 (200) 441 562 66 617 29 776 (100) 834 (500) 38 53 940. **31**,073 203 8 14 47 440 (1000) 547 (500) 77 84 654 95 756 906 13. **32**,097 (1000) 127 62 64 (100) 71 233 328 38 (100) 75 427 (1000) 70 515 (200) 638 67 89 (1000) 703 4 56 82 837 67 (100) 75 **33**,030 57 62 (500) 80 107 14 21 321 462 526 635 46 73 879 918 (100) 56 68 (1000). **34**,065 186 215 18 64 66 344 55 454 96 98 (200) 501 39 51 735 47 83 872 915 (200). **35**,022 39 69 110 39 226 (1000) 420 (100) 99 597 632 73 77 706 18 38 75 810 19 (100) 75 942 59 65 **36**,017 64 (1000) 68 126 (200) 56 67 (100) 260 83 321 (100) 409 48 90 (1000) 544 95 797 823 (200) 45 (200) 46 49 87 (1000) 955 78 88. **37**,023 203 13 80 304 26 34 52 88 91 472 75 535 69 73 (100) 660 713 30 (100) 70 83 859 (1000) 908 31 67. **38**,001 (100) 5 100) 50 53 55 160 295 313 415 506 36 39 62 99 656 89 703 876 (100) 948 (100) 63 73 98 **39**,074 78 (100) 181 220 67 80 332 469 77 509 73 75 80 604 706 9 39 82 838 905 11 16 24 65 (1000).

40,041 49 86 (100) 102 46 60 207 14 308 99 (100) 413 520 36 657 82 733 44 74 862 (500). **41**,043 46 75 (100) 152 266 79 (500) 397 401 (200) 10 74 80 92 (100) 93 523 60 617 35 64 732 41 57 60 99 812 (1000) 20 43 45 946 52 (500) 67 84 **42**,050 96 126 239 318 79 421 73 98 539 69 707 895 (500) 900 68 69. **43**,002 188 (100) 402 34 650 83 702 49 848 940 74. **44**,182 239 71 83 93 348 413 (200) 49 555 56 75 (100) 602 48 750 822 (100) 988 95. **45**,102 (500) 33 37 87 229 63 357 490 (200) 550 73 81 83 607 55 (200) 63 73 (500) 704 14 17 68 90 815 61 84. **46**,052 72 133 96 222 33 52 82 (200) 321 25 66 486 503 8 51 88 (500) 91 (100) 605 15 27 75 725 806 28 73 99 (100) 916 61. **47**,039 41 139 86 88 268 352 53 (200) 528 601 18 (100) 32 37 66 90 97 798 894 99 904 31 73 79 **48**,006 66 70 119 59 256 74 317 33 35 (200) 70 71 99 416 87 519 24 42 83 (500) 96 601 (500) 58 85 766 77 824 914 (100) 51 (100). **49**,087 154 229 (1000) 95 325 (100) 35 460 580 92 601 94 776 812 26 (200) 30 78 85 904 18 73.

50,023 33 163 78 204 90 91 316 33 51 (200) 73 406 55 76 530 85 610 83 802 (500) 913 55 57. **51**,188 (100) 89 249 308 494 (1000) 540 630 48 773 80 84 88 853 968 83 99. **52**,002 (100) 51 64 70 109 29 92 201 75 371 436 50 63 83 516 54 (1000) 64 95 642 84 847 913 51. **53**,002 26 41 85 (200) 140 78 (1000) 246 67 85 497 (100) 540 43 57 (200) 757 810 87 987. **54**,006 54 59 93 99 109 (1000) 202 59 94 301 (100) 25 (200) 57 78 86 468 500 85 635 53 86 712 (100) 821 49 (5000) 938 43 57 61. **55**,006 85 (100) 201 94 384 440 97 501 26 89 616 67 78 754 815 40 43 51 57 946. **56**,080 103 224 34 79 84 300 70 439 521 23 69 88 (100) 91 614 21 84 (500) 728 39 40 54 (100) 801 31 35 940. **57**,117 (100) 20 42 94 96 205 75 96 399 490 625 27 (500) 38 81 957 59 91. **58**,002 11 (1000) 50 74 95 (100) 175 (1000) 80 96 223 73 317 411 516 (200) 37 642 (1000) 46 747 (1000) 839 924 66 70 (1000). **59**,075 90 166 (500) 222 (200) 337 407 57 517 58 82 83 (100) 89 91 629 (200) 67 710 36 64 807 23 50 936 44.

60,061 116 74 263 86 (200) 335 38 63 (100) 71 (100) 419 97 (200) 528 41 47 610 34 (200) 46 64 78 86 91 709 48 71 800 2 23 51 72 901 (100) 52. **61**,002 15 92 99 (500) 121 219 28 58 (200) 88 90 (1000) 312 14 (1000) 513 29 612 742 (100) 51 88 (200) 832 60 88 990. **62**,129 238 (100) 47 80 340 61 430 65 580 83 610 (1000) 28 718 82 854 95 911 24 33 36 67. **63**,090 151 55 85 259 99 (1000) 301 6 (500) 422 54 62 98 (500) 547 81 86 623 756 (200) 826 (1000) 932 36 68 75. **64**,089 156 (500) 88 233 44 333 452 75 507 84 601 46 98 759 (500) 828 947 50 58 96. **65**,056 179 97 207 44 (200) 78 352 79 427 59 81 (100) 88 536 (100) 63 610 21 25 66 79 715 71 910 26 83 (200). **66**,033 44 79 100 (100) 47 89 95 204 312 (500) 30 67 443 47 78 546 614 47 84 (200) 88 746 839 918 48. **67**,060 85 180 86 302 (1000) 417 514 48 (200) 57 (100) 600 5 715 (1000) 93 856 65. **68**,060 287 318 539 82 (200) 615 25 85 759 90 804 (100). **69**013 68 74 79 128 53 257 59 70 97 (100) 318 85 93 459 (200) 502 700 29 76 822.

70,032 70 109 38 (2000) 359 403 10 55 523 25 31 (200) 47 (100) 605 (500) 7 (1000) 76 718 (100) 19 46 820 80 908 68. **71**,067 95 237 87 94 (1000) 311 24 410 28 (100) 513 48 (200) 615 56 826 (200) 42 (500) 928 41. **72**,010 68 79 146 80 86 96 226 44 357 499 519 31 56 740 62 809 34 38 (100) 983. **73**,020 198 276 83 457 93 510 31 86 602 60 (100) 735 76 803 55 946 56. **74**,001 (200) 13 55 65 125 86 (100) 271 86 323 40 82 439 526 (500) 72 (100) 98 617 47 (500) 91 (200) 702 72 88 89 874 917 94. **75**,084 183 252 55 63 83 91 335 54 95 496 (200) 583 (500) 603 20 701 9 37 (500) 843 57 77 969 82. **76**,147 (100) 78 232 91 310 18 92 406 32 (1000) 500 5 78 608 34 41 (100) 42 62 82 92 705 (200) 94 840 44 47 75 95 940 53 65 99 (200). **77**,081 104 22 48 66 77 260 329 422 (1000) 53 88 544 621 755 (100) 822 38 (200) 68 84 975. **78**,097 139 208 26 350 451 531 676 734 (500) 51 (500) 53 74 835 70 959 93. **79**,031 36 47 110 90 222 30 36 (100) 85 304 14 415 (100) 23 547 612 (500) 700 5 35 71 85 (200) 836 (500) 923 (100) 41 63 89.

80,134 (100) 42 54 236 (500) 319 50 91 401 7 18 564 652 67 721 (100) 86 807 (100). **81**,090 92 345 75 (200) 85 407 19 623 843 67 946. **82**,043 49 71 92 145 92 259 367 70 (200) 459 67 71 521 33 753 77 852 915 (100) 24 45. **83**,033 107 10 (100) 40 65 311 37 85 400 53 (500) 90 559 609 58 84 773 85 844 99 **84**,026 31 104 49 224 70 95 324 58 (100) 439 44 (1000) 48 61 633 51 55 (100) 82 97 706 19 23 68 805 (100) 40 82 929 30. **85**,008 32 (100) 53 118 55 247 (500) 73 90 340 90 478 505 61 68 78 (100) 90 602 13 19 (200) 70 74 940 69. **86**,000 (100) 17 28 30 204 75 87 99 398 (500) 430 81 568 (500) 77 649 93 701 (100) 54 67 81 815 44 (500) **87**,173 (200) 74 254 (100) 75 301 (500) 11 (100) 63 65 567 649 (500) 52 89 (1000) 732 53 828 916 58 64 (500). **88**,094 122 24 72 431 40 (100) 97 512 69 606 26 75 820 80 905. **89**,054 (200) 69 103 37 201 33 303 (100) 68 86 437 98 570 75 89 627 (500) 67 715 (1000) 66 99 822 35 41 55 91 (500) 96 98 911 56 89 93 94.

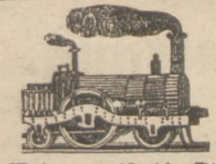
90,001 2 123 (100) 31 (100) 89 231 373 469 75 77 546 47 57 619 33 66 811 33 88 89 93 951. **91**,020 33 50 83 (200) 105 14 55 262 351 55 418 58 (100) 91 512 (200) 31 622 725 40 803 26 35 (100) 972. **92**,040 140 238 39 85 370 (100) 403 95 522 73 (2000) 99 671 88 (200) 774 75 834 44 86 93 902 60 89. **93**,005 41 54 60 73 (100) 144 61 78 246 (5000) 312 93 400 31 76 512 620 83 (500) 714 863 76 901 (200) 22 53 60 (500) 67 (200). **94**,002 141 (100) 68 226 (100) 317 39 59 65 93 494 502 (100) 41 (100) 76 (1000) 90 609 54 740 67 838.

Berichtigung. Die in der gestrigen Nummer dieser Zeitung gebrachte Mittheilung über die Frequenz der hiesigen Mittelschule ist nicht ganz richtig. Die Anstalt zählt jetzt keineswegs mehr, sondern genau eben so viele Schüler, wie zu derselben Zeit im vorigen Schuljahre, nämlich 886. Eine Zunahme der Frequenz ist in Rücksicht auf die beschränkten Räumlichkeiten der Schule jetzt absichtlich dadurch verhindert worden, daß eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Schülern, welche nicht mehr Lernanfänger waren, zurückgewiesen worden sind. **Hielscher**, Rektor.

Die Nähmaschine.

Unter all den zahlreichen Erfindungen der Neuzeit spielt für den Comfort des schönsten gesellschaftlichen Bereichs: für Hausstand, Häuslichkeit und Familienleben, keine eine so wichtige Rolle, ist keine so gleichmäßig in allen Kreisen der Bevölkerung anerkannt und angewandt wie die Nähmaschine. Deshalb ist ihre Fabrikation eine immense geworden, deshalb entstanden zahllose verschiedene Systeme von Nähmaschinen, deshalb ist es aber auch schwierig geworden und erfordert Umsicht und Kennerschaft beim Entnehmen einer Nähmaschine, wenn man damit den Hausstand um ein wirklich nützliches, nach allen Richtungen hin zweckentsprechendes Geräth bereichern will, unter der großen Anzahl verschiedener Nähmaschinen-Arten eine gute Wahl zu treffen. Wenn hier von sachkundiger Feder dieser Punkt, den man noch so oft außer Acht gelassen sieht, durch einen Hinweis berührt und zugleich ein bestimmtes System empfohlen wird, das sich unter den Augen eines unpartheiischen die Leistungen der verschiedenen Systeme mit Vorliebe für die Sache Beobachtenden bewährt hat, so ist dies eben das Ergebniß einer privaten eingehenden Beschäftigung mit den verschiedenen Nähmaschinen-Systemen und glaubt der Einsender dieser Zeilen durch Mittheilung des Resultates seiner technischen Untersuchungen der Allgemeinheit damit nur einen Dienst zu erweisen und da einen guten Rath zu geben, wo ein solcher im Interesse vieler Familien, Geschäfte und arme Arbeiterinnen, die von der Nadel leben, durchaus am Platze ist. Und dieses Resultat lautet: die wirklich guten unter den deutschen Nähmaschinen sind den amerikanischen entschieden vorzuziehen, die „deutschen Singer-Nähmaschinen" insbesondere sind dafür maßgebend: sie leisten einfach gesagt absolut Besseres wie die besten amerikanischen Maschinen und sind billiger als diese! Die deutsche Industrie hat sich erst seit wenigen Jahren auf die Groß-Fabrikation von Nähmaschinen gelegt, und eine der bedeutendsten Fabriken dieser Art wurde diejenige der erwähnten „deutschen Singer-Nähmaschinen" von Clemens Müller, Vertreter für Norddeutschland: W. Jähnert, Berlin, Jerusalemerstraße 24, wo sich zugleich das Hauptdepot der Maschinen befindet, da nach deutschen Geldverhältnissen, siehe das geringe Arbeitslohn, geringere Preise für das Material, Wegfall der überseeischen Transportkosten, des Aus- und Eingangszolls 2c. — die Maschinen offenbar um ein beträchtliches billiger herzustellen sind als in Amerika, so ist eine solche deutsche Maschine insofern sie dasselbe leistet wie eine amerikanische, für Deutschland natürlich um so viel empfehlenswerther als eine fremdländische. Bei der „deuschen Singer-Nähmaschine" aber, wie wir sie aus dem genannten Jähnertschen Depot kennen zu lernen Gelegenheit hatten, trifft dies in allen Beziehungen zu; die Maschinen haben sich seit ihrem ersten Erscheinen zu den hervorragendsten Rivalen der amerikanischen emporgeschwungen, sie sind nicht nur in Deutschland allgemein verbreitet, sondern werden auch bereits in großen Mengen nach England, Frankreich, Italien, Rußland, ja sogar nach Süd-Amerika, Kleinasien, Indien und den Südafrikanischen Kolonien exportirt, ein Erfolg der an und für sich am überzeugendsten von der Brauchbarkeit der Maschinen, von der Güte ihrer Leistungen und der Trefflichkeit ihres Systems spricht. Die „Deutsche Singer-Nähmaschine" arbeitet mit grader Nadel und dem Schiffchen. Schöner Stich und Dauerhaftigkeit der Arbeit, sowie die Leichtigkeit, mit der sich die Maschine handhaben läßt, in Folge erhöhter Selbstthätigkeit der Apparate, was kaum eines eigentlichen Erlernens bedarf, zeichnen sie besonders vor den amerikanischen aus; jede Art von Stoff, vom festesten Leder bis zum zartesten Tüll, jeden Faden von der feinsten Steppseide bis zum stärksten Hanfgarn verarbeitet sie mit derselben eleganten Stichbildung und Präzision; alle verschiedenen Nath-Sorten und sonstigen Arbeiten einer guten Nähmaschine stellt sie mit Sicherheit und ohne besondere Mühewaltung Seitens des Arbeitenden in perfekter Ausführung her. Deshalb für Diejenigen, die guten Rath hören wollen, mein guter Rath: wer die zuverlässigste, zweckentsprechendste Nähmaschine nicht theuer, sondern billig kaufen will, der wähle eine „Deutsche Singer-Nähmaschine."

F. Poutier, Rentier,
früher Privat-Ingenieur.



Vom 1. Mai c. ab ist die Station **Hattingen** der Bergisch-Märkischen Eisenbahn in den directen Ostdeutsch-Rheinischen Güter-Verkehr als Verbandsstation mit direkten Tarifsätzen für die Beförderung von Gütern aller Tarifklassen und Special-Tarife aufgenommen.

Die Tarifsätze sind bei der Güter-Expedition in Posen zu erfahren.

Breslau, den 29. April 1870.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Der Sergeant **Weber** vom Pommerschen Pionierbataillon Nr. 2 ist vom Königlichen Kriegsministerium beauftragt, die Festung Posen und deren Umgegend auf etwa ½ Meile Entfernung topographisch zu vermessen. Das nothwendige Betreten der Aecker, Gärten, Gehöfte, Eisenbahnen 2c. ist dem 2c Weber, der mit einer Legitimationskarte versehen worden, mit seinen Instrumenten und Gehülfen im Bereiche des diesseitigen Polizeibezirks zu gestatten. Etwaige hierbei vorkommende Beschädigungen an Feld- und Gartenfrüchten 2c können bei der Königlichen Kommandantur hierselbst zur Liquidation gebracht werden.

Posen, den 30. April 1870.

Königliche Polizei-Direktion.
Staudy.

Bekanntmachung.

Der Garten am St. Lazarus-Hospital soll, da der bisherige Pächter verstorben, anderweit auf 2 Jahre vom 15. Mai cr. ab verpachtet werden.

Hiezu haben wir einen Termin auf

Montag den 9. Mai c.
Vormittags 11 Uhr

im Magistrats-Sitzungssaale anberaumt.

Die Pachtbedingungen sind in unsrer Registratur einzusehen.

Posen, den 29. April 1870.

Der Magistrat.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1178 die Firma **Max Salinger** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Salinger** daselbst zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen.

Posen, den 25. April 1870.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bei der am 10. Dezember 1869 hierselbst durch die kreisständische Kommission bewirkten Ausloosung von **Bomster Kreisobligationen** sind folgende Buchstaben und Nummern gezogen worden:

Von Serie I. (3300 Thlr.)

und zwar:
Buchstabe A. 99.
Buchstabe B. 115 124.
Buchstabe C. 204 200 187 168 217.
Buchstabe D. 327 321 308 262 281 316 282 329 233 264.
Buchstabe E. 398 451 384 445 399 344 408 335 3 7 392 527 460.

Von Serie II. (1175 Thlr.)

und zwar:
Buchstabe C. 75 67 51 94 54.
Buchstabe D. 145 149 155 137 122 138.
Buchstabe E. 168 149 186 133 164 183 182 178 176 191 158 160 174 172 165.

Von Serie III (Obligationen für den Bau der Märkisch-Posener Bahn, 3000 Thlr.)

und zwar:
Buchstabe A. 21.
Buchstabe B. 32 33.
Buchstabe C. 54 103 108 91 90.
Buchstabe D. 145 134 135 153 143
Buchstabe E. 193 162 189 172 171 183 163 191 180 174.

Diese Obligationen werden den Inhabern hierdurch zum 1. Juli 1870 mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag gegen Rückgabe der Obligationen und der dazu gehörigen Zins-Kupons der späteren Fälligkeits-Termine von dem genannten Tage ab bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Auch werden die Inhaber der bereits früher aufgerufenen bis jetzt jedoch immer noch nicht präsentirten Obligationen:

Serie I.
Aus der Verloosung von 1868.
Buchstabe E. Nr. 356 365 366 über 25 Thaler;

Serie II.
Aus der Verloosug von 1867.
Buchstabe D. Nr. 118 über 50 Thlr.
Buchstabe E. Nr. 167 über 25 Thlr.
Aus der Verloosung von 1868.
Buchstabe C. Nr. 58 u. 102 über 100 Thlr.
Buchstabe D. Nr. 121 u. 135 über 50 Thlr.

III. der Obligationen zum Bau der Märkisch-Posener Eisenbahn.
Aus der Verloosung von 1868.
Buchstabe B. Nr. 44 über 500 Thaler

an deren Einlösung wiederholt erinnert.

Wollstein, den 23. März 1870.

Königlicher Landrath.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Posen und deren Vorstadt **St. Martin** unter **Nr. 278**, Mühlenstraße Nr. 16, belegene, dem Maler **Friedrich Petersen** und dessen Ehefrau **Louise** geborenen **Foerster** gehörige Hausgrundstück, welches, mit einem Flächen-Inhalte von $0_{,80}$ Morgen, zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 3800 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Donnerstag den 19. Mai d. J.,
Nachmittags um 4 Uhr,

im Lokale des königlichen Kreisgerichts hierselbst, Geschäftszimmer Nr. 13, versteigert werden

Posen, den 31. März 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Kuddee.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung des in dem städtischen Grundstücke **Nr. 23 A** hierselbst befindlichen Gasthofes auf 3 Jahre und zwar vom 1. Juli 1870 bis ult. Juni 1873 haben wir einen Termin auf

Freitag den 20. Mai cr.
Nachmittag 2 Uhr

in unserm Büreau anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen während der Dienststunden in unserem Büreau zur Einsicht ausliegen. Als Bietungs-Caution sind 50 Thlr. zu erlegen.

Pinne, den 27. April 1870.

Der Magistrat.
Weiss.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Posener Kreise belegene, dem Dekonomen **Albert Hirsch** und dessen Ehefrau **Elise** geb. **Blütgen** gehörige Grundstück **Neuhof Nr. 1** und **2**, welches mit einem Flächen-Inhalte von $385_{,40}$ Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 117 Thlr. 17 Sgr. 1⅕ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 48 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Donnerstag, 30. Juni d. J.
Vormittags um 9 Uhr

im Loka'e des hiesigen königl. Kreisgerichts, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 9. März 1870.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Tomaszewski** hier ist der hiesige Restaurateur **Zühlsdorff** zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Trzemeszno, den 28. April 1870.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1179 die Firma **S. Reinstein** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Samuel Reinstein** daselbst zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen.

Posen, den 26. April 1870.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Aufforderung der Gläubiger im erbschaftlichen Liquidationsverfahren.

Ueber den Nachlaß der hierselbst am 6. November 1869 verstorbenen verwittweten Oberst-Lieutenannt **von Bessel** Henriette geb. von Zschüschen, welche Erbin ihres Sohnes des vorher am 30. Oktober 1869 hierselbst verstorbenen Majors **Herrmann v. Bessel** geworden, ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 16. Mai 1870

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präklusionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 1. Juni 1870,
Vormittags 9½ Uhr,

in unserem Audienzzimmer anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Liegnitz, den 28 März 1870.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der an den Magazin-Gebäuden vorzunehmenden Maurer-Reparatur-Arbeiten steht ein öffentlicher Submissions-Termin auf **Donnerstag, den 5. Mai c., Vormittags 10 Uhr**, in unserem Bureau an, wo auch der Kostenanschlag und die Ausführungs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Reflectanten wollen ihre Offerten schriftlich und versiegelt, und mit der Aufschrift **„Submission auf Maurerarbeit"** bis zur Terminszeit bei uns abgeben.

Königliches Proviant-Amt.

Dringendes Arzt-Gesuch.

Für die Stadt **Festenberg** und deren bevölkerter Umgegend ist die schleunige Niederlassung eines jungen

praktischen Arztes
und
Geburtshelfers

dringendes Bedürfniß. Nähere Auskunft ertheilt

Festenberg.
Der Magistrat.

Ein Arzt

für die hiesige Stadt und Umgegend wird gesucht. Dem betreffenden Arzte wird für Behandlung der hiesigen Ortsarmen ein entsprechendes Honorar, sowie zur Haltung einer Hausapotheke ein Vorschuß aus Kämmereifonds zugesichert.

Die nahe Umgegend hat wohlhabende Besitzer und steht einem Arzte am hiesigen Orte eine sehr lohnende Praxis in Aussicht.

Santomysl, Kr. Schroda, im April 1870.

Der Magistrat.

Maurer- u. Ofensetzerarbeiten

Höherer Bestimmung zufolge sollen auf dem Förster-Etablissement zu **Radzim** verschiedene im Anschlage speziell beschriebene Reparaturen und zwar:

a) die Umsetzung von Kachelöfen,
b) die Einrichtung des Küchenheerdes zu einer Kochmaschine,
c) Umänderung der Rauchkammer, des Rauchmantels, des Schornsteins,
d) des Ziegeldaches u. s. w.

deren Kosten auf 74 Thlr. veranschlagt worden sind, noch vor der diesjährigen Ernte ausgeführt und die Ausführung dieser Arbeiten dem Mindestfordernden überlassen werden.

Dazu steht

Mittwoch den 18. Mai cr.
von 10 bis 12 Uhr

im hiesigen Geschäftslokale Termin an, zu welchem geeignete Meister hiermit eingeladen werden mit dem Bemerken, daß der Anschlag in der hiesigen Forstregistratur eingesehen werden kann.

Eckstelle, den 28. April 1870.

Der königliche Oberförster.
Stahr.

Monats-Uebersicht
der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	Thlr.	327,820.
Noten der Preußischen Bank und Kassen-Anweisungen . . .	-	6,630.
Wechsel	-	1,604,960.
Lombard-Bestände	-	382,440.
Effekten	-	7,740.
Grundstück und diverse Forderungen	-	106,580.

Passiva.

Noten im Umlauf	Thlr.	930,940.
Forderungen von Korrespondenten	-	57,490.
Depositen mit zweimonatlicher Kündigung	-	248,100.

Posen, den 30. April 1870.

Die Direktion.
Hill.

Przegląd miesięczny
Banku prowincyalnego W. X. Poznańskiego.

Activa.

Pieniądz bity	327,820	Tal
Banknoty pruskie i bilety kassowe	6,630	-
Weksle	1,604,960	-
Remanenta Lombardu . .	382,440	-
Efekta	7,740	-
Kamienica i rozmaite pretensye	106,580	-

Passiva.

Noty w obiegu będące . .	930,940	Tal.
Pretensye od Korrespondentów	57,490	-
Depozyta z 2miesięczném wypowiedzeniem	248,100	-

Poznań, dnia 30. Kwietnia 1870.

Dyrekcya.
Hill.

Nothwendiger Verkauf.

Nachfolgende, dem Ritterguts- und Grubenbesitzer **Heinrich Hermann zu Stolzenburg** bei Stettin wohnhaft, gehörige Immobilien, deren Besitztitel auf den Namen desselben berichtigt ist und zwar:

1) Die im Kreise Samter belegene adelige Rittergutsherrschaft **Wronke** mit Pertinenzien, welche mit einem Flächeninhalt von $25191_{,75}$ der Grundsteuer unterliegt, und mit einem Grundsteuer-Reinertage von $9039_{,85}$ und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 772 Thaler veranlagt ist;
2) die im Czarnikauschen Kreise gelegene adelige Herrschaft **Krócz Nr. 17** mit Pertinenzien, welche mit einem Flächeninhalt von $32357_{,15}$ der Grundsteuer unterliegt, und mit einem Grundsteuerreinertrage von $5226_{,38}$ und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 294 Thaler veranlagt ist;
3) das im Czarnikauschen Kreise gelegene freie Allodial-Rittergut **Ciszkowo Nr. 40** mit Pertinenzien, welches mit einem Flächeninhalt von $5746_{,44}$ der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von $7676_{,37}$ und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 429 Thlr. veranlagt ist,

sollen zusammen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 16 September d. J.,
Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des königlichen Kreis-Gerichts hierselbst öffentlich versteigert werden.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die Hypothekenscheine von den Immobilien und alle sonstigen dieselben betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden **besonderen** Verkaufs-Bedingungen können im **Bureau III** des unterzeichneten königl. Kreisgerichts in Samter während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf die oben bezeichneten Immobilien geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche **spätestens** in dem **obigen Versteigerungs-Termine** anzumelden. — Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 23. September d. J,
Vormittags um 11 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Samter, den 21. Januar 1870.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Der Subhastations-Richter.

Die zu morgen anberaumte **Nachlaßauktion** wird hiermit aufgehoben.

Posen, den 2. Mai 1870.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissarius.

Eine Villa

im mittelalterlichen Styl mit 12 Zimmern, Thurm, Garten, herrlicher Lage im Stadtpark, mit Aussicht nach dem nahen Riesengebirge ist in Lauban (Knotenpunkt der Schlesischen Gebirgsbahn) zu verkaufen oder zu vermiethen durch den Maurermstr. **Bergner** daselbst.

Guts-Verkauf.

Ein im fruchtbarsten Theile der **Provinz Posen** belegenes

Gut
von 1200 Magdeb. Morgen

größtentheils Weizenboden, 90 Mrg. Wiesen ist zu verkaufen. Die Gebäude sind im besten Zustande, desgleichen das lebende und todte Inventar. Entfernung von der Chaussee 1/4 Meile, von der im Bau begriffenen Eisenbahn 2 3/4 Meilen. Anzahlung 20,000 Thlr. Hypotheken fest. Adressen sub ***C. 10422.*** befördert an den **Verkäufer** die Annoncen-Expedition von **Rudolph Mosse** in Berlin, Friedrichstr. 60.

Ich suche in der Provinz Posen entweder ein Gut von 400 bis 600 Morgen zu kaufen oder ein Gut von 700 bis 1200 Morgen zu pachten.

Vermittler verbeten.

Gef. Offerten werden erbeten sub **H. S. 93.** an die Expedition dieser Zeitung.

Verkauf sehr preiswürd. Rittergüter d. Prov. Posen.

(Nr. 1012). **4500 Mgn.** a. d. Stadt, Chauss. u. schiffb. Fluß, wov. 1600 Mgn. kleefäh Acker, 250 Mgn. Wies., Rest Forst. **Bedeut. Mergellager. Gr. Dampfbrennerei.** Gute Geb. Preis: **180,000 Thlr.** Anz. 50 mille. Schulden **nur alte Pfandbr.**

(1017). **5500 Mgn.** a. Stadt, Bahnh. u mehrer. Chauss u. zwar 1600 Mgn. Acker **(Lehm- und Mergelunterlage)**, 300 Mgn. **Rieselwies.**, Rest gut bestand. Forst Geb. massiv. Brennerei, Glashüte und Braunkohlenlager. **Hypoth. 15 Jahre fest.** Preis: **220,000 Thlr.** Anz. 50 mille.

(842). **3200 Mgn.** a. Chaussee, nahe Stadt, wov. 1000 Mgn. **Weizenbod.**, 800 Mgn. rothkleefähig, 250 Mgn. **3schnitt.** Wies., Rest Forst. Geb. massio u. neu. Preis: **125,000 Thlr.** Anz. 40 mille.

Näheres d. ***R. Alexander,*** Kaufm., Breslau, **neue** Schweidnitzerstr. 4.

Dies Inserat wird bis auf Weiteres in der ersten Nummer jeden Monats hier wiederholt.

Ring-Oefen

zum Brennen von Ziegeln, Kalk, Thonwaaren, Cement und Gips, Patent von Hoffmann & Licht,

ersparen zwei Drittel Brennmaterial und geben bei richtiger Behandlung einen viel gleichmässigeren Brand als Oefen alter Construction. Jeglicher Brennstoff ist verwerthbar; über 400 solcher Oefen sind in verschiedenen Ländern bereits im Betriebe. Weitere Auskunft, Beschreibungen, Atteste etc. unentgeltlich.

Fried. Hoffmann,
Baumeister, Vorsitzender des deutschen Vereins für Fabrikation von Ziegeln etc.
Berlin, Kesselstrasse Nr. 7.

Die deutsche Töpfer- und Ziegler-Zeitung, redigirt von Herrn Alb. Türrschmiedt erscheint alle 14 Tage. Abonnement pro Quartal 20 Sgr. Bestellungen nimmt jede Postanstalt sub ***B. No. 250. a. 2. Nachtrag des deutschen Zeitungs-Verzeichnisses*** an.

Posen, den 2. Mai 1870.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit morgigem Tage hierselbst am **Wilhelmsplatz Nr. 4**, im früher Silberstein'schen Weinlokale, ein

Stahl-, Kurzwaaren- und Waffen-Geschäft

verbunden mit einem

Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen

unter der Firma

A. Klug jun.

eröffne.

Indem ich dies mein Unternehmen unter Zusicherung reeller und sorgfältiger Bedienung dem Wohlwollen eines hochgeschätzten hiesigen und auswärtigen Publikums bestens empfohlen halte, zeichne

mit aller Achtung
August Klug jun.

Preußische Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Genehmigt durch des Königs von Preußen Majestät unterm 4. Juli 1864. / 14. Mai 1866.

Grundcapital: Eine Million Thaler.

Emittirt: Thlr. 750,000.

Reservefonds muß statutenmäßig bis auf 500,000 Thaler angesammelt werden.

Obige Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind **fest** und **billig**, Nachschüsse werden also **niemals** erhoben. Die Schäden werden wie in den früheren Jahren **coulant** unter Zuziehung von Landesdeputirten regulirt und spätestens **binnen Monatsfrist** nach Feststellung **voll** und **baar** bezahlt.

Die versicherten Getreidepreise werden bei der Schadenberechnung stets innegehalten selbst, wenn dieselben **höher** als die jeweiligen Marktpreise sind.

Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen **Prämien-Rabatt**, welcher **sofort** von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Die ergebenst unterzeichnete General-Agentur-Verwaltung ist zu jeder näheren Auskunft, sowie zur Vermittlung und Ausführung von Versicherungs-Anträgen stets bereit und empfiehlt dem verehrten landwirthschaftlichen Publikum angelegentlichst zu diesem Zweck nachstehend die Herren Vertreter der Gesellschaft im Regierungs-Bezirk Posen.

Geschäfts-Resultate.

1865:	Versicherungssumme	8,356,400	Thaler,	Einnahme	82,600	Thaler,	**bewilligter Rabatt**		
1866:	do.	17,668,600	do.	do.	185,985	do.	**excl.**	9,500	Thaler.
1867:	do.	30,071,700	do.	do.	302,072	do.	do.	15,500	do.
1868:	do.	44,928,500	do.	do.	459,726	do.	do.	21,880	do.
1869:	do.	52,740,000	do.	do.	523,280	do.	do.	25,330	do.

Die Prämiensätze müssen in jedem Jahre die **niedrigsten** der coalirten Actien-Concurrenz sein; außerdem wird darauf der vereinbarte Rabatt alljährlich bewilligt.

Berlin, im April 1870.

Die General-Agentur-Verwaltung.
Szymanowski.

Regierungs-Bezirk Posen.

Antonin, Herr *Gust. Dittrich.*
Bentschen, Herr *Wolter, Kfm.*
Birnbaum, Herr *A. Heintze, Kfm.*
Bojanowo, Herr *Louis Landsberg.*
Bomst, Herr *J. Cohn.*
Borek, Herr *J. Smiechowski, Kfm.*
Buk, Herr *J. Bellach.*
Dobrojewo, Herr *Carl Kubicki.*
Dolzig, Herr *Burzynski, Kämmerer.*
Dobrzyca, Herr *Pflegel, Postexpediteur.*
Fraustadt, Herr *Hauckold, Kreisthierarzt.*
Grabow, Herr *A. Gruszczynski.*
Gostyn, Herr *Langner, Kfm.*
Gościejewo, Herr *E. Wilde.*
Jarocin, Herr *Beym, Apotheker.*
Jutroschin, Herr *M. A. Sandberger.*
Jaraczewo, Herr *Salomon Zucker.*
Kempen, Herr *Friedlaender, Kfm.*
Kobylin, Herr *N. Gregorowicz, Lehrer.*
Kosten, Herr *G. Schmidt.*
do. Herren *Löwenstein & Weinholdt.*
Koźmin, Herr *H. Wigandt, Kfm.*
Kroeben, Herr *Schmidt, Postexpediteur.*
Krotoschin, Herr *Th. St. Blanquart.*
Kurnik, Herr *C. Beyer jun.*
Lissa, Poln., Herr *Rud. Dolscius, Gutsbes.*
Lowencin, Herr *E. Schwabe, Gutsbes.*
Meseritz, Herr *Knothe, Secretair.*
Milostaw, Herr *A. Mendelsohn, Kfm.*
Mur. Goślin, Herr *Brüning, Hôtelbesitzer.*
Neuvorwerk, Herr *Oppenheimer, Gutsbes.*
Neutomysl, Herr *W. Peickert.*
Ostrowo, Herr *Simon Spiro, Kfm.*
Obornik, Herr *A. Stiller, Kr.-Kassen-Gehilfe.*
Paulshof, Herr *Meider, Gutsbesitzer.*
Piechanin, Herr *Emil Dankwarth.*
Pinne, Herr *Cynke.*
Pleschen, Herr *E. Heppner, Kfm.*
Posen, Herr *Mulert, Reg.-Secretair.*
Pogorzella, Herr *Alb. Schmidt, Bürgermstr.*
Priment, Herr *Lämmchen, Postexpediteur.*
Rackwitz, Herr *Dav. Oettinger, Kfm.*
Rawicz, Herr *Otto Kusche.*
Raszkow, Herr *Szczawinski, Lehrer.*
Santomysl, Herr *L. Jarnatowski.*
Samter, Herr *Karpewski, Conditor.*
Schrimm, Herren *H. Cassriel & Co.*
Schroda, Herr *von Radziszewski.*
Schwerin a. W., Herr *Dr. von Braun.*
Schwersenz, Herr *Mor. Wiener, Kfm.*
Schmiegel, Herr *Siegfried Priebatsch.*
do. Herr *A. Lisewski.*
Schildberg, Herr *Salomon Unger.*
Stenschewo, Herr *Cichowicz, Postexpditions-Vorsteher.*
Tlukawy, Herr *Hauffe, Gutsbes.*
Unruhstadt, Herr *Th. Beckmann.*
Wollstein, Herr *Neizelt, Kfm.*
Wreschen, Herr *F. Rakowski, Kfm.*
Wronke, Herr *Lippmann, Kfm.*
Xions, Herr *G. Scholz.*
Zerkow, Herr *Herrm. Goldbaum.*
Zirke, Herr *Hoffmann, Rentier.*
Zduny, Herr *Adami, Güter-Agent.*

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich als

Zahnarzt

hier niedergelassen habe.

Otto Dawczynski,
Breslauerstraße Nr. 15 (Hôtel de Saxe.)
Sprechstunden: Vormittag von 9–1, Nachmittag von 3–5.

Ueber **Frauenkrankheiten** bin ich des Nachmittags von 3–5 Uhr in meiner Wohnung, Breitestraße Nr. 11, zu konsultiren.

Dr. Lehmann.

Hirschel's Hôtel garni in Dresden.

כשר **Restaurant.** Badergasse 29 im Bazar. **Restaurant** כשר

Privat-Entbindungs-Anstalt,

ein Asyl f. secrete Entbindungen. Adresse: ***Dr. A. M. 49.*** poste rest. **Berlin.**

Preußische Hagel-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind **fest** und **billig**, Nachschüsse werden also **niemals** erhoben. Die Schäden werden wie in früheren Jahren **coulant** und unter Zuziehung von Landesdeputirten regulirt und **binnen Monatsfrist** nach Feststellung **voll** und **baar** bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen **Prämienrabatt**, welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen stets bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

Mulert, Regierungs-Secretair in Posen.

Cichowicz, Postvorsteher in **Stenszewo**. **Oppenheimer**, Gutsbesitzer in **Neuvorwerk**.
Moritz Wiener, Kaufmann in **Schwersenz**. **Brüning**, Hotelbesitzer in **Mur. Goslin**.
Schwabe, Rittergutsbesitzer in **Lowencin**. **G. Karpowski**, Conditor in **Samter**.

Gutsverpachtung.

Die Gutsherrschaft **Smogulec**, zu welcher das Hauptgut **Smogulec** und die Nebenvorwerke **Budki** und **Proßkowo** gehören, im Ganzen ein Areal von ca. 2794 Morgen preußisch enthaltend, im **Bromberger** Regierungsbezirk und dessen Wongrowiecer Kreise, 2 Meilen von der Eisenbahnstation Bialoslime an der Ostbahn, ¼ Meile von der schiffbaren Netze belegen, soll von Johanni d. J. ab auf 6 nach einanderfolgende Jahre plus licitando aus freier Hand verpachtet werden. Zu diesem Behufe ist ein in **Smogulsdorf** bei **Gollancz**

am 19. Mai c.,

des Vormittags 10 Uhr abzuhaltender Bietungstermin angesetzt worden, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken hiermit eingeladen werden, daß die diesfälligen Pachtbedingungen im Dominialbureau zu Smogulsdorf von heute ab zu jeder Zeit eingesehen werden können, und daß auf dem besagten Gute weder lebendes noch todtes Inventar sich befindet, solches also durch den künftigen Pächter vollständig eingeführt werden muß, und daß endlich ein massives Brennereigebäude nebst den nöthigen Stallungen und dergl. vorhanden ist.

Smogulsdorf, den 30. April 1870.

Das Dominium der Gutsherrschaft Smogulec.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane.

Spezialarzt **Dr. Kirchhoffer** in **Kappel** bei St. Gallen (Schweiz).

Kopfübel, dicken Hals, Drüsen- überhaupt Skrophel-Krankheit behandelt brieflich und heilt **nachweisbar gründlich** Specialarzt Dr. **Henry Herz** in Stuttgart.

Schwäche, Frauenkrankheiten jeder Art Weißfluß, Syphilis, Weichselzopf, auch ganz veraltete Fälle, heilt bestimmt der homöopathische Spezialarzt **Giersdorff**, Kochstr. 46II., **Berlin**. Von 8—11½ und 3—5½ Uhr. Auch brieflich.

Lungencatarrh,

Husten, Schwindsucht werden geheilt. Näheres durch ***R. Stöcklein***, Apotheker, Stralow bei Berlin.

Das norddeutsche

Militair-Pädagogium.

Berlin, Schönhauser Allee 27, bereitet für alle **Militair-Examina** (auch für d. Reserve-Off.-Ex.) unter Garantie des Bestehens vor. Die wichtigsten modernen Sprachen, sowie Turnen, Fechten u. Exerciren wird gelehrt. Die Pension ist sehr gut, die Lage des Instituts der Gesundheit zuträglich da es rings von Gärten umgeben ist. Es sind schon über 1600 junge Leute, inkl. Derer welche das **Freiwilligen-Examen** bestanden haben, vorbereitet Junge Leute **jeden Alters** werden aufgenommen, können auch ohne Nachtheil **täglich** eintreten, da die Anstalt stets Abtheilungen hat, welche von vorn anfangen Neue Kurse im April. Programme gratis.

v. Guretzky-Cornitz, Hptm. a. D.

Dr. Killisch.

Stropp's Hôtel

und Pensionat zum Russischen Hof.

Französische Str. 8. **Berlin dicht an den Linden.**

Jetzt vollständig renovirt, mit **guten** Zimmern von 12½ Sgr. ab bis zu den elegantesten, Pension mit **allem Comfort** von 8 Thlr. an pr. Woche bitte das alte Vertrauen dem Hause zuzuwenden, es wird in **jeder Hinsicht** gerechtfertigt werden.

Stropp.

Geschäftseröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich hierorts, **Schloßstraße Nr. 4,** ein

Kurz- und Weißwaaren-Geschäft

eröffnet und empfehle ich dasselbe zur geneigten Beachtung.

Posen, den 1. Mai 1870.

S. Knopf.

Gasthof „Zum Kronprinz“ in Meseritz empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum bei reeller Bedienung und billigen Preisen.

Brennerei-Verkauf.

Eine noch im Betriebe befindliche fast neue Brennerei, zu 2, 4 und 6000 Quart Maischraum eingerichtet, verkauft mit sämmtlichen Utensilien das

Wirthschafts-Amt Bralin.

Bilance

der Genossenschaftsbank zu Neutomysl, eing. Gen.,

am 31. Dezember 1869.

Activa.

Cassa Conto	166.	15.	10.	
Effekten-Conto	32?.	—.	—.	
Diskonto-Wechsel Conto	49.	29.	11.	
Darlehns-Wechsel-Konto	1880.	29.	9.	
Utensilien-Conto	10.	—.	—.	
Einrichtungs-Conto	13.	29.	8.	
Debitores	223.	10.	8.	2664. 25 10.

Passiva.

Reservefond-Conto	99.	16.	6.	
Accepten-Conto	500.	—.	—.	
Darlehne	61.	4.	8.	
Creditores	243.	29.	7.	
Spareinlagen-Conto	206.	17.	6.	
Zinsen-Conto pro 70	16.	11.	—.	
Tantieme-Conto	44.	22.	6.	
Gero- und Verlust-Conto pro 70	2.	15.	6.	
Guthaben der Mitglieder	1489.	28.	7.	2664. 25. 10.

Die Genossenschaft zählte am 1. Januar 1869 91 Mitglieder. Hierzu traten im Laufe des Jahres 98 Mitglieder, ausschieden 8, es verblieben somit am 31. Dezember 181 Mitglieder.

Neutomysl, den 31. Dezember 1869.

Der Vorstand

der Genossenschafts-Bank zu Neutomysl. E. G.

gez. ***Landmann. Peickert. Rewicki.***

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin**, jetzt: Louisenstraße 45. — **Bereits über Hundert geheilt.**

Bad Königsdorff-Jastrzemb

in Ober-Schlesien.

Beginn der Saison am 15. Mai d. J.

Bestellungen auf Wohnungen sind an die **Bade-Inspection** zu richten. Ausser Herrn **Dr. Eugen Juliusberg** wird der königl. Sanitätsrath Herr **Dr. Jacobi** als Badearzt fungiren

---

Vereins-Sool-Bad Colberg

eröffnet seine **Sool-, Douche-, Dampf-** und **Moor-Bäder Ende Mai**, besitzt ein **Inhalatorium**, 30 Logirzimmer und hält **Mutterlaugensalz** auf Lager. Auskunft bei den Unterzeichneten und dem Badeinspektor Herrn **Grenzdörfer**.

Eröffnung des Seebades Mitte Juni.

Die Direktion.

Gese, Rathsherr. ***R. Müller***, Hauptmann. ***Dr. Bodenstein***, königl. Sanitätsrath.
Dr. von Bünau, königl. Sanitätsrath. ***Dr. Hirschfeld***, Arzt.

Die Wasserheilanstalt Eckerberg

bei **Stettin, mit dem römisch-irischen Bade** ist das ganze Jahr hindurch geöffnet und nimmt Kranke aller Art auf. ***Dr. Viek.***

Die Saison des königlich preußischen Bades

Oeynhausen (Rehme) in Westfalen

(kohlensaure Soolthermen-, Sool-, Dunst-, Gas-Bäder gegen Lähmungen, Scrofeln, Rheumatismus, Uterinleiden ꝛc.)

währt vom 15. Mai bis 15. eptember.

Auskunft über Wohnungen und sonstige Angelegenheiten ertheilt

Die königl. Bade-Verwaltung.

Hotel-Eröffnung.

Im Monat Mai c. eröffne ein comfortabel eingerichtetes Hotel, genannt:

„Hôtel zur Post“

und empfehle dasselbe zur geneigten gütigen Beachtung.

Ewald Rudolph in Mogilno.

Eine geprüfte **Kindergärtnerin** wünscht Stunden Nachmittags zu geben. Das Nähere in der Expedition d. Zeitung.

In der Annonce des Hrn. H. Auerbach muß es statt Futterhandlung „Samenhandlung“ heißen.

Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn **Julius Dietrich** in **Ryczywol** eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.

Posen, im April 1870.

Die General-Agentur
Leopold Goldenring.

Diese älteste Hagelversicherungs-Aktien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden. — Sie übernimmt die Versicherungen **gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet,** und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und steht mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder beliebigen näheren Auskunft stets zu Dienst.

Ryczywol, den 29. April 1870.

Julius Dietrich.

Versammlung

der volkswirthschaftlichen Gesellschaft

zu Posen

heute den 2. Mai, Abends 7½ Uhr,

in Stern's Hôtel de l'Europe.

Tagesordnung:

1) Geschäftliche Mittheilungen.
2) Vortrag des Herrn Redakteurs **Stein über die Eisenzoll-Frage** und Beschlußnahme über eine an das Zollparlament zu richtende Petition wegen Aufhebung resp. Herabsetzung der Eisenzölle.
3) Beschlußnahme in Betreff der Vereins-Bibliothek.

Besondere Karten für die Mitglieder werden nicht ausgegeben. Nichtmitgliedern ist der Zutritt gestattet.

Der Vorstand.

Das Central-Eisenbahn- und Reise-Comptoir, Berlin, Leipzigerstraße 48 (im Concerthause), ertheilt Auskunft über alle Reise-, Bäder- und Hotel-Angelegenheiten, fertigt gedrängte Reiserouten mit Angabe der Hotels an und weist jede Art mustergiltige und praktische Reisehandbücher und Reise-Ausrüstungs-Gegenstände nach.

Einige Hundert Centner reine Roggenkleie hat billigst abzulassen die Untermühle in **Owinsk**. Näheres durch den Mühlenpächter **Weichert** daselbst.

Wir empfehlen unsere langjährig bewährten Fabrikate von

Dachpappen in Rollen und Tafeln,
Asphalt-Dachlack,
Holzcement,
Asphalt und Goudron, sowie
Steinkohlentheer, Pech, Nägel, Deckpapier ꝛc.

und übernehmen Bedachungs- und Asphaltirungs-Arbeiten in Akkord zur sorgfältigsten Ausführung durch unsere **eigenen, tüchtigen Decker.**

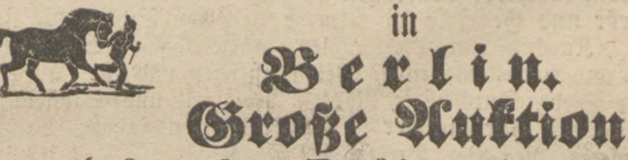
Für unsere **Holzcement-Doppel-Dächer** übernehmen wir eine **zehnjährige Garantie.**

Breslau. **Reimann & Thonke.**

Fabrik: Bohrauerstraße. Comptoir: Neue Taschenstraße 24, I. Etage.

Tattersall-Aktien-Gesellschaft

in



Berlin.

Große Auktion

von Gebrauchs-, Zucht- und Luxus-Pferden

am **Sonnabend den 14. Mai,**

Vormittags 11 Uhr.

Anmeldungen werden bei Einzahlung von 3 Thlr. pro Pferd im **Bureau der Gesellschaft, Berlin, Georgenstraße 19,** entgegengenommen und müssen die angenommenen Pferde bis spätestens **Mittwoch den 11. Mai, Abends 6 Uhr,** in dem Etablissement, Neustädtische Kirchstraße Nr. 6B., eingestellt sein.

Wir erlauben uns auf diese Auktion als eine besonders günstige aufmerksam zu machen, da die zu der Zeit stattfindenden Berliner Rennen, voraussichtlich wie in frühern Jahren, eine große Anzahl von Käufern herbeiführen dürften, und bemerken hierbei noch, daß in unserem Etablissement stets **Reitpferde** für **jedes Gewicht,** sowie auch **Wagenpferde** zum Verkauf aus freier Hand stehen, oder solche **unter Garantie** nachgewiesen werden und bringen wir hiermit zugleich zur Kenntniß, daß stets Pferde durch den Stallmeister und Bereiter der Gesellschaft gegen Honorar von 1 Frd'or pro Pferd und Monat zugeritten werden.

Die Direktion der Tattersall-Aktien-Gesellschaft.

(gez.) **Gr. v. Götzen.**

Dominium Süsswinkel, Kreis Oels, verkauft 500 Stück 2- und 3jährige Schöpse und 200 Mutterschafe; Letztere sich zur Zucht eignend. Abnahme nach der Schur.

Französische Luzerne per Centner 18, 19 und 20 Thlr.
Steinklee " " $5\frac{1}{2}$ Thlr.
Pferdezahn-Mais, Amerik., " " 5 und $5\frac{1}{2}$ Thlr.
Pferdebohnen per Scheffel $2\frac{1}{6}$ Thlr.
Probsteier Saat-Hafer und Saat-Gerste in plombirten Original-Säcken, **Imperial-Gerste, Spelz, Johannis-Roggen**, weiße, blaue und gelbe **Lupinen, Seradella**, sowie sämmtliche **Feld- und Wiesen-Sämereien** in frischer und keimfähiger Waare empfiehlt billigst **L. Kunkel.**

Zur großen Meklenb. Pferde-Verloosung,

Ziehung am 20. Mai c.

Hauptgewinn ein Viergespann im Werthe von 3000 Thlr.

find Loose à 1 Thlr. zu haben bei

Gebr. Jablonski, Gr. Gerberstr. 18.

Amerikanischen weißen

Pferdezahn-Mais,

franz. Luzerne, Roth-, Weiß- und Gelb-Klee, ital. und engl. Raigras, Thymothee, Knaulgras, Schafschwingel, gelbe und blaue Lupinen, gr. und kl. Spörgel, sowie alle übrigen Sämereien empfiehlt in frischer Waare

C. Brüggemann in Gnesen.

Erhielt soeben per Bahn

frischen rheinischen Waldmeister

von ausgezeichnetem Aroma und empfehle denselben einer gütigen Beachtung.

C. Vogt,
Schloßberg Nr. 3.

Pohls Riesen-Runkelrüben

(rothe und gelbe), Oberndorfer, sowie verschiedene andere bewährte Rübensorten empfiehlt billigst **C. Brüggemann** in Gnesen.

Sämereien

aller Art, sowie vorzüglichen

Kalidünger

jeder Qualität, namentlich zur Düngung nasser, saurer Wiesen und Moore empfiehlt billigst

Joseph Fränkel,

Alter Markt 89.

Königsberg in Preußen Pferdemarkt

verbunden mit einer Verloosung am 30. 31. Mai und 1 Juni.

Loose à 1 Thlr. sind zu haben bei:

M. Fürstenberg, Königin-Augustastr. Nr. 24
Wilhelm Altvater, Alexandrinenstraße Nr. 47a.
} Berlin

Es sind 40,000 Loose, 2000 Gewinne im Werth von 30,000 Thlr.

Loosen sind ferner bei Herrn ***Kaser***, Inhaber des Magasin de Paris in Posen zu haben.

---

5 Stück

Mastvieh,

kernfett, stehen bei mir zum Verkauf.

Senftleben.
Schrimm.



20 kernfette

Mastochsen

zum Verkauf in Kowalskie.

Großer Ausverkauf.

Wegen Verlegung meines Geschäfts vom Alten Markt Nr. 72 nach Wilhelmsstraße **(Mylius Hôtel de Dresde)** verkaufe eine große Partie zurückgesetzter fertiger

Herren-Sachen

bedeutend unter dem Selbstkostenpreise, worauf Reflektirende aufmerksam zu machen erlaube.

C. Ehlert, Alter Markt 72,
1 Treppe.

Drahtwaaren-Fabrik.

Unsere neu errichtete Drahtwaaren-Fabrik liefert zu zeitgemäß billigen Preisen alle Arten von Drahtgewebe, Gespinnsten und Gestricken. Besonders empfehlen wir:

Malzdarrengewebe neuester Art von starkem Draht und dem Bleche gleich glatt gewalzt.

Gesponnene Drahtfeder-Matratzen zu hölzernen u. eisernen Bettstellen.

Drahtgewebe und Gestricke zu allen Sorten von Sieben für Zuckersiedereien, Papier-, Knochen- und Mehlmühlen, landwirthschaftliche Maschinen Cichorien-, Glas- und Porzellanfabriken, Metallgießereien und alle im Bergbau nur vorkommende Siebe, Durchwürfe, Räder-, Trommel- und Sätzsiebe ꝛc.

Gartenzäune und **Gartengitter** in jeder beliebigen Façon.

Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

C. Schönfelder & Co.

Auf dem Dominium **Wełna** bei Rogasen stehen 300 geschorene **Masthammel** und einige Stücke **fettes Rindvieh,** sowie 5 Stück $1\frac{1}{4}$jährige **Shortown-Vollblut-Fersen** u. zwei hochelegante $6\frac{3}{4}$" große, $3\frac{1}{2}$ Jahr alte **Rappwallache** zum Verkauf.

Angora-Franzen in allen Farben billigst beim Posamentir

Adolph Warschauer, Markt 74.

Erstes und größtes Lager Wiener und Prager Stiefel

aller Sorten. Großes Lager von Sonnen- und Regenschirmen. Das Beziehen und Repariren der Schirme wird gut und schnell ausgeführt.

A. Apolant, Wasserstraße 30.

Bei Herrn Kataster-Kontrolleur Fresenius zu Schrimm ist versetzungshalber ein guter, dauerhafter Flügel zu verkaufen.

Eine Knetmaschine nebst Pumpe,

sowie sämmtliche Eisen theile zweier Backöfen, sind billig zu verkaufen **Mühlenstr. 22.**

Eine Sammlung von starken Hirschgeweihen, theilweis mit Köpfen, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

C. A. Kluge.
St. Martin- u. Ritterstr.-Ecke Nr. 67.

Soolbad Goczalkowitz

bei **Pleß** (Oberschlesien)

Anhaltepunkt der R.-Od.-Uferbahn versendet **Brunnen** frischer Füllung **Badesalz, concentrirte Soole und Jod- und Bromhaltige Soolseife.**

Fetten Räucherlachs,

sowie sämmtliche Seefische versendet an mir Unbekannte gegen Nachnahme oder Einsendung von Cassa bei der Bestellung

Albert Meck, Danzig

Frühjahrs-Saison 1870.

Franz. Long-Châles
Hymalaya- und Lama-Châles,
Mäntel und Umwürfe,
Regen-Mäntel,
Sammet-Paletots,
Seidene Jaquetts etc.,
Fertige Roben,
Fertige Costumes,
Wasserdichte Costumes,
Jupons, Jäckchen etc.

Seidenstoffe,
schwarze Garantie-Waare,
in couleurt die neuesten Farben,
Kleiderstoffe für die Saison,
von den einfachsten bis elegantesten Genres.

Regenschirme,
Sonnenschirme,
En tout cas.

Meine Läger bieten, neben den billigsten Preisen, die allergrößte und gediegenste Auswahl.

Posen, Markt 63.

Robert Schmidt.

Pepsin-Essenz

ist wieder vorräthig in der

Aesculap-Apotheke.

Von natürl. Friedrichshaller Bitterwasser

ist in allen **Mineralwasserhandlungen** und **Apotheken** frische Füllung zu haben.

Friedrichshall bei Hildburghausen.

Die Brunnendirection
C. Oppel & Co.

Himbeerlimonadenessenz

ohne Spirituszusatz

empfiehlt **Hartwig Kantorowicz.**

Den Verkauf meiner Artikel in **ätherischen Oelen** und Droguen habe ich für die Stadt und Provinz Posen dem **Herrn Adolph Chodziesen in Posen, Markt 100** übertragen. Ich bitte meine geehrten Geschäftsfreunde, davon gefälligst Notiz zu nehmen.

Dresden, den 29. April 1870.

Julius Basch.

Tichauer Lagerbier.

Tichauer Bock-Bier. — Tichauer Märzen-Lager-Bier.

Unterzeichneter hat am hiesigen Platze eine **Niederlage,** nach **Wiener Methode gebrauter Biere — aus der fürstlich Pleß'schen Brauerei Tichau** errichtet. Die Feinheit des Bieres ist anerkannt, so daß dasselbe von Seiner Excellenz dem Minister-Präsidenten Grafen **Bismarck** — sowie in den Salons der höchsten Aristokratie mit dem größten Beifall aufgenommen worden ist. Feinschmeckern kann dieses Bier nur bestens empfohlen werden, da es in Betreff der Lieblichkeit und des Aromas allen Ansprüchen genügt. Inhaber von **feinen Restaurationen** und **Frühstücksstuben** mache ich besonders auf die **hochfeine Qualität** aufmerksam. Im Allgemeinen richte ich an die Herren Abnehmer die Bitte, daß das Bier nicht unter einem fremden Namen geschänkt wird.

Der Verkauf geschieht en gros und en detail.

Commanditen für das Flaschengeschäft werden errichtet.

Der Versandt nach den entfernt liegenden Städten und Orten erfolgt in Packfässern und Kisten.

Bestellungen werden erbeten Comptoir: Neue Oderstraße 8c per Stadtpost oder nach dem **Bestellungs-Briefkasten: Büttnerstraße Nr. 30.**

Otto Hoffmann.
Alleiniger Inhaber der Niederlage für Breslau.

Ein großer, schwarzer Neufundländer-Hund ist zu verkaufen Berlinerstr Nr. 26, 2 Treppen hoch, rechts.

Cigarren

von schöner Arbeit und Qualité empfiehlt das Mille v. 10 Thlr. an

J. Zapałowski,
Breslauerstr. 35.

Marienbad

in Böhmen.

Versendung der Mineralwässer und Quellenprodukte, als: der bekannten Glaubersalzwässer

Kreuzbrunn und Ferdinandsbrunn

der Waldquelle (gegen Katarrhe der Athmungsorgane), der **Rudolphsquelle** (gegen Krankheiten der Harnorgane), des Brunnensalzes, der aus demselben bereiteten **Pastillen** und des **Mineralmoores,** welcher an Eisengehalt von keinem anderen übertroffen wird. Der Bezug in Glasbouteillen ist der besseren Conservirung des Wassers wegen vorzuziehen. Brunnenschriften und Gebrauchsanweisungen sind gratis zu beziehen von der

Brunnen-Inspection.

Maitrank

von frischem Waldmeister auf Eis, die große Rheinweinflasche excl. Bouteille 10 Sgr. empfiehlt die **Conditorei**

A. Pfitzner
Markt 6.

Eine große möbl. Stube für 2—3 Herren, oder auch zu geschäftl. Zwecken, Bureau ꝛc zu vermiethen. Näheres St. Martin 66 III.

Man biete dem Glücke die Hand!

ev. M. 250,000

als höchsten Gewinn bietet die **neueste grosse Geld-Verloosung,** welche von der **hohen Regierung genehmigt** und **garantirt** ist.

Es werden nur Gewinne gezogen und zwar plangemäss kommen im Laufe von wenigen Monaten **26,900 Gewinne** zur **sicheren** Entscheidung, darunter befinden sich Haupttreffer von ev. M. **250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000,** 2 mal **20,000,** 3 mal **15,000,** 4 mal **12,000,** 4 mal **10,000,** 5 mal **8000,** 7 mal **6000,** 21 mal **5000,** 35 mal **3000,** 126 mal **2000,** 205 mal **1000,** 255 mal **500,** 350 mal **200,** 13,200 mal **110** etc.

Die **nächste** zweite Gewinnziehung dieser grossen vom Staate **garantirten** Geld-Verloosung ist **amtlich festgestellt** und findet

schon am 18. und 19. Mai 1870 statt

und kostet hierzu

1 ganzes	Original-Loos	nur	Thlr.	4, —	Sgr.
1 halbes	"	"	"	2, —	"
1 viertel	"	"	"	1, —	"

gegen **Einsendung, Posteinzahlung** oder **Nachnahme** des Betrages.

Alle Aufträge werden **sofort** mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unsern Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt **unter Staats-Garantie** und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Deutschlands veranlasst werden.

Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden **Gewinnen 3 mal die ersten Haupttreffer** in 3 Ziehungen **laut officiellen Beweisen** erlangt und unseren Interessenten selbst ausbezahlt.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der ***nahen Ziehung halber*** alle Aufträge ***baldigst direct*** zu richten an

S. Steindecker & Comp.,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehensloose.

☞ **Um Irrungen vorzubeugen, bemerken wir ausdrücklich, dass keine ähnliche vom Staate wirklich garantirte Geld-Verloosung vor obigem amtlich planmässig festgestellten Ziehungstermin stattfindet und um allen Anforderungen möglichst entsprechen zu können, beliebe man gefl. die Aufträge für die vom Staate garantirten Original-Loose baldigst uns direct zugehen zu lassen.**

D. O.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.
Heute früh wurden wir durch die Geburt eines gesunden Töchterchens erfreut.
Posen, den 1. Mai 1870.
Realschul-Oberlehrer **Pleßwe** und Frau **Maria** geb. **Pinzger.**

Heute früh 7 Uhr wurden wir durch die Geburt eines Knaben hoch erfreut.
Reisen, den 30. April 1870.
J. Hempel und Frau.

Heute Abend 9¾ Uhr verschied nach 10tägigem Krankenlager mein geliebter Mann, der Brauerei-Besitzer **R. Schultz.** Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4½ Uhr statt.
Dies zeigen tiefbetrübt Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an.
Ostrowo, den 29. April 1870.
Die Hinterbliebenen.

Gestern Vormittag 10¼ Uhr wurde uns unser liebes **Elfchen** im Alter von 6 Monaten an Zahnkrämpfen durch den Tod entrissen.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Breitestraße 6, aus statt. Dies zeigt betrübt an
R. Zarnack und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Frl. Ida Nickel mit dem Hrn. Rud. Selkus, Frl. Jenny Helene Förster mit dem Hrn. Bodo v. Bittenfeldt und Frl. Bertha Beyer mit dem Hrn. Heinrich Volck in Berlin, Frl. Mathilde Josaphat in Stendal mit dem Hrn. Joh. Altheim in Frankfurt a. M., Frl. Hermine Spitzner in Groß-Döbbern mit dem Prediger Karreng in Drachhausen.
Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Wilh. König und dem Hrn. Karl Hasse in Berlin, dem Hrn. Jul. Ehrenberg in Gablonz, dem Hrn. Ad. Fiegel in Dresden, dem Reg.-Assessor Förster in Breslau, dem Domänenpächter Gerlach in Ferdinandshof, dem Stabsarzt Dr. Bender in Koblenz; eine Tochter dem Hrn. Albert Bier und dem Hrn. Otto Luckfiel in Berlin.
Todesfälle. Frau Trenn, geb. Richter, und Frau Stadtälteste Berner, geb. Späthen in Berlin, Justizrath Ferd. Dietrich in Freienwalde, Frau Stadträthin Bassenge, geb. Neuburger in Nordhausen, Major a. D. Friedr. v. Manteuffel in Hohenwardin, Pastor Gueinzius in Prödel, Oberstlieutenant a. D. Schütte in Paderborn.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 2. Mai 1870.

Fonds. Posener 3½ % alte Pfandbriefe —, do. 4 % neue do. 82½ Gd., do. Rentenbriefe 84½ Gd., poln. Banknoten 73¾ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Mai 44½, Mai-Juni 44½, Juni-Juli 44⅝—44½, Juli-August 45½.
Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 30,000 Quart. pr. Mai 15 1/12, Juni 15¼, Juli 15 5/12, August 15⅞.

Fonds. [Privatbericht.] 3½ % Preuß. Staatsschuldscheine 78 Br., 4 % Pos. Pfandbr. 83 bz., 3½ % do. —, 4 % Pos. Rentenbr. 84½ Gd. 4½ % do. Prov.-Bank —, 4 % do. Realkredit —, 5 % do. Stadt-Oblig. —, 4 % Märk.-Pos. Stammaktien 57 Br., 4 % Berlin-Görl. do. —, 5 % Ital. Anleihe 55⅞ Br, 6 % Amerikan. do. (de 1882) 96 Br., 5 % Türk. do. (de 1865) 47 Br., 5 % Oesterr.-franz. Staatsbahn 106½ Gd. exkl. Coup., 5 % do. Südbahn (Lomb.) —, 7½ % Rumän. Eisenb.-Anl. 68 Br.

[Privatbericht.] **Wetter:** warm. **Roggen:** weichend. pr. Mai 44⅝—½—⅜ bz. u. Br., Mai-Juni do., Juni-Juli 45—44⅞—¾ bz., Br. u. Gd., Juli-August 45½ Br.
Spiritus: flau. Gekündigt 30,000 Quart. pr. Mai 15⅙—1/12 bz. u. Juni 15¼ bz. u. Br., Juli 15 11/24—5/12 bz. u. Gd., Aug. 15 17/24—⅝ bz., Br. u. Gd. Loko ohne Faß 14 11/12 bz.

Durchschnitts-Marktpreis im Monat April 1870.

(Auf Grund der Berichte der Markt-Kommission.)

	Thl.	Sgr.	Pf.		Thl.	Sgr.	Pf.
Feiner Weizen	2	16	8	Winterraps	—	—	—
Mittel Weizen	2	8	—	Sommerrübsen	—	—	—
Ordinärer Weizen	2	—	7	Sommerraps	—	—	—
Roggen, schwere Sorte	1	23	5	Buchweizen	1	17	3
Roggen, leichte Sorte	1	20	4	Kartoffeln	—	18	3
Große Gerste	1	14	7	Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	14	—
Kleine Gerste	1	12	1	Rother Klee, Ctr. 100 Pf. Z.-G.	15	11	—
Hafer	—	29	6	Weißer Klee, dito	24	—	—
Koch-Erbsen	1	24	9	Heu, dito	—	—	—
Futter-Erbsen	1	20	3	Stroh, dito	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	Rüböl, rohes, dito	—	—	—

Posener Marktbericht vom 2. Mai 1870.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	15	—	2	20	—
Mittel-Weizen	2	10	—	2	13	9
Ordinärer Weizen	2	5	—	2	7	6
Roggen, schwere Sorte	1	27	—	1	28	—
Roggen, leichtere Sorte	1	24	—	1	25	—
Große Gerste	1	15	—	1	18	—
Kleine Gerste	1	12	6	1	15	—
Hafer	1	2	—	1	3	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	23	—	1	24	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	18	—	—	20	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 30. April. **Wind:** West. **Barometer:** 27¹⁰. **Thermometer:** 12° +. **Witterung:** bewölkt. — Der heutige Markt eröffnete mit sehr hohen Forderungen für **Roggen;** später flau; es trat ein sehr zahlreiches Angebot hervor, das allmälig die Preise zu immer größeren Rückschritten nöthigte. Loko war die Kauflust sehr eingeschüchtert und der Absatz machte sich schwerfällig. Gekündigt 14,000 Ctr. Kündigungspreis 48⅞ Rt. — **Roggenmehl** zu nachgebenden Preisen verkauft. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 19½ Sgr. — **Weizen** höher einsetzend, hat die Notiz

rung gleichfalls wieder aufgeben müssen. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 66½ Rt — Hafer loko matter. Termine kaum verändert, zum Schluß auch matt. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 28 Rt. — Rüböl wenig belebt und im Werthe nicht viel verändert. Gekündigt 400 Ctr. Kündigungspreis 15⅝ Rt. — Petroleum. Gekündigt 250 Ctr. Kündigungspreis 7¼ Rt. — Spiritus um eine Wenigkeit fester, nach befriedigter Kauflust aber doch zum Schluß nur schwach gehalten. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 15¾ Rt. — Weizen loko pr. 2010 Pfd. 58—70 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat —, April-Mai 66½ a 65½ bz., Mai-Juni do, Juni-Juli 67½ a 66½ bz., Juli-August 68½ a 67¾ bz., Sept.-Okt. 68½ a 69 a 68½ bz. — Roggen loko pr. 2000 Pfd. 48 a 49¼ bz., per diesen Monat 49 a 49⅛ a 48⅛ bz, April-Mai do., Mai-Juni do., Juni-Juli 50 a 49⅛ bz., Juli-August 50⅜ a 49¾ bz., Sept.-Okt. 50½ a 49¾ bz, Okt.-Nov. 49⅞ bz. — Gerste loko pr. 1750 Pfd. 36—45 Rt. nach Qual. — Hafer loko pr. 1200 Pfd. 25—30 Rt. nach Qualität, per diesen Monat —, April-Mai 28¼ a 27¾ bz, Mai-Juni do., Juni-Juli 28½ a 28⅛ bz., Juli-Aug. 28⅜ a 28⅛ bz. — Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 53—59 Rt nach Qual. Futterwaare 46—52 Rt. nach Qualität. — Leinöl loko 12 Rt. — Rüböl loko pr 100 Pfd. ohne Faß 16 Rt., per diesen Monat $15\frac{11}{12}$ a ⅚ Rt. bz., April-Mai do., Mai-Juni $15\frac{1}{12}$ a $\frac{1}{24}$ bz, Juni-Juli 14 Rt., Juli-August 13⅞ bz., Sept.-Okt. 13⅞ a $\frac{13}{24}$ bz., Okt.-Nov. $13\frac{7}{12}$ a ½ bz., Nov.-Dez. $13\frac{7}{12}$ a $\frac{13}{24}$ bz. — Petroleum raffin (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko $7\frac{7}{12}$ Rt., per diesen Monat 7½ Rt., April-Mai 7⅙ Rt., Sept.-Okt. 7¾ Rt. — Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß $15\frac{19}{24}$ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat $15\frac{19}{24}$ a $\frac{17}{24}$ bz, April-Mai $15\frac{19}{24}$ a $\frac{17}{24}$ bz., 15¾ Br., 15⅝ Gd., Mai-Juni do., Juni-Juli $16\frac{1}{12}$ a 16 bz., Br. u. Gd., Juli-August 16⅙ a ⅙ bz., Br. u. Gd, Aug.-Sept. 16⅙ bz. u. Gd., $16\frac{7}{12}$ Br. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 $4\frac{5}{12}$—4⅙ Rt., Nr. 0 u. 1 4⅙—$3\frac{11}{12}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0 $3\frac{7}{12}$—$3\frac{5}{12}$ Rt., Nr. 0 u. 1 3⅜—3⅙ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 19½ Sgr. bz., April-Mai 3 Rt. 19½ Sgr. a 3 Rt. 18 Sgr., Mai-Juni 3 Rt. 19 Sgr. a Rt. 17 Sgr, Juni-Juli 3 Rt. 19 Sgr. a 3 Rt. 17½ Sgr., Juli-August 3 Rt 19 Sgr. a 3 Rt. 18 Sgr., Sept.-Okt. 3 Rt. 20 Sgr. a 3 Rt. 19 Sgr. Mehl war bei neuerdings höheren Preisen gut verkäuflich. (B. H. Z.)

Stettin, 30. April. [Amtlicher Bericht.] Wetter: bewölkt, windig. + 9° R. Barometer: 28. Wind: SW. — Weizen Anfangs höher, später flau, p. 2125 Pfd. loko geringer gelber 60—65 Rt., besserer 66—67 Rt., feiner 68—69 Rt, 83/85pfd gelber pr. Frühjahr 69¾, 70, 69½ bz., Mai-Juni 69¾, 70, 69½ bz., Juni-Juli 70, 70½, 70 bz., Juli-August 70½, 71¼, 70½ bz., Sept.-Okt 71, 72, 71 bz. — Roggen matt, p. 2000 Pfd. loko 82pfd. 50 Rt., 80pfd. 49 Rt., pr. Frühjahr 49, 48⅞, ¾ Rt. bz, Mai-Juni do., Juni-Juli 49½, 48¾ bz. u. Gd, 49 Br., Juli-August 49½, ¼ bz., Sept.-Okt. 50, 49½ bz. — Gerste still, p 1750 Pfd. loko pomm. 36—39 Rt, märk. 38—40 Rt. — Hafer matt, p. 1300 Pfd. loko 28½—29¾ Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 29½, 29 bz., Mai-Juni do. — Erbsen still, p. 2250 Pfd. loko Futter- 47—49 Rt, Koch 50 51 Rt., Frühjahr Futter- 49¾ Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
63—70	45—52	38—42	27—31	49—52 Rt.

Heu 20—25 Sgr., Stroh 6—8 Rt., Kartoffeln 13—15 Rt.

— Rüböl fest, loko 15 Rt. Br., April-Mai 14⅞, 15 bz. u. Br., Sept.-Okt. 13½ bz., Br. u. Gd. — Spiritus fest, loko ohne Faß $15\frac{23}{24}$, $\frac{11}{12}$ Rt. bz., pr. Frühjahr und Mai-Juni $15\frac{11}{12}$ Gd., Juni-Juli $16\frac{1}{12}$ Gd, Juli-August 16⅙ Gd., August-Sept. 16⅜, $\frac{7}{12}$ bz. — Regulirungspreise: Weizen 69¾ Rt., Roggen 48⅞ Rt., Rüböl 15 Rt., Spiritus $15\frac{11}{12}$ Rt. — Angemeldet: 300 W. Weizen, 400 W. Roggen. — Petroleum etwas fester, loko $7\frac{1}{12}$, ⅙ bz. u. Br., pr. Sept.-Okt $7\frac{11}{24}$, ½ bz. u. Br, Sept. bis Dez. 7⅜ bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 30. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinär 11—12, mittel 12½—14, fein 14½—15½, hochfein 16—16½. Kleesaat, weiße unverändert, ordinär 15—17, mittel 18—20½, fein 22½—24½, hochfein 25½—26½. — Roggen (p. 2000 Pfd.) steigend, pr. April in einem Falle 46½ bz., sonst 46½ Gd., April-Mai 47 a ½ bz. u Br., Mai-Juni in einem Falle 46½, sonst 46¾—47½ bz. u. Br., Juni-Juli 47 a 48 bz. u. Br., Juli-August 48—½ bz., Sept.-Okt. 47¾—48¾ bz. — Weizen pr. April 65½ Br. — Gerste pr. April 44 Br. — Hafer pr. April u. April-Mai 48 Br. — Lupinen fest, p. 90 Pfd. 56—61 Sgr., Futterwaare 48—52 Sgr. — Rüböl fest. loko 15⅝ Br., pr. April 15⅝ Br., April-Mai 15½ bz. u. Br., Mai-Juni 14¾ Br., Juli-August u. August-Sept. 13½ bz., im Verbande Sept.-Okt. 13½ bz. u. Br. — Rapskuchen pr. Ctr. 66—69 Sgr. — Leinkuchen pr. Ctr. 79—81 Sgr. — Spiritus etwas matter, loko 14¾ bz., pr. April, April-Mai u. Mai-Juni $15\frac{1}{12}$—15 bz. u. Gd., Juni-Juli 15½ Gd., Juli-August 15¾ Br.

Regulirungspreise pro April 1870: Roggen 47½, Weizen 65½, Gerste 44, Hafer 48, Rüböl 15⅝, Spiritus 15½ Rt.

Zink fest. Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 30. April.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	79—83	76	64—70 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	77—79	74	64—70 „	
Roggen	59—60	58	56—57 „	
Gerste	47—49	46	43—44 „	
Hafer	34—35	33	31—32 „	
Erbsen	56—60	53	46—50 „	

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 30. April, Nachmittags 1 Uhr. Wetter regnerisch. Weizen animirt, hiesiger loco 7, 7½, fremder loko 6, 22½, pr. Mai 6, 22½, pr Juni 6, 22, pr. Juli 6, 23½. Roggen höher, loko 5, 20, pr. Mai 5, 10, pr. Juli 5, 12½. Rüböl fest, loko $15\frac{3}{10}$, pr. Mai $15\frac{11}{20}$, pr. Oktober $14\frac{13}{20}$. Leinöl loko 12½.

Breslau, 30. April, Nachmittags. Fest. Spiritus 8000 Tr. loko 14¾. Weizen pr. April 65½. Roggen pr. April-Mai 47½, pr. Juni-Juli 48, pr. Juli-August 48½. Rüböl loko 15⅝ pr. April-Mai 15½, pr. September-Oktober 13½. Zink fest. Rother und weißer Kleesaamen unverändert.

Bremen, 30. April. Petroleum Standard white loko 6½, Maiabladung 6⅝, pr. September 6⅝. Fest.

Hamburg, 30. April, Nachm. 4 Uhr. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko 2 Thlr. theurer. Weizen auf Termine niedriger, Roggen matt. Weizen pr. Mai-Juni 127-pfd. 118½ Bankothaler Br., 118 Gd., do. 125-pfd. 114½ Br. u Gd, pr. Juni-Juli 127-pfd 120 Br., 119 Gd., do. 125-pfd. 115 Br., 114½ Gd., pr. Juli-August 2000 Pfd. in Mk. Banko 135 Br., 134 Gd. Roggen pr. Mai-Juni 5000 Pfd. Brutto 86 Br., 85 Gd., pr. Juni-Juli 86½ Br., 85½ Gd., pr Juli-August 2000 Pfd. in Mk. Banko 104½ Br., 104 Gd. Hafer 2 Thlr. höher. Gerste ruhig. Rüböl still, loko 31¾, pr. Mai 31¾, pr. Oktober 28. Spiritus ruhig, pr. Mai und pr. Juni-Juli 20½. Kaffee fest, verkauft 3300 Sack Santos loko zu 4¾ a 6½. Zink still. Petroleum fest, Standard white, loko 14½ Br., 14¼ Gd., pr. August-Dezember 15⅜ Gd. — Kalt.

Liverpool, 30. April, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Ruhig. Tagesimport 943, davon amerikanische 862 Ballen.

Middling Orleans $11\frac{5}{16}$, middling Amerikanische 11⅛, fair Dhollerah 9½, middling fair Dhollerah 9¼, good middling Dhollerah 9, fair Bengal 8½, New fair Domra 9⅝, good fair Domra 10, Pernam 11⅜, Smyrna 10⅛, Egyptische 12½.

Paris, 30. April, Nachmittags. Rüböl pr. April 128, 00, pr. Juli-August 115, 00, pr. Septemb.-Dezember 111, 00. Mehl pr. April 58, 25, pr. Juli-August 59, 25, pr. September-Dezember 59, 25. Spiritus pr. April 62, 25. — Wetter regnerisch.

Amsterdam, 30. April, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Mai 189, pr. Oktober 194. — Regenwetter.

Antwerpen, 30. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Getreide-Markt. Weizen höher. Ostseeweizen 26½ a 26¾. Roggen fest. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 53, pr. Mai 52 pr. September-Dezember 56½. Fest.

Newyork, 30. April, Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirung des Goldagios 15¼, niedrigste 14⅞. Wechsel auf London in Gold 109⅜, Goldagio 15, Bonds de 1882 115½, do. de 1885 114¾, do. de 1865 113½, do. de 1904 108½, Eriebahn 24, Illinois 141, Baumwolle 23½, Mehl 4 D. 70 C. a 5 D. 30 C., Raff. Petroleum in Newyork 27½, do. do. Philadelphia 26¾, Havannazucker Nr. 12 9⅞, Mais —.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
30. April	Nachm. 2	27" 8''' 77	+ 8°0	W 2	halb heiter Cu-st.
30. „	Abnds. 10	27" 8''' 69	+ 4°7	W 2	heiter St.
1. Mai	Morgs. 6	27" 8''' 42	+ 3°4	SSW 3-4	ganz heiter.
1. „	Nachm. 2	27" 8''' 07	+ 12°8	SSW 3-4	heiter Cu-st., Cu.
1. „	Abnds. 10	27" 7''' 97	+ 10°8	SSW 3-4	bedeckt. Ni.
2. „	Morgs. 6	27" 7''' 70	+ 8°0	SW 2	halbh. St., Ci-cu.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 1. Mai 1870, Vormittags 8 Uhr, 3 Fuß 8 Zoll
„ „ 2. „ „ „ „ 3 „ 7 „

Telegramm.

Creuzot, 1. Mai. Der Arbeiterführer Assy und ein anderes Individuum sind verhaftet worden. Bei der Verhaftung und Wegführung Beider schleuderten zahlreiche Gruppen Steine und andere Gegenstände auf die Polizeiagenten, mehrere Agenten wurden verwundet. Nachdem die gesetzlichen Aufforderungen erlassen worden waren, zerstreute die Kavallerie die Menge. Die Arbeit geht in den Werken wie gewöhnlich fort.

Breslau, 30. April. Die Börse war günstig gestimmt bei ca. 2 Thlr. besseren Kursen für österreichische Kredit- und Lombarden. Per Mai fix: Lombarden 106½-⅝ bez. u. Gd., österreichische Kredit- 149⅝-½ bez., Italiener 55⅞ bez.

Offiziell gekündigt: 8000 Ctnr. Roggen, 200 Ctnr. Rüböl, 15,000 Quart Spiritus und 506 Ctnr. Hafer.

[Schlußkurse.] Oesterreichische Loose 1860 —. Minerva —. Schlesische Bank 123 G. Oesterr. Kredit-Bankaktien 149¼ G. Oberschles. Prioritäten 74½ B. do. do. 83 B. do. Lit. F. 90½ G do. Lit. G. 89½ B. do. Lit. H. 88½ G. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97 B. Breslau-Schweid.-Freib. 109 G. do. neue —. Oberschles. Lit. A. u. C. 166½ G. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 88½ bz u B. Kosel-Oderberg —. Amerikaner 95⅝ G. Italienische Anleihe 55⅞ 56 bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 30. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstig. Neue 5proz. Badische 99⅞, neue 5proz. Russen 84, Kansas 71½, Rockford 68½, Georgia 78½, Peninsular 65⅞, Chicago 82½, Süd-Missouri 64½.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 95. Türken 45⅞. Oestr. Kreditaktien 261½. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 372. 1860er Loose 78½. 1864er Loose 113⅛ Lombarden 186.

Frankfurt a. M., 30. April, Abends. [Effekten-Sozietät.] Amerikaner 95, Kreditaktien 261½, Staatsbahn 371, Lombarden 188½, Galizier 218½, Silberrente 57½, Böhmische Westbahn 227½. Anfangs fest, Schluß matter. Pariser Schlußkurse unbekannt.

Wien, 30. April. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Fest. Nationalanlehen 69, 70, Kreditaktien 252, 80, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 385, 00, Galizier 226, 00, London 123, 70, Böhmische Westbahn 236, 00, Kreditloose 158, 25, 1860er Loose 95, 90, Lomb. Eisenb. 196, 00, 1864er Loose 116, 00, Napoleonsd'or 9, 88½.

Wien, 30. April, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 253, 00, Staatsbahn 385, 00, 1860er Loose 95, 80, 1864er Loose 116 00, Galizier 223, 50, Lombarden 194, 50, Napoleons 9, 88½. Schluß matter.

Wien, 1. Mai, Nachmittags. Privatverkehr. (Schluß) Kreditaktien 252, 00, Staatsbahn 385, 00, 1860er Loose 95, 75, 1864er Loose 16, 00, Lombarden 193, 20, Napoleons 9, 88. Matt und unbelebt.

London, 30. April, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 94. Italien. 5% Rente 56½. Lombarden 16½. Türk. Anleihe de 1865 —. 6% Ver. St. pr. 1882 88⅞.

Paris, 30. April, Nachmittags 3 Uhr. Fest, belebt. Neue Türken 310, 00.

(Schlußkurse) 3pr. Rente 74, 30-74, 32½-74, 17½-74, 27½. Italienische 5proz. Rente 57, 05. Oesterr. St.-Eisenb.-Aktien 792, 50. do. Nordwestbahn 400, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 237, 50. Lombardische Eisenbahn-Aktien 402, 50. do. Prioritäten —, —. Tabaks-Obligationen 455, 00. Türken 48, 50. 6proz. Verein St. pr. 1882 (ungest.) 100½.

Berlin, 30. April. Die Börse war auf dem Gebiete der fremden Spekulationspapiere Anfangs fest und theilweise höher, später aber für Franzosen, Lombarden und österreichische Kreditaktien, theilweise im Zusammenhange mit den einlaufenden Wiener Notirungen, matt. Das Geschäft blieb beschränkt, nur in Italienern fanden, unterstützt von Deckungskäufen und Pariser Notirungen, zu steigenden Kursen größere Umsätze statt. Im Uebrigen ist nur von einem sehr stillen Geschäft in allen Zweigen des Verkehrs zu berichten. Die Kurse blieben im Allgemeinen behauptet und sind namentlich inländische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe, so wie österreichische und russische Werthe gegen gestern nur wenig verändert. — Genueser Loose mäßig belebt. — Inländische sowohl als ausländische Prioritäten trugen der allgemeinen Stimmung Rechnung und verkehrten zu durchschnittlich behaupteten Kursen nur in mäßigem Umfange.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 30. April 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95½	G
Staats-Anl. v. 1859	5	101⅜	bz
do. 1854, 55, A.	4½	92½	bz
do. 1857	4½	92½	bz
do. 1859	4½	92½	bz
do. 1856	4½	92½	bz
do. 1864	4½	92½	bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	92½	bz
do. 1850, 52 conv	4	82⅞	bz G
do. 1853	4	82⅞	bz G
do. 1862	4	82⅞	bz G
do. 1868 A.	4	82⅞	bz
Staatsschuldscheine	3½	77⅞	bz
Präm.-St.-Anl. 1855	3½	115	bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	58½	B
Kur- u. Neum. Schld	3½	79½	G
Oderdeichbau-Obl.	4½	89½	G
Berl. Stadtoblig.	5	102½	bz
do. do.	4½	93½	G
do. do.	3½	73	B
Berl. Börs.-Obl.	5	100	bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	91¼	bz
Kur- u. Neum.	3½	75¼	bz
do. do.	4	82½	G
Ostpreußische	3½	75½	G
do.	4	82⅞	bz
do.	4½	91	etw bz
Pommersche	3½	74½	bz
do.	4	83¼	bz 4½% —
Posensche	4	—	—
do.	3½	—	—
do. neue	4	83	bz
Sächsische	4	84	G
Schlesische	3½	76⅝	bz
do. Lit. A.	4	—	—
do. neue	4	—	—
Westpreußische	3½	74	B
do.	4	81¼	bz G 4½%
do. neue	4	80½	bz [87⅞ bz G
do.	4½	87⅞	bz G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	87	G
Pommersche	4	86⅞	B
Posensche	4	84½	G
Preußische	4	86¼	B
Rhein.-Westf.	4	92½	etw bz B
Sächsische	4	88½	bz
Schlesische	4	86½	bz B
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	—	—
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	94	G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86	B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	—	—
do. National-Anl.	5	—	—
do. 250 fl. Pr.-Obl.	4	73½	G
do. 100 fl. Kred. L.	—	87	B
do. Loose (1860)	5	77½-8	bz B Mai [77½ bz G
do. Pr.-Sch. v. 64	—	65⅞	bz
do. Silb.-Anl. v. 64	5	—	—
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	87	G [-½-⅝ bz
Ital. Anleihe	5	56	bz G Mai 55⅞
Ital. Tabak-Obl.	6	89½	bz B
Rumän. Anleihe	8	94	G
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	67½	bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	66½	G
N. russ. v. J. 1862	5	85¾	bz
do. 1864 engl. St.	5	90½	G
do. 1864 holl. St.	5	89½	G
do. 1866 engl. St.	5	90½	G
do. 1866 holl. St.	5	89½	G
Präm.-Anl. v. 1864	5	115½	bz
do. v. 1866	5	113¼	bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	84½	bz II. —
do. Nikolai-Oblig.	4	69¾	B n. 69½ B
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 69⅝	bz kl. 67½
do. Cert. A. 300 fl.	5	92	bz [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	69½	bz G
do. Part.-O. 500 fl.	4	93½	B
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅜	bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7⅞	bz G [bz B
Amerik. Anl. 1882	6	95⅝	bz Mai 95⅝
Türkische Anl. 1865	5	46½	bz Mai 46½
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92½	G [bz G
Neue bad. 35 fl. Loose	—	33½	G
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	104½	G
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	105⅝	B
do. 4½% St.A. v. 59	4½	—	—
Braunschw. Anl.	5	100½	G
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	18⅜	B
Dessauer Präm.-A.	5	98½	bz B
Lübecker do.		48⅝	B
Sächsische Anl.	5	102½	G
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	—	—

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	105	B
Berl. Kass.-Verein	4	170	G
Berl. Handels-Ges.	4	134½	G
Braunschw. Bank	4	114½	B
Bremer Bank	4	112½	B
Coburg. Kredit-Bk.	4	98	bz
Danziger Priv.-Bk.	4	106	G
Darmstädter Kred.	4	127½	bz
do. Zettel-Bank	4	103	B
Dessauer Kredit-Bk.	0	6½	bz
Disk.-Kommand.	4	133½	bz G
Genfer Kredit-Bk.	4	17½	bz G
Geraer Bank	4	98	G
Gwrbk. H. Schuster	4	109	G
Gothaer Priv.-Bk.	4	102	B
Hannoversche Bank	4	96⅜	bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	105	G
Leipziger Kred.-Bk.	4	116	B
Luxemburger Bank	4	119	B
Magdeb. Privatb.	4	94½	G
Meininger Kreditb.	4	120½	bz [G
Moldau Land.-Bk.	4	24⅛	B voll 71½
Norddeutsche Bank	4	134	G
Oestr. Kreditbank	5	150-49½-49¾	bz
Pomm. Ritterbank	4	90	et bz [Mai do.
Posener Prov.-Bk.	4	103	B
Preuß. Bank-Anth.	4½	135⅞	bz
Rostocker Bank	4	114	G
Sächsische Bank	4	124½	bz
Schles. Bankverein	4	123½	B
Thüringer Bank	4	88	bz
Vereinsbank Hamb.	4	110½	G
Weimar. Bank	4	88	bz
Prß. Hyp-Vers 25%	4	105½	etw bz
Erste Prß. Hyp.-G.	4	95	G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81½	G
do. II. Em.	4	81	G
do. III. Em.	4½	87½	G
Aachen-Mastricht	4½	76¾	bz
do. II. Em.	5	85	G
do. III. Em.	5	85	B
Bergisch-Märkische	4½	92½	G
do. II. Ser. (conv.)	4½	91⅛	bz
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76½	bz
do. Lit. B.	3½	76½	bz
do. IV. Ser.	4½	90	G
do. V. Ser.	4½	89½	G
do. VI. Ser.	4½	87⅜	bz
do. Düssel.-Elberf.	4	—	—
do. II. Em.	4½	—	—
do. (Dortm.-Soest)	4	82½	G
do. II. Ser.	4½	87½	bz
do. (Nordbahn)	5	98½	bz
Berlin-Anhalt	4	90½	G
do.	4½	93	G
do. Lit. B.	4½	92½	G
Berlin-Görlitzer	5	99½	G
Berlin-Hamburg	4	84½	G
do. II. Em	4	84½	G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	84½	bz
do. Lit. C.	4	[illegible]3	B
Berlin-Stettin	4½	—	—
do. II. Em.	4	79½	etw bz
do. III. Em.	4	79½	B
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	92	B
do. VI. Ser. do.	4	79½	bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	88½	B G. —
Cöln-Crefeld	4½	—	—
Cöln-Mind. I. Em.	4½	92½	B
do. II. Em.	5	101	B
do.	4	—	—
do. III. Em.	4	81½	B
do.	4½	91½	B
do. IV. Em.	4	81½	etw bz
do. V. Em.	4	81½	G
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	81½	G
do. III. Em.	4½	88	B
do. IV. Em.	4½	88	B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84½	G
Lemberg-Czernowitz	5	68½	G
do. II. Em.	5	77½	bz
do. III. Em.	5	75⅞	bz
Magdeb.-Halberst.	4½	91½	B
do. do. 1865	4½	90	etw bz
do. Wittenb.	3	66½	bz G
do. Wittenb.	4½	—	—
Niederschles.-Märk.	4	83½	bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	83	G
do. c. I. u. II. Ser.	4	83½	G
do. conv. III. Ser.	4	81½	B
do. IV. Ser.	4½	92½	bz
Niederschl. Zweigb.	5	96½	B D 96½ B
Oberschles. Lit. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	77	B
do. Lit. C.	4	83½	B
do. Lit. D.	4	83½	B
do. Lit. E.	3½	73½	etw bz G
do. Lit. F.	4½	90½	G [88½ bz
do. Lit. G.	4½	—	— Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	293	bz G n 292½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	239½	bz [G
do. Lomb. Bons	6	—	—
do. do. fällig 1875	6	—	—
do. do. fällig 1876	6	—	—
do. do. fäll. 1877/8	6	—	—
Ostpreuß. Südbahn	5	92	B
Rhein. Pr.-Obligat.	4	—	—
do. v. Staat garant.	3½	—	—
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89⅝	G
do. 1862 u. 1864	4½	89⅝	G 66r 89⅝
do. v. Staat garant.	4½	97	G [G
Rhein-Nahe v. S. g	4½	89½	G
do. II. Em	4½	89½	G
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	81½	G
do. III. Ser.	4½	87½	G
Charkow-Azow	5	82½	G
Jelez-Woron.	5	85	G
Kozlow-Woron.	5	82¾	bz
Kursk-Charkow	5	83	bz
Kursk-Kiew	5	85⅜	bz
Mosko-Rjäsan	5	87⅞	bz G
Poti-Tiflis	5	84	G
Rjäsan-Kozlow	5	84½	bz
Schuja-Ivanow	5	82⅝	bz
Warschau-Teresp.	5	81½	bz G kl. 81½
Warschau-Wiener	5	84½	et bz B [G
Schleswig	5	86½	G
Stargard-Posen	4	—	—
do. II. Em.	4½	89	G
do. III. Em.	4½	89	G
Thüringer I. Ser.	4	—	—
do. II. Ser.	4½	93	G
do. III. Ser.	4	83½	G
do. IV. Ser.	4½	92½	G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	35½	bz G
Altona-Kieler	4	108½	G
Amsterdm-Rotterd.	4	100½	bz
Bergisch-Märkische	4	123¾	bz abg. 116½ [bz
Berlin-Anhalt	4	178⅞	bz
Berlin-Görlitz	4	67⅞	bz
do. Stammprior.	5	89¾	bz
Berlin-Hamburg	4	151⅜	bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	198	bz B
Berlin-Stettin	4	137¼	bz G
Böhm. Westbahn	5	98	bz G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	109¼	bz
Brieg-Neiße	4	91	bz
Cöln-Minden	4	123⅞	bz
do. Litt. B.	5	98	bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	110¾	bz
do. Stammprior.	4½	110¾	bz
do. do.	5	110¾	bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	93½-94-93½	bz
Halle-Sorau-G.	4	61½	bz
do. Stammpr.	5	83	bz
Löbau-Zittau	4	69½	bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	167⅜	bz
Märkisch-Posen	4	56	bz
do. Prior.-St.	5	83	bz
Magdeb.-Halberst.	4	118½	bz n. 112 B
do. Stamm-Pr. B.	3½	68½	etw bz B
Magdeb.-Leipzig	4	180½	etw bz
do. do. Lit. B.	4	89½	bz
Mainz-Ludwigsh.	4	131½	bz
Mecklenburger	4	77½	bz G
Münster-Hammer	4	86⅝	B
Niederschl.-Märk.	4	86	B
Niederschl. Zweigb	4	87½	bz
Nordh.-Erf. gar.	4	73⅜	B
Nordh.-Erf. St.-Pr.	5	80½	bz B [—
Oberhess. v. St. gar.	3½	voll 67½	B 25%
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	166½	bz bz [
do. Lit. B.	3½	150	bz [-½-¼-½
Oest.-Frnz.-Staats.	5	213	bz Mai 211½
Oest. Südb. (Lomb.)	5	107½-6¾	bz M.
Ostpr. Südbahn	4	42½	bz [107-6½
do. St.-Prior.	5	71	bz G [vl
Rechte Oder-Uferb.	5	88⅜	bz
do. do. St.-Pr.	5	97½	bz
Rheinische	4	112½	bz 40%
do. Lit. B. v. St. g.	4	80⅜	bz [—
do. Stamm-Pr.	4	—	—
Rhein-Nahebahn	4	22½	bz G
Russ. Eisenb. v. St. g	5	91½	bz
Stargard-Posen	4½	93½	G
Thüringer	4	128	B
do. 70%	5	124	bz G
do. B. gar.	4	voll 79	et bz
Warschau-Bromb.	4	— —	kl. — —
do. Wiener	5	56½	bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅜	bz
Gold-Kronen	—	9. 10½	B
Louisd'or	—	112	bz
Sovereigns	—	6. 24½	G
Napoleonsd'or	—	5. 12⅜	bz G
Imp. p. Zpfd.	—	465½	G
Dollars	—	1. 12⅜	B
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24	G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞	bz
Fremde Noten	—	99⅝	bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞	bz
Oestr. Banknoten	—	82½	bz
Russische do.	—	74	bz

Wechsel-Kurse vom 30. April.

Bankdiscont	4		
Amstrd. 250 fl. 10T.	3½	143½	bz
do. 2M.	3½	142¾	bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	3	151⅜	bz
do. 2M.	3	150¾	bz
London 1 Lstr. 3M.	3	6 23½	bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	$80\frac{11}{12}$	bz
Wien 150 fl. 8T.	5	82⅝	bz
do. do. 2M.	5	81¾	bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 22	G
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56 24	G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4½	99¾	G
do. do. 2M.	4½	99½	G
Petersb. 100R. 3W.	6	81½	bz
do. do. 3M.	6	80½	bz
Warschau 90 R. 8T.	6	73⅞	bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	111	G

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.